

wirtschaft

09/2026

www.ihk-muenchen.de/magazin

Mehr Schub

*Was die Verteidigungsbranche
braucht, um durchzustarten*

**18**

AUTONOMES FAHREN
Vor dem Regelbetrieb
stehen noch Hindernisse

34

INNENSTADT
Wie sich Ortskerne
beleben lassen

54

FINANZIERUNG
Business Angels bieten
viel mehr als Kapital



Erfolg ermöglichen. Zukunft sichern.

362 Mio. Euro Beteiligungskapital für den bayerischen Mittelstand - wir zählen zu den großen Eigenkapitalgebern in Bayern und unterstützen als verlässlicher Investitionspartner seit über 50 Jahren Unternehmerinnen und Unternehmer auf ihrem Erfolgsweg.

Mit Investitionen bis zu 10 Mio. Euro schaffen wir den finanziellen Spielraum für weitere Innovations- und Wachstumsvorhaben, die Regelung der Unternehmensnachfolge, Transformation oder die Optimierung der Kapitalstruktur.
Lassen Sie uns gemeinsam Chancen ergreifen!

Aus Chance wird Erfolg

➤
Sichern Sie sich
Ihre Zukunft.



Wir packen den Aufbruch

Liebe Leserinnen und Leser,

viele von Ihnen kennen mich als Gastronom, Hotelier und Wiesen-Wirt. Heute begrüße ich Sie hier in meiner neuen Funktion: Am 8. Juli hat mich die Vollversammlung zum neuen IHK-Präsidenten gewählt. Damit übernehme ich zugleich das Amt des Präsidenten des Bayerischen Industrie- und Handelskammertags BIHK, unter dessen Dach die Arbeit der neun IHKs in Bayern koordiniert wird.

Mir ist sehr klar, wie viel Verantwortung das bedeutet. Worum es geht, wissen wir alle: Wir müssen raus aus der Krise. Und ich glaube, dass ich dazu meinen Teil beitragen kann. Das, was Unternehmen das Leben schwer macht, kenne ich nicht nur vom Hörensagen. Das erlebe ich jeden Tag. Das, was anderen Branchen an welchen Orten auch immer Probleme macht, erfahre ich aus der Netzwerkarbeit unserer 17 IHK-Fachausschüsse und unserer 20 IHK-Regionalausschüsse.

Natürlich wäre es für uns alle leichter, wenn die Wirtschaft wieder wachsen würde. Warum es in unserem Land schon so lange so massiv klemmt, haben wir alle bereits tausendfach gehört und gelesen. Ich will für Zuversicht werben.

Schon in meinen ersten Tagen als Präsident habe ich so viel Positives erlebt. Der große Zuspruch, den ich auch aus den Reihen der Vollversammlung bekommen habe, hat mich bewegt. So viel unternehmerische Be-

reitschaft zum Engagement habe ich noch nie erlebt wie in diesen Tagen in der IHK: mit der neuen Vollversammlung, dem neuen Präsidium und den neuen Vorsitzenden unserer Regionalausschüsse. Bereits nach meinen ersten Amtstagen kann ich versichern: Unsere Arbeit wirkt.

Der Bayerische Ministerpräsident hört aufmerksam zu, wenn wir unsere Punkte in die Diskussion einbringen. Es zählt sich aus, wenn man nicht nur kritisiert, sondern auch konstruktiv vorschlägt, wie es besser laufen könnte. Trotz aller Skepsis stellen wir fest: In Berlin und Brüssel bewegen sich die Dinge endlich in die richtige Richtung. Zumindest ein Anfang ist gemacht. Schritt für Schritt müssen nun weitere Reformen folgen.

Und gern wiederhole ich hier das, was ich schon auf unserem IHK-Jahresempfang im Juli vor mehr als 600 Gästen gesagt habe: Wir haben in München und Oberbayern Unternehmen und Start-ups, um die uns die Welt beneidet. Ich bin mir daher sicher: Wenn alle mitziehen, bekommen wir den Aufbruch aus der Krise hin. Wer, wenn nicht wir?

Ihr



Foto: IHK München, Goran Gajanin

Peter Inselkammer, Präsident der IHK für München und Oberbayern

TITELTHEMA

VERTEIDIGUNG

Die oberbayerische Verteidigungsindustrie verfügt über großes Potenzial. Was brauchen junge Unternehmen der Branche, damit sie dieses auch ausschöpfen können?

Foto: GlobalMichael/Adobe Stock



12

UNTERNEHMEN + MÄRKTE

CHRISTINA PUELLO

»Wer Haltung zeigt, gewinnt Vertrauen«, ist Christina Puello (Bild), Geschäftsführerin der DD Deutsche Dienstrad, überzeugt. Warum das für Firmen gerade jetzt wichtig ist, erläutert sie im Interview.

Foto: DD Deutsche Dienstrad



38

BETRIEB + PRAXIS

AUSBILDUNG

Praxiswissen, Selbstvertrauen und neue Perspektiven: Mit dem Förderprogramm Erasmus+ sammeln Azubis wertvolle Erfahrungen im Ausland. Davon profitieren sie selbst – und ihre Arbeitgeber.

Foto: privat



44

INHALT

NAMEN + NACHRICHTEN

6 AUSBILDUNG

IHK-Azubi-Riesenrad: Rund 100 Unternehmen stellen Ausbildungswege vor

UNTERNEHMERPROFIL

10 JOSEF SCHRÄDLER

Wie der Chef der Staatsbrauerei Weihenstephan den Traditionsbetrieb zum Hightech-Unternehmen formte

TITELTHEMA

12 VERTEIDIGUNG

Welche Bedingungen braucht die Verteidigungsindustrie?

15 IHKAKTUELL

»Welcome Center«

16 SICHERHEIT

Warum sich die Bundeswehr für Weltraum-Start-ups aus Oberbayern interessiert

STANDORTPOLITIK

18 AUTONOMES FAHREN

In der Modellregion München starten bald die ersten fahrerlosen Fahrzeuge – der reguläre Betrieb stößt noch auf Hindernisse

21 IHK-VOLLVERSAMMLUNG

Das Plenum wählt sein Präsidium

24 INTERVIEW

IHK-Präsident Peter Inselkammer über seine Ziele, die Zusammenarbeit mit der Politik und die Bedeutung der Regionen

26 IHK-JAHRESEMPFANG

Rekord: rund 620 Gäste beim »Stammtisch der Superlative«

30 MÜNCHEN

Baustellen, Bürokratie, Wohnraum – Oberbürgermeister Dominik Krause erklärt, auf welche Weise er Problemfelder angehen will

34 INNENSTADT

Wie sich Ortskerne und Einkaufsmeilen beleben lassen

37 IHKAKTUELL

Start-up Expo & Slam Gesundheitswirtschaft

UNTERNEHMEN + MÄRKTE

38 CSR

Unternehmerin Christina Puello über Mut, Verantwortung und Wege aus der Krise

41 E-MOBILITÄT

So unterstützt das Projekt »E-Boost Lkw« den Aufbau von Ladeinfrastruktur



BETRIEB + PRAXIS

44 AUSBILDUNG

Wenn Azubis mit dem Förderprogramm Erasmus+ ins Ausland gehen, profitieren auch die Firmen

48 NACHFOLGE

Wie sich steuerrechtliche Fallen umgehen lassen

51 IHKAKTUELL

IHK-Startup-School-Cup/Webinarreihe KI verstehen

52 CYBER RESILIENCE ACT

Der Cyber Resilience Act soll die Sicherheit stärken – was auf Unternehmen jetzt zukommt

54 FINANZIERUNG

Business Angels bringen als Investoren mehr mit als Kapital

59 E-RECHNUNG

Wichtige Frist für Unternehmen

60 PRÄVENTION

Wenn Beschäftigte krank sind, haben ihre Arbeitgeber ein Problem – so lässt sich gegensteuern

62 KRISENMANAGEMENT

Geschäftspartner in Schieflage? Wie Firmen Warnzeichen erkennen und reagieren

RUBRIKEN

3 EDITORIAL

8 FIRMENJUBILÄEN

74 VERÖFFENTLICHUNGEN + BEKANNTMACHUNGEN

– Ergebnisse der konstituierenden Sitzungen der Regionalausschüsse sowie der IHK-Vollversammlung und sonstige Veränderungen in der IHK-Vollversammlung sowie in den IHK-Regionalausschüssen Garmisch-Partenkirchen, Landkreis München und Landsberg am Lech

88 EHRUNGEN

90 IM RÜCKBLICK/IMPRESSUM

Beilagenhinweis:
AIGNER Immobilien (Teilbeilage),
vmm wirtschaftsverlag (Teilbeilage)



[linkedin.com/company/ihk-muenchen](https://www.linkedin.com/company/ihk-muenchen)



fb.com/ihk.muenchen.oberbayern



@IHK_MUC



Das IHK-Magazin gibt es auch online:
www.ihk-muenchen.de/magazin

Senden Sie Briefe ohne Umschlag? Sicher nicht.

Dann sollten Sie auch vertrauliche Dokumente nicht per E-Mail oder Cloudspeicher austauschen.

Setzen Sie stattdessen auf professionelles Business-Filesharing. netfiles Send ist:

- ✓ Hochsicher
- ✓ Einfach zu bedienen
- ✓ DSGVO-konform
- ✓ Made & hosted in Germany

Jetzt kostenlos testen →

Sofort loslegen – ohne Abo und Kreditkarte.



 25
Jahre
netfiles

www.netfiles.com

netfiles GmbH · +49 8677 915 96-12 · sales@netfiles.com

Familienunternehmen

Regional verwurzelt, innovativ unterwegs

Foto: Die Familienunternehmer



Langfristig engagiert – Preisverleihung mit Eva Vesterling (l.), Landesvorsitzende der Familienunternehmer, Maximilian Junker (2.v.l.), Juryvorsitzender, und Familie Dettendorfer mit Johanna und Johann Dettendorfer (M.)

Das »Bayerische Familienunternehmen des Jahres 2026« ist die Johann Dettendorfer Spedition Ferntrans GmbH & Co. KG aus Nußdorf am Inn. Der Wirtschaftsverband »Die Familienunternehmer« zeichnete den Logistikdienstleister auf dem Bayerischen Familienunternehmer-Kongress aus. Die Jury würdigte die Verbindung von Tradition und Innovationskraft sowie die langfristige, generationenübergreifende Unternehmensführung.

Die Wurzeln der Spedition reichen bis ins Jahr 1166 zurück, 1825 wurde das Unternehmen offiziell in die Gewerberolle eingetragen. Heute führt es die Familie in achter Generation, zu ihr gehört IHK-Vizepräsident Georg Dettendorfer. Rund 600 Mitarbeitende transportieren jährlich Millionen Tonnen Güter auf Straße und Schiene. Neben klassischer Spedition zählen Lager- und Logistikservices, Recycling sowie Energiehandel zum Portfolio.

Ausbildung

Rundrum zu Zukunftsfragen

Zwei Tage lang ging es Mitte Juli rund bei der Berufsorientierung: Das IHK-Azubi-Riesenrad öffnete wieder seine 25 Gondeln – rund 2.700 Schüler, teilweise mit Eltern, stiegen ein. Mit knapp 100 Unternehmen aus Stadt und Landkreis München konnten sie hoch über dem Werksviertel über mögliche Ausbildungsberufe und duale Studiengänge direkt mit Azubis und dual Studierenden sprechen.

Wer lieber am Boden blieb, konnte sich an Unternehmensständen informieren. Vormittags nutzten angemeldete Klassen aus 61 Schulen das Angebot, ab Mittag öffnete sich das Riesenrad erstmals für alle, unabhängig von Schulen. Geboten waren außerdem kostenfreie Kurz-Coachings zur Berufswahl, Berufsberater der Agentur für Arbeit gaben Tipps zu den mitgebrachten Bewerbungsunterlagen.

www.ihk-muenchen.de/initiativen/azubi-riesenrad



Einmal rundrum in der Gondel – und alle Fragen zu Ausbildungsberufen auf Augenhöhe stellen können

Foto: IHK/Andreas Gebert

Interessenvertretung

Gelungener Austausch

Zur BIHK-Vollversammlung in Zusmarshausen hatten die Präsidenten sowie die Hauptgeschäftsführer der neun bayerischen IHKs Klaus Holetschek eingeladen, den Vorsitzenden der CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag. Die um sich greifende Wachstumsschwäche, hohe Energie- und Arbeitskosten, Bürokratie, die schwierigere Fachkräftesicherung sowie die sinkende Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Bayern verunsichern die Unternehmen. Daher adressierte die bayerische Wirtschaft an die Landespolitik, für Bürokratieabbau, mehr Tempo bei der Verwaltungsmodernisierung, eine stärker marktwirtschaftlich ausgerichtete Energiepolitik mit technologieoffenen Lösungen und niedrigere Systemkosten der Energiewende zu sorgen.



Foto: IHK Schwaben/Peter Fastl

Beratungen zwischen Klaus Holetschek (Mitte vorn) und den Spitzenvertretern der neun bayerischen IHKs

Tourismus

Ausspannen in Bayern

2,9 Millionen Gäste konnten die Campingplätze im Freistaat 2025 verbuchen. Sie blieben laut Statistischem Landesamt im Schnitt drei Tage. Im Zehnjahreszeitraum kamen sogar 79 Prozent mehr Gäste, die Zahl der Übernachtungen stieg um 71 Prozent. Die Hotels begrüßten in diesem Zeitraum 23 Prozent mehr Gäste. Vor allem deutsche Urlauber trugen mit einem Plus von 84 Prozent zum bayerischen Camping-Boom bei.

32 Tage

Zahlungsziel räumten Lieferanten ihren Kunden im ersten Halbjahr 2026 durchschnittlich ein – die längste Zahlungsfrist seit 2019.

Quelle: Creditreform-Debitorenregister

KURZ & KNAPP

Mobilität

Wege zur Arbeit

4,6 Millionen Menschen pendelten 2024 in Bayern aus ihrer Wohngemeinde zur Arbeitsstelle – das zeigt der Mikrozensus des Bayerischen Landesamts für Statistik. Wer auf dem Land wohnt, legt weitere Strecken zurück als Städter: 24 statt 15 Kilometer in den Metropolen. Zeitlich ist der Aufwand ähnlich. Der Arbeitsweg dauert in Ballungsräumen mit 28 Minuten sogar länger als auf dem Land mit 25 Minuten – dichter Verkehr bremst trotz kürzerer Distanzen.

Transformation

Blick nach vorn

Entwicklungen früh erkennen und für den Unternehmenserfolg nutzen – dabei hilft der kostenfreie »Zukunftsnavigator« des Bayerischen Foresight-Instituts an der Technischen Hochschule Ingolstadt. Er unterstützt kleine und mittlere Unternehmen, Trends zu analysieren, Zukunftsszenarien zu entwickeln und strategische Entscheidungen fundierter zu treffen. KI-gestützt gibt er individuelle Trendimpulse über eine »Foresight-Toolbox« und bietet praxiserprobte Methoden.

[zukunftsnavigator.info](https://www.zukunftsnavigator.info)

Verkehr

Neu für Transporter

Seit 1. Juli 2026 gilt in der Europäischen Union eine neue Regel für kleinere Firmenfahrzeuge. Wer sie nicht umsetzt, riskiert Bußgelder. Leichte Nutzfahrzeuge ab 2,5 Tonnen zulässigem Gesamtgewicht – etwa Sprinter oder Kastenwagen – benötigen nun teilweise im grenzüberschreitenden Verkehr einen digitalen Tachographen. Bislang lag die Grenze bei 3,5 Tonnen. Unternehmen mit internationalen Lieferfahrten müssen dringend prüfen, ob für sie die neuen Regeln gelten.

www.ihk-muenchen.de/ratgeber/verkehr/nachruestpflicht-fuer-fahrtenschreiber

Firmenjubiläen

Ihr Unternehmen begeht in diesem Jahr ein Jubiläum?
Das ist auf jeden Fall ein Grund zum Feiern.

330 JAHRE

Neuhof Immobilien GmbH & Co.KG

Neuburg a. d. Donau

Die historischen Wurzeln des Unternehmens liegen im Neuhof, einem Kloster- und Ökonomiehof mit Brauhaus. Jesuiten gründeten ihn 1696 in Neuburg a. d. Donau. Der Neuhof wechselte mehrfach den Besitzer, bis 1896 der Braumeister Richard Metzger, Vorfahr der heutigen Eigentümerfamilien, Teilhaber wurde. Die folgenden Generationen führten die Unternehmungen weiter. Anfang der 2000er-Jahre wurde die Brauerei eingestellt. Das Unternehmen firmierte um und beschäftigt sich heute vorwiegend mit der Verwaltung und Verwertung von Immobilien.



Die Geschäftsführer
Sebastian Mahr
(M.) und Reinhard
Mahr mit Catherine
Schrenk, IHK-
Geschäftsstellen-
leiterin Ingolstadt

Foto: IHK



Foto: Karl Jäger

Geschäftsführer Johannes Reiter (r.) mit Martin Gruber,
IHK-Regionalreferent Rosenheim

150 JAHRE

Karl Jäger GmbH

Miesbach

1876 richtete Josef Jäger in seinem Haus in Miesbach den »Schneider Jäger« ein. Das Unternehmen brachte Anfang des 20. Jahrhunderts den ersten Katalog mit Standardtrachten heraus, über den auch viele Trachtenvereine in der »neuen Welt Amerika« bestellten. 1996 übernahmen die Brüder Johannes und Markus Reiter den Betrieb und entwickeln das Unternehmen seither kontinuierlich weiter.

80 JAHRE

SPINNER GmbH

München

Georg Spinner war noch Student der Hochfrequenztechnik, als er 1946 sein »funktechnisches Büro« gründete und mit der Entwicklung von elektronischen Geräten begann. Das Geschäft wuchs rasant, das Unternehmen expandierte. Heute kommen seine Produkte in sehr unterschiedlichen Anwendungen und Märkten weltweit zum Einsatz – von Messtechnik über Mobil- und Rundfunk bis hin zu Luft- und Raumfahrt. Die Geschäfte leitet in dritter Generation Katharina König zusammen mit Torsten Smyk.



Foto: Goran Gajarin/Das Kraftbild

Katharina König mit IHK-Hauptgeschäftsführer Manfred
Gößl (l.) und IHK-Präsident Peter Inselkammer



Catherine Schrenk, Leiterin IHK-Geschäftsstelle Ingolstadt, Marianne Büchl, Reinhard Büchl, Iris Büchl, Reinhard Büchl, Stefanie Büchl sowie IHK-Hauptgeschäftsführer Manfred Gößl (vorn v.l.)

75 JAHRE

BÜCHL Gruppe

Ingolstadt

1951 starteten Josef und Cäcilia Büchl mit einer Transportfirma, die rasch wuchs. Heute reicht das Portfolio von Entsorgung und Recycling über Softwareentwicklung, Planungs- und Beratungsleistungen bis hin zum firmeneigenen Forschungsinstitut und der Erzeugung erneuerbarer Energien. Das Familienunternehmen beschäftigt 600 Mitarbeiter an 14 Standorten und wird in dritter Generation von den Geschwistern Iris und Reinhard Büchl geleitet.



Thomas Schneidawind (l.) und IHK-Referatsleiter Andreas Burkhardt

70 JAHRE

Paul M. Müller GmbH

Oberhaching

1956 gründete Paul M. Müller in Straßlach bei München sein Unternehmen. Er importierte und konservierte Lebensmittel – erst aus Fernost, dann auch aus dem Mittelmeerraum. Heute beliefert die Firma Kunden aus Gastronomie, Industrie und Großhandel. Die Geschäfte führen Thomas Schneidawind und Helmut Fabian Kretschmer.

70 JAHRE

Karl Dahm & Partner GmbH

Seebuck

Karl Dahm entwickelte 1956 die »Fliesenhexe«, ein Werkzeug, das immer noch verwendet wird. Weil die Nachfrage rasch wuchs, kamen weitere Produkte hinzu. Noch im selben Jahr wurde das Unternehmen gegründet. Aus der ursprünglichen Idee entwickelte sich ein breites Sortiment für Fliesenleger, Ofensetzer, Steinmetze und das Bauhandwerk. Heute liegt die Geschäftsführung in den Händen von Carolin Heuckmann-Wiesinger und Felizitas Heuckmann, der dritten Generation der Gründerfamilie.



Carolin Heuckmann-Wiesinger (M.) und Felizitas Heuckmann mit Bernhard Siglbauer, stellvertretender Vorsitzender IHK-Regionalausschuss Traunstein

70 JAHRE

Platzl Hotel

München

1956 eröffneten Franz und Maria Kreszenz Inselkammer das Platzl Hotel. Das Viertel um das historische Platzl war Anfang des 20. Jahrhunderts berühmt für seine Bühnen und Künstler wie Karl Valentin gewesen, im Zweiten Weltkrieg aber zum Teil schwer beschädigt worden. Die Familie Inselkammer erwarb einen Anteil am Platzl und ging an den Wiederaufbau. Das Hotelgebäude wurde später in den 1980er-Jahren durch einen großzügigen Neubau ersetzt und seither stetig modernisiert und erweitert.



Peter Inselkammer (r.), Geschäftsführer und IHK-Präsident, mit IHK-Hauptgeschäftsführer Manfred Gößl



»Ich habe an allem
geschraubt«, sagt
Brauerei-Chef Josef Schrädler

»Alles anders machen«

Josef Schrädler ist Chef der weltweit ältesten Brauerei in Weihenstephan. Er hat den Traditionsbetrieb zu einem Hightech-Unternehmen geformt, das trotz Marktflaute wächst.

Von Harriet Austen

Nach Weihenstephan und zum Bier kam Josef Schrädler per Zufall. »Ich wollte promovieren und habe von der dortigen TUM im Bereich Brauwesen ein Angebot bekommen«, erzählt der studierte Betriebswirt. Dass er auf dem Berg bleiben sollte – damit hatte er damals nicht gerechnet. Heute kennt er als Direktor der Bayerischen Staatsbrauerei Weihenstephan alle Feinheiten rund um die Braukunst. Den Weg dahin beschreibt er als »harte, schwierige Geduldsprobe«.

Die Tür zu seinem späteren Berufsleben öffnete sich über seine Arbeit bei der Unternehmensberatung Weihenstephan GmbH. Neben seiner Promotion stieg Schrädler dort nicht nur zum Prokuristen auf, sondern erhielt ebenso Einblicke in Brauereien – auch in die beiden Staatsbrauereien Hofbräuhaus und Weihenstephan. Als dann dort eine Nachfolge anstand, sagte er sich: »Das könnte ich doch gleich selbst machen.«

Seine Bewerbung war erfolgreich, Erfahrungswissen brachte er ja genügend mit. Doch Schrädler hatte eine Bedingung: »Ich wollte die althergebrachte Brauerei privatwirtschaftlich führen.« Der Verwaltungsrat des Eigentümers, der Freistaat Bayern, war einverstanden und ließ ihm weitgehend freie Hand. Aus gutem Grund: Der neue Chef hatte früh erkannt, dass die 1040 gegründete ehemalige Klosterbrauerei »ein Riesenpotenzial« besaß und sich mit der ältesten noch bestehenden Braustätte der Welt »eine gute Geschichte erzählen ließ«.

Das Sanierungskonzept für die Bayerische Staatsbrauerei Weihenstephan hatte Schrädler in der Beratung selbst entwickelt und auch seine Vision definiert: ein Hightech-Unternehmen, das Bier in Premiumqualität braut, international vermarktet und stabil nachhaltig wächst.

»Ich habe an allem geschraubt«, sagt er. Er begann mit Kosteneinsparungen und

Preiserhöhungen, um stabile Gewinne zu erwirtschaften – »ab da ging es stetig bergauf«. Dann startete er ambitionierte Bauprojekte. »Damit die Brauer ein richtig gutes Bier herstellen können, müssen wir in die Technik investieren«, trug er dem Verwaltungsrat vor, der ihm die nötigen Darlehen bewilligte. Nach und nach ließ Schrädler Gärkeller, Lagerkeller, Abfüllanlagen, Entalkoholisierungsanlagen und Kombikeller neu bauen, erweitern oder modernisieren.

Die größte Investition mit rund 20 Millionen Euro betraf ein neues Logistikzentrum. »Sonst hätten wir nicht weltweit liefern können«, sagt der 63-Jährige. Die internationale Ausrichtung der Brauerei war ihm von Anfang an wichtig, um das Geschäftsrisiko möglichst breit zu streuen. Inzwischen ist aus der Weißbierbrauerei ein Sortimentsbetrieb geworden, der 16 Biersorten herstellt und in 60 Länder liefert. Der Umsatz hat sich seit seinem Amtsantritt vervierfacht, viele internationale Auszeichnungen weisen auf die hohe Qualität hin. Der Export trägt 70 Prozent zum Umsatz bei, der Rest verteilt sich auf Gastronomie (20 Prozent) und Handel (10 Prozent). Größter Abnehmer sind die USA.

»Wir sind die älteste und zugleich modernste voll automatisierte und digitalisierte Brauerei«, sagt Schrädler stolz. Nur so lasse sich die »unglaubliche« Komplexität aufgrund der Ländervielfalt bewältigen. Seine Strategie, einen langfristigen, nicht imitierbaren Wettbewerbsvorteil zu erzielen, geht auf. Das Unternehmen wächst in Zeiten rückläufigen Bierkonsums in einem hart umkämpften Markt mit weltweiten Krisen, ohne sich an den üblichen Rabattschlachten zu beteiligen. Ein Pluspunkt ist die enge Verbindung zum Wissenschaftszentrum der

TUM. Die Brauerei dient als Anschauungsbetrieb für die Studierenden. Umgekehrt fließen ständig innovative Ideen in den Braubetrieb. Der Brauereichef ist nebenbei Dozent für BWL der Getränkeindustrie. Er schätzt die Kompetenz am Berg und das umfangreiche Netzwerk. Kein Wunder, dass die weltweit bekannte Staatsbrauerei gute Leute anzieht, die »Teil des Erfolgs sein wollen«, so der Direktor, der in der Personalführung einen wichtigen Erfolgsfaktor sieht: »Ich bin Teammitglied und kommuniziere auf Augenhöhe.«

Bei der Akquise neuer Abnehmer will er allerdings »alles anders machen als die anderen«: Während seine Wettbewerber weiter ins Ausland drängen, will er nun im schwierigen Inlandsmarkt wachsen. »Mit unserem Image und unserer Bierqualität gelingt das auch«, ist Schrädler überzeugt. Den Schwerpunkt legt er dabei auf das Kernabsatzgebiet Bayern und setzt gleich mit der Eröffnung des ersten eigenen Restaurants in München, des »Weihenstephaner am Platzl«, ein deutliches Zeichen. »Unsere Brauerei ist ein Aushängeschild für den Freistaat.«

www.weihenstephaner.de

ZUR PERSON

Josef Schrädler, Jahrgang 1963, studierte BWL an der Ludwig-Maximilians-Universität in München, promovierte an der Technischen Universität in Weihenstephan und war als Unternehmensberater tätig. Seit 2000 leitet er die Bayerische Staatsbrauerei in Weihenstephan. Sie beschäftigt knapp 200 Mitarbeiter, macht über 50 Millionen Euro Umsatz und produziert rund 480.000 Hektoliter Bier pro Jahr. Schrädler ist verheiratet und hat eine Tochter und einen Sohn.

**Bereit zum Abheben – die
Nachfrage nach Rüstungsgütern
ist enorm gestiegen**





Auftrieb für die Zeitenwende

Von Regulatorik bis Planungssicherheit – was braucht die oberbayerische Verteidigungsindustrie, um ihr Potenzial voll auszuschöpfen?

Von Daniel Boss

In Bayern boomt die Sicherheits- und Verteidigungsbranche. Hier wird ein Drittel der Wertschöpfung aus der deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie erwirtschaftet. Etwa die Hälfte der bundesweiten Sammelausfuhren für Rüstungsexporte kommt aus dem Freistaat. Doch trotz der ausgerufenen Zeitenwende und der Modernisierung der Bundeswehr sehen sich Start-ups, Mittelstand und Konzerne Hürden gegenüber, wenn es um militärische Aufträge geht.

Unternehmer, die beide »Welten« kennen, sind deshalb gefragt. Einer von ihnen ist Stefan Röbel, ehemaliger Bundeswehroffizier sowie Mitgründer und operativer Geschäftsführer der ARX Robotics GmbH in Oberding. Das Unternehmen ist auf Robotik und Sensortechnologie spezialisiert und entwickelt unbemannte Bodenfahrzeuge mit KI-gestützter Software für militärische und logistische Zwecke.

2022 gegründet, hat das Unternehmen derzeit rund 60 Stellen zu besetzen und bei der Finanzierung die zweite »Series A Extension« im Rücken. »Auch wenn wir heute deutlich mehr Aufmerksamkeit für die Rolle europäischer Unternehmen in der Verteidigungsfähigkeit sehen, gibt es noch sehr viel Potenzial, Prozesse zu beschleunigen und Innovationen schneller in die Truppe zu bringen«, stellt Röbel fest. »Gerade bei neuen Technologien sind Geschwindigkeit, Pragmatismus und ein enger Austausch zwischen allen Beteiligten entscheidend.«

Erste Fortschritte sind erzielt. Für eine leistungsfähige Verteidigungsindustrie als Bestandteil der deutschen Sicherheits- und Wirtschaftspolitik gibt es jedoch zahlreiche Erfordernisse, die ein Eckpunktepapier der IHK für München und Oberbayern aus dem April 2026 klar benennt. Entscheidend zu Anfang seien schnellere Beschaffungs- und Vergabeverfahren für die Bundeswehr. Zugleich geht es aber auch um langfristige Beschaffungsstrategien und verlässliche politische Rahmenbedingungen.

»Gerade im Bereich innovativer Verteidigungs- und Dual-Use-Technologien sind Investitionen häufig mit hohen Vorlaufkosten und langfristigen Entwicklungszyklen verbunden«, betont Röbel. »Die USA praktizieren seit Jahren langfristige Beschaffungszusagen und Abnahmeverpflichtungen. So werden strategisch wichtige Technologien gezielt gefördert, Produktionskapazitäten aufgebaut und qualifizierte Fachkräfte langfristig gesichert.«

Dem stimmt Philipp Bryxi, Mitglied der Geschäftsleitung der IABG Industrieanlagen-Betriebsgesellschaft mbH in Ottobrunn, zu: »Investitionen in betriebliche Infrastruktur und hoch qualifizierte Fachkräfte amortisieren sich über viele Jahre, nicht über einen Haushaltszyklus. Je weiter der Planungshorizont reicht, desto eher können wir vorausschauend Kapazitäten aufbauen, statt der Nachfrage hinterherzulaufen.« Mehrjährige Zusagen und verlässliche Abnahmeperspektiven,



**Geschwindigkeit,
Pragmatismus und ein
enger Austausch sind
entscheidend.»**

**Stefan Röbel, Mitgründer und
Geschäftsführer ARX Robotics**



Foto: ARX Robotics

sagt Bryxi, reduzierten das Investitionsrisiko erheblich.

Das Unternehmen IABG definiert sich als herstellerunabhängiger Hightech-Dienstleister für Branchen wie Luft- und Raumfahrt, Cybersicherheit und Verteidigung. Der Fokus liegt auf der Absicherung neuer Technologien. Das Unternehmen mit rund 1.300 Mitarbeitenden ist vielfach für den Bund tätig. »Wir unterstützen die Bundeswehr bei herausfordernden technischen Fragestellungen, von der Analyse über Simulationen bis hin zu Testmaßnahmen, und stellen deutlich mehr Nachfrage fest«, so Bryxi.

Eine weitere IHK-Forderung sind bessere Finanzierungsmöglichkeiten. Hier gibt es erkennbar Bewegung. »Lange wurde der Sicherheits- und Verteidigungssektor von Teilen des Kapitalmarkts unter ESG-Gesichtspunkten zurückhaltend behandelt beziehungsweise abgelehnt«, sagt Bryxi. ESG steht für Environmental, Social und Governance (Umwelt, Soziales und Unternehmensführung) und bezeichnet ein umfassendes Regelwerk zur Bewertung der nachhaltigen und ethischen Praxis von Unternehmen. »Obwohl wir explizit kein Rüstungsbetrieb sind, waren wir ebenfalls betroffen.«

Hier habe ein Umdenken eingesetzt. Nationale Sicherheit werde zunehmend als Voraussetzung für gesellschaftliche Stabilität und damit als legitimer Teil einer nachhaltigen Wirtschaft verstanden, stellt Bryxi fest. »Diese Klarstellung begrüßen wir, weil sie den Zugang zu Kapital für

die gesamte Branche verbessert.« Das IHK-Papier fordert zudem, auch Skalierungen zu erleichtern, Produktionserweiterung zu beschleunigen und insgesamt den Austausch zwischen Firmen und Hochschulen für mehr Innovationsgeist zu intensivieren. Dazu gehört auch, die wirtschaftliche und sicherheitspolitische Bedeutung des Weltraums zu gestalten (s. Artikel S. 16).

Dem »Dauerbrenner« Bürokratie stehen viele Unternehmen zwiespältig gegenüber. »Wir sehen grundsätzlich, dass sich die Rahmenbedingungen in den vergangenen Jahren positiv entwickelt haben«, sagt ARX-Geschäftsführer Röbel. »Gleichzeitig erleben wir in Europa weiterhin einen hohen Compliance- und Regulierungsaufwand.« Die Herausforderung bestehe darin, die richtige Balance zwischen Sicherheit, Innovation und Geschwindigkeit zu finden.

»Wir wollen neue Technologien schnell in die praktische Anwendung bringen und regulatorische Anforderungen möglichst effizient gestalten«, so Röbel. Das bedeute nicht, Sicherheitsstandards aufzugeben, sondern Regelungsmechanismen so weiterzuentwickeln, dass sie Innovationsfreude nicht behindern und dem aktuellen Bedarf gerecht werden.

Dazu gehören Röbel zufolge beispielsweise schnellere und transparentere Genehmigungsverfahren, klare Zuständigkeiten sowie frühzeitige Test- und Erprobungsmöglichkeiten für neue Technologien unter kontrollierten Bedingungen.

»So können Innovationen zügiger in die Anwendung gelangen, ohne Kompromisse bei Sicherheit und Qualität einzugehen.«

Erfolge sind durchaus zu sehen. Die Zusammenarbeit mit dem zuständigen Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr (BAAINBw) hat sich nach Erfahrung der TYTAN Technologies GmbH in München – spezialisiert auf die Entwicklung von Drohnenabwehr – in letzter Zeit »spürbar verbessert und beschleunigt«, so Balázs Nagy, Mitgründer und CEO. Für Scale-ups sei es demnach heute leichter geworden, Aufträge zu erhalten und Zugänge zu den Behörden aufzubauen.

»Ein echter Gewinn ist das InnoZ in Erding«, sagt Nagy. »Darüber bekommen wir einen guten, direkten Zugang zur Bundeswehr und schnelle, praxisnahe Testmöglichkeiten.« Das InnoZ ist ein Anfang des Jahres eröffnetes Innovationszentrum der Bundeswehr. Es dient als zentrale Drehscheibe, um zivile Technik wie zum Beispiel Drohnen und KI schneller für Verteidigungszwecke nutzbar zu machen. Und es soll explizit als Brücke zwischen Industrie, Start-ups und Bundeswehr dienen.

TYTAN-Chef Nagy fasst die Situation der Branche so zusammen: »Die Fortschritte bei Zugang und Tempo sind da – jetzt geht es darum, aus dem Momentum verlässliche, langfristige Planbarkeit zu machen. Genau das versetzt uns in die Lage, zu skalieren und unseren Beitrag zu einer souveränen europäischen Verteidigung zu leisten.«

**IHK-Ansprechpartner zum Thema
Verteidigungsindustrie**

Maximilian Epp, Tel. 089 5116-1680
epp@muenchen.ihk.de

Fachkräfte

Willkommenssignal

Kommen Fachkräfte neu nach Deutschland, müssen sie sich erst einmal zurechtfinden – dabei unterstützt sie in München das »Welcome Center« der Landeshauptstadt, angesiedelt beim Kreisverwaltungsreferat (KVR). Eröffnet im Juni 2026, ist es zentraler Kontaktpunkt zu allen städtischen Behörden. Grundsätzlich ist dort für alle Neumünchner die Erstberatung mit und ohne Terminvereinbarung möglich.

Niederschwellig erhalten sie am Infoschalter erste Orientierung, zum Beispiel zu Aufenthaltstitel, Wohnsitzanmeldung oder Anmeldeöglichkeiten zur Kinderbetreuung. Zudem gibt es Infoveranstaltungen für Unternehmen, die ausländische Fachkräfte einstellen möchten, sowie Formate für Arbeitnehmer.

Die IHK für München und Oberbayern ist Kooperationspartner und beteiligt sich an Veranstaltungen für Unternehmen zu den Themen Rekrutierung im Ausland, Berufsankennung und Integration von Fach- und Nachwuchskräften aus dem Ausland. Die individuelle Beratung erfolgt dann meist über Partnerorganisationen wie die Servicestelle amiga – Career Center for Internationals, die Münchner Volkshochschule (MVHS) oder das Goethe-Institut.

Um direkt städtische Dienstleistungen online beantragen zu können, stehen kostenlose Terminals bereit, an denen auch Hilfe beim Ausfüllen der Anträge geboten wird.



Foto: Landeshauptstadt München/KVR

Zentrale Anlaufstelle zum Starten – Dienstleistungen werden gebündelt vom Team um Raffaella Cuomo, stellvertretende Leitung »Welcome Center«, Hanna Sammler, Kreisverwaltungsreferentin, und Matthias Gilch, Leitung »Welcome Center« (v.l.)

Flankierend ist rund um die Uhr die App »Integreat« kostenfrei downloadbar in gängigen Appstores. Nach Auswahl der »Landeshauptstadt München« hilft sie mit Erstorientierung zu 16 Themenfeldern.

Mehr Informationen:

stadt.muenchen.de/infos/welcome-center.html

 **NACHFOLGEFORUM**
Gemeinsam Zukunft gestalten

Ihr Lebenswerk verdient eine gute Zukunft



**29. Oktober
2026**



**München, Alte
Rotation, Pressehaus**

VERANSTALTER **mediengruppe
Münchner Merkur tz**
merkur.de · tz.de



**MEHR ERFAHREN
& TICKET SICHERN**

www.nachfolgeforum-bayern.de
jan.roemer@merkurtz.media





Europäischer Satellit –
Infrastruktur schützen

Visualisierung: ESA – P. Carril

Stark im Weltraum

Junge, innovative Unternehmen aus Oberbayern tragen mit Weltraumtechnologie zu mehr Sicherheit bei – auf ziviler und militärischer Ebene.

Von Daniel Boss

Im All gibt es keine Straßen und natürlich auch keine Straßenverkehrsordnung. Eine Art Verkehrsordnung zur Überwachung des Weltraums braucht es aber dennoch. Darauf hat das Münchner Space-Start-up Vyoma GmbH sein Geschäftsmodell aufgebaut. Es ist gestartet mit eigener, weltraumgestützter Sensorik sowie Software, um Kollisionen zwischen Satelliten und sogenanntem Weltraumschrott zu verhindern. Die Software und Technologie dazu lässt sich aber auch – teils sehr rasch – für Verteidigungszwecke einsetzen.

Damit stehen die Münchner in einer Reihe von Gründungen, deren Fähigkeiten

zunehmend gefragt sind. Der Grund: Sie haben Produkte, die sich zivil, aber auch militärisch nutzen lassen (»Dual Use«). Ein starker Investitionsbedarf bei der Bundeswehr und auf internationaler Ebene treibt ihre Markt- und Investitionschancen in bislang ungeahnte Höhen. Gleichzeitig konfrontiert er die Jungunternehmer aber auch mit besonderen Anforderungen.

Der erste Satellit von Vyoma startete im Januar 2026 in die Umlaufbahn. Gesteuert wird er seitdem aus München. Das schnell wachsende, mittlerweile 50-köpfige Team arbeitet daran, weitere Satelliten ins All zu bringen, um eine unabhängige

und engmaschige Abdeckung des Weltraumverkehrs zu erreichen.

Der Schutz nationaler weltraumgestützter Infrastruktur und eine wirksame Abschreckung setzen die Fähigkeit voraus, Bedrohungen frühzeitig zu erkennen und zu beobachten. »Dies können wir mittels unserer Software aus auffälligen Manövern leisten«, betont Vyoma-Gründer Stefan Frey. Nähern sich fremde Satelliten den nationalen Systemen, kann eine ernsthafte Bedrohung entstehen, falls diese fremden Satelliten mit Abhörtechnologie ausgestattet sind – »oder sogar über Fähigkeiten zur Lahmlegung anderer Systeme verfügen«, erklärt er.

Den Dual-Use-Charakter ihrer eingesetzten Technologie erkannte auch die DeltaOrbit GmbH früh: Das 2023 gegründete Start-up mit Sitz in Garching hat sich auf den Bau von Weltraumtransportern für Satelliten spezialisiert. Zu seinen Partnern und Kunden zählen unter anderem die European Space Agency (ESA) und die TU München. »Regelmäßig zeigen andere Staaten, dass sie Infrastruktur im Orbit bedrohen können«, sagt DeltaOrbit-CEO Christian Bauer.

Die Dringlichkeit, eigene Systeme im All notfalls zu schützen, habe in den vergangenen Jahren zu einer Neupriorisierung geführt. Bauer: »Wie auf der Erde kann ein leistungsfähiger Motor sowohl einen Lastwagen als auch einen Panzer antreiben.«

Die doppelte Verwendbarkeit der Produkte stellt die jungen Unternehmen oft vor neue Herausforderungen jenseits der Technologie. So geht es zum Beispiel darum, sich im Beschaffungswesen der Bundeswehr zurechtzufinden. »Bei zivilen Kunden sind die Ansprechpartner, Verantwortlichkeiten und Anforderungen meistens schnell klar«, erläutert Gründer Bauer. »Im Verteidigungssektor ist das leider nicht immer so.« Deshalb bleibe der Sektor trotz der Zeitenwende ein schwieriges Umfeld für Start-ups.

Im Verteidigungsbereich liege der Schwerpunkt deutlich mehr als in der zivilen Nutzung auf der Kontrolle über die Technologie und dem Sicherstellen langfristiger Verfügbarkeit, führt der DeltaOrbit-Chef aus: »Und während es sonst letztlich um die Balance zwischen Preis und Leistung geht, stehen bei Defense-Anwendungen Leistung, Resilienz und völlig neue Anwendungsfelder und Möglichkeiten im

Foto: DeltaOrbit



Regelmäßig zeigen andere Staaten, dass sie Infrastruktur im Orbit bedrohen können.«

Christian Bauer, CEO DeltaOrbit

Vordergrund.« Das mache aber auch den besonderen Reiz solcher Aufträge aus. Vyoma-Gründer Frey hebt die sehr hohen Anforderungen der militärischen Abnehmer an die Cybersicherheit hervor. »Das bedeutet natürlich zunächst erhöhten Aufwand für uns, von dem langfristig jedoch auch unsere kommerziellen Kunden profitieren.« Als Beispiel nennt er die »An-Bord-Verschlüsselung« der Beobachtungen, die der Satellit generiert. Sie stellt sicher, dass die Daten bei der Übertragung nicht manipuliert werden.

Wer sich in der Branche umhört, merkt schnell: Die Marktchancen sind exorbitant gestiegen durch die aktuelle geopolitische Lage. »Die naheliegende Verknüpfung von Weltraumsicherheit und Verteidigung boostert wegen der hohen Nachfrage Innovationen enorm«, sagt Max Gulde, CEO der Constellr GmbH. Das Münchner Unternehmen mit 110 Mitarbeitenden betreibt bislang zwei Satelliten, die thermale Bilder liefern. Der Start eines dritten ist für das nächste Jahr geplant. Die Satelliten nehmen Städte, Wälder und Ozeane bei Tag und bei Nacht auf und machen deutlich, wo sich Hitze in unterschiedlichen Stadtteilen staut und man deshalb beispielsweise Bäume pflanzen sollte, um den Bereich zu kühlen.

Die Wärmearaufzeichnungen zeigen aber auch andere Aktivitäten, erläutert Gulde. »Heiße Motoren fahrender Schiffe sind

gut sichtbar, was etwa für Nachrichtendienste in der Straße von Hormus relevant ist.« Auch der Betrieb von Ölraffinerien oder die Aktivitäten an Militärbasen ließen sich durch Wärmebilder deutlich besser erkennen. »Wir müssen in Europa selbst für unsere Sicherheit sorgen. Dabei können durch Investitionen in Start-ups und die großen Unternehmen der Branche Partnerschaften entstehen«, sagt Gulde. Das fördere die Entwicklung neuer Technologien und strahle »durch hohe Investitionen in das sich rasant entwickelnde Ökosystem aus«.

Finanzielle Mittel sind ausreichend vorhanden: Die Bundesregierung plant nach eigenen Angaben mit 35 Milliarden Euro bis 2030 für Sicherheitsanwendungen im Weltraum. »Davon soll ein Großteil in Deutschland, insbesondere in Bayern, ausgegeben werden«, so DeltaOrbit-CEO Bauer. »Das ist nicht einfach nur etwas mehr Geld im System.« Es dürfte zu einer massiven Schwerpunktverschiebung in Europa kommen. »Während andere Sektoren stagnieren, kann und will die Luft- und Raumfahrtindustrie hierzulande erheblich wachsen, um den neuen Bedarf zu decken.«

IHK-Ansprechpartnerin

zu Aerospace und Innovation

Elisabeth Paul, Tel. 089 5116-1164

paul@muenchen.ihk.de

**Autonomer Elektrobus –
der Fahrer wird Passagier**



**Mit hoch entwickelter
Sensorik ...**



**... auf Testfahrt
unterwegs**





Technik bereit, Regeln gesucht

Die Modellregion München für autonomes Fahren nimmt Gestalt an, die ersten fahrerlosen Fahrzeuge starten bald. Einem regulären Betrieb stehen jedoch noch Hindernisse im Weg.

Von Stefan Bottler

Die autonomen Fahrzeuge kommen. Voraussichtlich 2027 will die Münchner Verkehrsgesellschaft (MVG) fahrerlose Midibusse des türkischen Buserstellers Karsan Otomotiv in den innerstädtischen Verkehr schicken.

Sogar schon 2026 soll ein zwölf Meter langer Standardbus der MAN Truck & Bus SE starten. Der Münchner Nutzfahrzeughersteller hat ihn zusammen mit dem US-amerikanischen Technologiepartner Adastec im ersten Halbjahr 2026 auf einen vollautomatischen Betrieb umgebaut.

Die neuen MVG-Busse sind mit Abstandssensoren, Radargeräten, Kameras und Navigationssystemen ausgerüstet. Sie können vollständig autonom fahren. Anfangs sind sie ohne Fahrgäste unterwegs, später nehmen sie geschlossene Benutzergruppen auf.

An Bord ist immer ein Sicherheitsfahrer, der im Notfall eingreift. Das ist autonomes Fahren auf Level 4: Der Fahrer kann dabei die Fahrzeugführung komplett abgeben und wird Passagier, das Fahrzeug fährt viele Strecken voll automatisiert allein. »Der Bus wird unterwegs eigenständig lenken, Gas geben, bremsen und blinken«, versichert Michael Roth, Leiter Produktstrategie Bus bei MAN. Das langfristige Ziel aber ist autonomes Fahren auf Level

5. Dann ist ein Fahrer überflüssig, weil die Fahrzeugtechnik jede Verkehrssituation allein bewältigt.

Die MVG-Projekte spielen eine Schlüsselrolle bei dem Vorhaben der Allianz Mobile Zukunft München und Region (MZM), den Großraum München zur Modellregion für autonomes Fahren zu entwickeln. Dem Netzwerk, das 2022 auf Initiative des Staatsministeriums für Wohnen, Bau und Verkehr (StMB) gegründet wurde, gehören mehr als 20 Partner aus Wirtschaft, Wissenschaft und öffentlicher Hand an, darunter auch die IHK für München und Oberbayern.

»Die Technologie für autonome Verkehre ist weit fortgeschritten«, sagt Ernst Riehle, IHK-Referent für Mobilität und Wirtschaftsverkehr. »Trotzdem gibt es noch viele Hindernisse auf dem Weg ins autonome Verkehrszeitalter. Beispielsweise müssen Versicherer ihre Geschäftskonzepte überarbeiten, weil sich Haftungsfragen und Risikobewertungen verändern.« Auch die Regulierung müsse überprüft werden.

Der deutsche Gesetzgeber hat bereits 2021 das weltweit erste Gesetz zum autonomen Fahren verabschiedet. Zu diesem frühen Zeitpunkt legte er sich jedoch auf Rahmenbedingungen fest, die nun die weitere Entwicklung der Technologie nicht





Die Versicherer müssen sich bewusst sein, dass sich ihre Prozesse und Produkte ändern werden.«

Stefan Sellschopp,
Senior Consultant Allianz Partners



Foto: Allianz

unbedingt unterstützen. »Dies kann den Durchbruch von autonomen Fahrlösungen jetzt erheblich erschweren«, fürchtet IHK-Experte Riehle.

Die Versicherungswirtschaft hat das Problem erkannt. »Die Tarifierung für die Kfz-Haftpflichtversicherung muss sich grundlegend ändern«, bestätigt Stefan Sellschopp, Senior Consultant bei Allianz Partners. Weil aussagekräftige Statistiken über Schadenshäufigkeiten nicht vorliegen und das Innovationstempo hoch ist, will Sellschopp technisches Know-how und Sicherheitsbewertungen der beteiligten Firmen stärker berücksichtigen.

»Hier kommen auch neue Akteure ins Spiel wie die sogenannte technische Aufsicht, die das Fahrzeug aus der Ferne überwacht«, so der Experte. Auf dieser Grundlage könnten »kurzfristig praktikable Versicherungslösungen« entwickelt werden. »Die Versicherer müssen sich bewusst sein, dass sich Versicherungsprozesse und -produkte mit zunehmender Skalierung insbesondere bei Schadensprozessen, Haftungskklärungen und Abwicklungen ändern werden«, sagt Sellschopp. Das bedeutet: Für die Versicherungsnehmer werden Prämien vorerst schwer kalkulierbar bleiben.

Ähnlich argumentiert Jörg Rheinländer, Vorstand bei der HUK-COBURG Versicherungsgruppe: »Bei Unfällen geht es nicht länger um die Analyse menschlichen Fehlverhaltens.« Die Kfz-Versicherung müsse deshalb klassische Risikomodelle weiterentwickeln und insbesondere Software und Systemrisiken berücksichtigen. »Das

gelingt nur mit ausreichend Fahrzeugdaten«, sagt Rheinländer und mahnt einen »klaren, transparenten und diskriminierungsfreien« Zugang zu diesen Daten an.

Unzählige Szenarien

Bei den Rahmenbedingungen wiederum zeigt sich ein grundsätzliches Problem: »Derzeit muss ein Hersteller beweisen, dass sein Fahrzeug die Fahraufgabe innerhalb des vorgesehenen Einsatzbereichs ohne Fahrer erledigen kann und kein unangemessenes Risiko für andere Verkehrsteilnehmer verursacht«, beschreibt Till Stegemann, Rechtsanwalt bei der Beratungs- und Wirtschaftsprüfung Rödl GmbH, die vorhandenen Anforderungen. Weil im Straßenverkehr jedoch unzählige Szenarien möglich sind und nicht jedes getestet werden kann, muss der Hersteller methodische Eingrenzungen vornehmen. Er muss unter anderem festlegen, wo und unter welchen Bedingungen das Fahrzeug eingesetzt wird, welche Verkehrssituationen wirklich wichtig sind und was in puncto Geschwindigkeit, Wetter, Sicht und Verhalten anderer Verkehrsteilnehmer zu berücksichtigen ist.

Mit demselben Thema haben auf der anderen Seite TÜV, Dekra und weitere Prüfdienstleister zu kämpfen. »Sie prüfen nicht nur, ob einzelne Tests bestanden wurden«, erläutert Stegemann. »Sie müssen auch die vom Hersteller gewählten Eingrenzungen bewerten.«

Wie dies zu bewerkstelligen ist? International werden Mindest- oder Referenzszenarien diskutiert. Allerdings müssen auch

diese sorgfältig ausgewählt und mit konkreten Testbedingungen unterlegt werden. Als Folge sieht Rechtsanwalt Stegemann den Gesetzgeber erneut gefordert. »Wenn dieser vor allem funktionale Sicherheitsziele vorgibt, aber den konkreten Nachweisweg weitgehend Herstellern und Prüfdiensten überlässt, entsteht ein erhebliches Bewertungsproblem«, warnt der Jurist. Der Gesetzgeber könnte dieses Problem entschärfen, indem er zusätzlich Mindestanforderungen an Sicherheitsnachweise festlegt.

Die Auswirkungen der aktuellen Regelungslücke sind bereits spürbar. Das Kraftfahrt-Bundesamt (KBA) in Flensburg hat bislang statt regulären Level-4-Genehmigungen nur sogenannte Erprobungsgenehmigungen erteilt. Bei diesen ist jedoch weiterhin ein Sicherheitsfahrer erforderlich.

»Für die Modellregion München sind reguläre Level-4-Genehmigungen essenziell«, sagt Stegemann. Wenn keine erteilt werden, bleibe ein fahrerloser Regelbetrieb »praktisch außer Reichweite«. Zudem dürfen laut Stegemann solche Erprobungsfahrzeuge nicht kommerziell genutzt werden. Genau das aber ist das Ziel der Modellregion München. ●

Mehr Infos zum autonomen Fahren:

www.ihk-muenchen.de/ratgeber/verkehr/autonomes-fahren

zur Initiative MZM:

www.ihk-muenchen.de/politik/infrastruktur/verkehr/mobile-zukunft-muenchen-mzm

IHK-Ansprechpartner zum Thema autonomes Fahren

Ernst Riehle, Tel. 089 5116-1241
riehle@muenchen.ihk.de

Einstimmig – klares Votum für
IHK-Präsident Peter Inselkammer



Foto: Goran Gajani/Des Kraftbild

Großer Auftakt

Das Plenum wählt Peter Inselkammer zum IHK-Präsidenten –
Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger bietet eine enge Zusammenarbeit an.

Von Martin Armbruster

Das erste Highlight gab es vor der Veranstaltung: Ein humanoider Roboter »begrüßte« die Teilnehmer der konstituierenden Sitzung der IHK-Vollversammlung. Sein Name: Agile One. Geboren wurde er nicht im chinesischen Shenzhen, sondern mitten im IHK-Bezirk – bei Agile Robots SE in Fürstenfeldbruck. Nun also kam Agile One zur IHK-Vollversammlung – in der Rolle eines Mutmachers. In der IHK-Wahlperiode 2026 bis 2031 wird entschieden, ob unser heutiger Wohlstand Bestand hat. Und natürlich hat die größte deutsche IHK den Anspruch, das Geschäft mit Zukunftstechnologien nicht China zu überlassen. Die Zahlen von Agile Robots wirken wie ein Antidepressivum in der jetzigen Krisenstimmung: 200 Millionen Euro Umsatz, schon 2.500 Mitarbeiter weltweit. In Oberbayern will man eben auch in Zukunft gewinnen.

Kein Roboter, sondern IHK-Urgestein Detlef Dörrie leitete mit Routine und Gelassenheit den ersten Teil der Sitzung. Er ist seit mehr als 30 Jahren in verschiedenen Funktionen für die IHK aktiv. Zuletzt war er Leiter des Wahlausschusses. In seinem Rückblick auf die IHK-Wahl 2026 sprach er von einem Erfolg. Mit mehr als 46.000 abgegebenen Stimmen habe man das zweitbeste Ergebnis der IHK-Geschichte erzielt.

Die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen, scheint in Oberbayerns Wirtschaft höher denn je. 649 Unternehmerinnen und Unternehmer hatten sich zur Wahl in die Vollversammlung und die 20 Regionalausschüsse gestellt für insgesamt 416 direkt zu vergebende Sitze. 20 Mitglieder der Vollversammlung hatten sich im Vorfeld für einen Sitz im Präsidium beworben. Auch das ein Rekord.

Nur einen Bewerber gab es für die Wahl, auf die ganz Oberbayern gespannt wartete: Peter Inselkammer, Münchner Hotelier und bundesweit bekannter Wiesen-Wirt, hatte seit Januar die Funktion des »Präsidenten in Vertretung« inne. Nun wollte er auch gewählter Präsident werden. In seinem erfrischend knappen Statement warb er für Zuversicht. Oberbayern habe viele »wahnsinnig gute Unternehmen«. Er selbst stecke jeden Tag tief drin im operativen Geschäft. »Ich weiß, wo es drückt und was anders werden muss«, versicherte er. Schon im Vorfeld war aus dem Ehrenamt zu hören, »der Peter« sei der richtige Mann zur rechten Zeit als IHK-Präsident. Als Familienunternehmer denke er branchenübergreifend in Zusammenhängen. Offenbar sieht man das im neuen Plenum genauso. Die Vollversammlung wählte Inselkammer ohne Gegenstimme



Foto: Goran Gajarin/Das Kraftbild

Das neue Präsidium – vorn (v.l.): Benedict Padberg, Bernd Hochberger, Peter Inselkammer, Ingrid Obermeier-Osl, Laura Sasse; mittlere Reihe: Franz Schabmüller, Karin Elsperger, Dagmar Schuller, Christian Krömer, Otto Heinz; hinten: Denise Schurzmann, Johannes Hauner, Sonja Ziegltrum

zum neuen Präsidenten der IHK (s. Interview S. 24) und beglückwünschte ihn mit Standing Ovationen. Mit seiner Wahl wird Inselkammer zugleich Präsident des Bayerischen Industrie- und Handelskammertags BIHK. Der BIHK ist die Dachorganisation der neun IHKs in Bayern und zugleich die größte Wirtschaftsorganisation im Freistaat.

Offener war die Frage, wer Inselkammer im Präsidium in den nächsten fünf Jahren unterstützen wird. Über zwei Präsidiumssitze hatten vor der Vollversammlung schon die Vorsitzenden der 20 IHK-Regionalausschüsse entschieden: Sie hatten Franz Schabmüller zu ihrem Sprecher und Sonja Ziegltrum zu dessen Stellvertreterin gewählt. Beide werden im Präsidium die Interessen der Region vertreten.

»Super Truppe« am Start

Dörrié bat, die weiteren zehn Sitze mit Bedacht zu vergeben. Es brauche eine Mischung aus Branchen, Firmengrößen und Erfahrungsgraden im Ehrenamt. Mit dem Wahlergebnis dürfte er sehr zufrieden gewesen sein: Im neuen Präsidium sitzen neben Bernd Hochberger, Vorstandsvorsitzender der Stadtsparkasse München, die Soloselbstständige Karin Elsperger und der gremienerfahrene Entsorgungsunter-

nehmer Otto Heinz aus Moosburg. Ebenfalls langjährige Erfahrung im Ehrenamt bringt die Schwindegger Holzwerkchefin Ingrid Obermeier-Osl mit.

Christian Krömer aus Schrobenhausen nimmt zum ersten Mal Platz im Präsidium. Laura Sasse und Denise Schurzmann stehen an der Spitze klassischer Familienunternehmen aus München und Rosenheim. SZ-Geschäftsführer Johannes Hauner (Medien, Digitalisierung) sowie Benedict Padberg (IT, Software) und Dagmar Schuller (KI), deren Betriebe im Landkreis Starnberg ansässig sind, bereichern das Präsidium mit ihrem technischen Know-how.

Bemerkenswert ist die Zuwahl von drei zusätzlichen Mitgliedern, bei denen es sich um Schwergewichte der Wirtschaft Oberbayerns handelt: Andreas Kießling, beim Stromnetzbetreiber Bayernwerk Leiter Vorstandsbüro und Politik; Klaus Kapp, bei BMW-Leiter Arbeitsumfeld, Konzernsicherheit und Konzerndatenschutz. Schließlich wird mit Deutschlands Unicredit-Chefin Marion Höllinger eine Bankerin im Plenum sitzen, die sich mit Finanzierung auch im europäischen Netzwerk bestens auskennt.

Nach Ansicht von Bayerns Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger (FW) hat die IHK

»eine super Truppe« am Start. Aiwanger war in die IHK gekommen, um als erster Vertreter der Staatsregierung dem neuen Präsidenten die »Fortsetzung der guten Zusammenarbeit« anzubieten.

Aiwanger zeigte in seiner Rede den für ihn typischen Mix aus Blockflöte und Pauke. Er kritisierte, viele hätten nicht verstanden, wie ernst die Lage sei. China stehe heute schon für ein Drittel der weltweiten Industrieproduktion und greife nun den Kern der deutschen Wirtschaft direkt an. Doch China sei nicht allein. »Wir werden weltweit herausgefordert«, stellte Aiwanger fest. Vielleicht habe das auch etwas Gutes. Die Einsicht etwa, dass es so wie bislang nicht weitergehen könne.

Die Prozesse in der Verwaltung, fuhr Aiwanger fort, seien so langsam, dass man den Verdacht habe, ganze Abteilungen stünden auf der Payroll der Chinesen. Wer einen Batteriespeicher ans Stromnetz anschließen wolle, bekomme zu hören, er könne in fünf Jahren wiederkommen. Wer Drohnen entwickeln wolle, warte monatelang auf die Genehmigung des Luftfahrt-Bundesamts in Braunschweig. Der Minister forderte die Unternehmer auf, sich »laut« zu Wort zu melden und sich zu wehren. Wer ein Problem habe, könne sich jederzeit an ihn wenden.

»Wir werden weltweit herausgefordert« –
Wirtschaftsminister
Hubert Aiwanger



Foto: Goran Gajani/Das Kraftbild

Typisch für die Misere ist nach Aiwangers Ansicht die endlose Debatte um die Erbschaftsteuer. Statt über die Höhe der Steuertarife zu diskutieren, müsse der Staat froh sein, wenn überhaupt noch jemand eine Firma weiterführen wolle. Nur mit Eigentum und Leistung komme man aus der Krise. Sein Lebensziel, so Aiwanger, sei die Abschaffung der Erbschaftsteuer. »Wenn ich das geschafft habe, werde ich mit dem Manfred eine Halbe trinken.«

Der angesprochene IHK-Hauptgeschäftsführer Manfred Gößl nahm Aiwangers Angebot spontan als »ausgemacht« an. Man wisse es in der IHK sehr zu schätzen, dass Aiwanger für konkrete Anliegen in der Wirtschaft immer selbst erreichbar sei. Bisweilen könne mit einer SMS ein aktuelles Thema beim Wirtschaftsminister adressiert werden, worauf zügig eine persönliche Rückmeldung erfolge. Das wolle und werde man gegenseitig fortsetzen.

Gößl führte die neue Vollversammlung in die vielfältige Welt der IHK-Arbeit ein. »Das IHK-Gebäude ist euer Wohnzimmer und unser Miteinander eure Heimat«, stellte er fest. Er griff Aiwangers zuvor gezeichnetes Bild der Familienunternehmen als »Milchkühe und Lastesel« auf und betonte, es sei eine Kernaufgabe der IHK, sich nicht mit der passiven Opferrolle abzufinden. Mit einem Schaubild erklärte Gößl exemplarisch, mit welchen politischen Entschei-

dern die IHK auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene seit der letzten Vollversammlung im März im Austausch stand.

Dass die IHK Einfluss hat, zeigt Gößls Worten zufolge das Einlenken der Deutschen Bahn (DB InfraGO) bei der Sanierung der Strecke München–Rosenheim. Ursprünglich hatte die Bahn eine monatelange Komplettsperrung geplant. Die IHK wies auf die für die Wirtschaft untragbaren Folgen hin – die Bahn reagierte. Die Sanierung erfolgt nun in zwei Etappen 2027/2028 und 2031. Dabei wird ein Gleis weiter befahrbar sein. Gößl berichtete zudem, dass die IHK dazu beigetragen hat, ein Risiko für Münchens Wohnungsmarkt zu eliminieren: Pläne der Stadt Berlin zur Vergesellschaftung großer Wohnungsunternehmen. Man habe Bayerns Ministerpräsidenten Markus Söder (CSU) Ende vergangenen Jahres auf die Gefahren hingewiesen

– Verunsicherung der Investoren, noch weniger Wohnungsbau. Söder und sein Bauminister Christian Bernreiter (CSU) hätten entschlossen reagiert. Der Koalitionsausschuss der Bundesregierung will nunmehr die Vergesellschaftung von Wohnungen auf Landesebene durch ein Bundesgesetz verbieten.

Gößl stimmte das Plenum schließlich auf die Entscheidung ein, die der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) am 26. September 2026 treffen wird. Wen schickt der DOSB ins Kandidatenrennen um die Sommerspiele 2036, 2040 oder 2044: Berlin, München oder die Region Köln-Rhein-Ruhr? Gößl gab sich überzeugt, dass München die Stadt in Deutschland mit den international besten Siegeschancen ist. »Olympia dahome« ist für Gößl »ein Schwungausröser, den wir uns auch in der Wirtschaft wünschen«.



GENERATION MITTELSTAND.

NEO-KANZLEI.DE

Gemeinsam gegen Stillstand. Wie uns das gelingt? Mit unserem **neo :ökosystem**.

13x in ganz Bayern. Und gerne persönlich vor Ort!

MÜNCHEN

ISEN

ERDING

NEU

WIRTSCHAFT & VERMÖGEN
RECHT

STRATEGIE & MANAGEMENT
KULTUR & ORGANISATIONSENTWICKLUNG

neo

»Wir sind die Stimme der Wirtschaft«

Der neue IHK-Präsident Peter Inselkammer über seine Ziele, Teamwork mit der Staatsregierung und die Bedeutung regionaler Ausschussarbeit.

Von Martin Armbruster

Herr Inselkammer, mit Ihnen hat Deutschlands größte IHK wieder einen Präsidenten. Glückwunsch! Wie hat Ihr Umfeld darauf reagiert?

So einen Schritt spricht man vorher ab – mit seiner Frau, mit seiner Familie. Klar, ich habe gecheckt, ob das mit meinem bisherigen Leben zusammenpasst. Was mich ermutigt hat: Ich habe von Anfang an sehr viel positives Feedback bekommen. Ich habe oft gehört: Sehr schön, dass ein mittelständischer Unternehmer das macht. Ich bin in dieses Amt in den vergangenen Monaten reingewachsen. Und irgendwann habe ich gespürt: Ja, das ist der richtige Weg.

Das Plenum hat Sie ohne Gegenstimme gewählt. Werten Sie das als Vertrauensbonus?

Natürlich freue ich mich über das Votum. Mit einem guten Ergebnis hatte ich gerechnet, weil es schon im Vorfeld so viel Zuspruch gab. Aber Standing Ovationen der Vollversammlung, das hat mich schon überrascht und auch wirklich bewegt. Da fehlten mir die Worte. Das war richtig emotional.

Wie sehen Sie das neue IHK-Präsidium, das Ihre Arbeit unterstützen wird?

Hotellerie, Gastronomie, da weiß ich gut Bescheid. Aber wenn es um Verkehr oder Digitalisierung geht, haben wir in der IHK kompetentere Leute als mich. Daher freut es mich, dass wir im Präsidium einen guten Mix aus Branchen und Firmengrößen haben. Wir haben Geschlechterparität. Neben den neuen Mitgliedern haben wir Vizepräsidenten und -präsidentinnen, die jahrelange Erfahrung mit diesem Amt ha-

Foto: Thorsten Jochim



ben. Das sichert eine gewisse Kontinuität unserer IHK-Arbeit.

Als Sprecher der Wiesen-Wirte wissen Sie, wie Interessenvertretung geht. Als BIHK-Präsident stehen Sie für eine Million bayerische Unternehmen. Wie fühlt sich das an?

Wiesen-Wirte, ja, das ist ein öffentlichkeitswirksames Thema, aber tatsächlich reden wir da von 15 Wirten, deren Interessen fast identisch sind. Als Münchner IHK-Präsident bin ich automatisch auch BIHK-Präsident. Da vertrete ich das Interesse aller

Branchen Bayerns. Vor der Aufgabe habe ich tatsächlich Respekt.

Der Auftakt ist Ihnen aber offenbar ganz gut gelungen.

Ja, die ersten Tage waren jetzt schon wirklich spannend. Gerade das Treffen mit dem CSU-Präsidium hat mich heute beeindruckt. Das war tatsächlich ein guter Austausch. Was mir aufgefallen ist: Man spürt schon, wie ernst die Politik unsere Themen nimmt. Wie gut auch ein Ministerpräsident zuhört, wenn wir unsere Punkte in die Diskussion einbringen, weil

wir wirklich die Stimme der Wirtschaft sind.

Ob in der Vollversammlung oder in einem Ausschuss – Sie haben in der IHK schon viele Sitzungen erlebt. Was hat sich da in den vergangenen Jahren verändert?

Über die Jahre hat sich eine echte Diskussionskultur entwickelt. Es gibt viel mehr Wortmeldungen, die jeweiligen Themen werden nicht einfach abgenickt. Ich fand sehr gut, wie die bisherigen IHK-Präsidenten die Sitzungen geleitet haben.

ZUR PERSON

Peter Inselkammer (56) wurde im Juli 2026 zum neuen Präsidenten der IHK für München und Oberbayern gewählt. Er hatte zuvor das Amt bereits vertretungsweise ausgeübt. Inselkammer ist in Bad Tölz geboren und hat nach einer Ausbildung zum Hotelkaufmann und einem Studium der Betriebswirtschaftslehre die Position des persönlich haftenden Gesellschafters im Familienunternehmen Platzl Hotel Inselkammer KG übernommen.

Wie wollen Sie das handhaben?

Ich werde versuchen, die richtige Balance zu finden: keine Diskussion abwürgen, Wortmeldungen zulassen und fördern, aber eingreifen, wenn eine Diskussion ausufert. Unsere Aufmerksamkeitsspanne ist einfach begrenzt. Wenn eine Sitzung länger als drei Stunden dauert, werden die Leute müde. Dann wird das Ganze unproduktiv.

Andere Unternehmer aus dem Ehrenamt sagen, Sie seien als Präsident schon deshalb eine gute Wahl, weil Sie auch an andere Branchen denken.

Jeder Hotelier und Wirt tut das. Alles, was in der Wirtschaft passiert, betrifft indirekt auch unser Geschäft: Altstadtentwicklung, Verkehr, Ladenöffnungszeiten, Industriekrise, Steuerpolitik und so weiter. Wenn die Leute nicht mehr in die Innenstadt kommen, weil es keine spannenden Läden mehr gibt, dann kommen sie auch nicht in die Gastronomie. Auch als Vorsitzender

des IHK-Regionalausschusses Stadt München habe ich mich intensiv und gern mit den Sorgen anderer Branchen beschäftigt. Gerade in München und Oberbayern ist die Wirtschaft ganz stark vernetzt.

Dafür ist die IHK doch die perfekte Plattform.

Das ist absolut so. Das wird in der IHK abgebildet und auch gelebt. Wir haben hier eine schöne Vernetzung der Regionen unseres IHK-Bezirks über die Regionalausschüsse. Das verbinden wir gut mit der Arbeit unserer Fachausschüsse. Ich kann mit Überzeugung sagen: In diesen Ausschüssen sitzen Unternehmerinnen und Unternehmer, die wirklich Bescheid wissen. Auch deshalb hört uns die Politik so aufmerksam zu.

Was sagen Sie der Politik gerade? Was macht den Firmen Sorgen?

Da kann ich berichten aus dem Gespräch, das wir gerade mit dem Ministerpräsidenten hatten. Dabei ging es um die Themen, mit denen sich auch die Bundesregierung beschäftigt: Bürokratie, Arbeitszeiten, Arbeitskosten. Es tut den Firmen weh, wenn Genehmigungen ewig dauern. Wir leiden unter unserer Neigung, alles besonders gründlich zu machen: bei den Dokumentationspflichten oder der Datenschutz-Grundverordnung.

Wie hat Ministerpräsident Markus Söder darauf reagiert?

Er will im Herbst in Berlin einige Themen nacharbeiten. Dafür braucht er den Input aus unseren Reihen. Es schadet uns, wenn etwa die Minijobs abgeschafft würden. Auch die Verschärfung der Reichensteuer ist ein Signal, das ich schwierig finde. Inhabergeführte Unternehmen und Personengesellschaften wird das nicht zu mehr Leistung motivieren.

Münchens neuer Oberbürgermeister betont, wie wichtig Weltoffenheit für die Stadt ist. Sehen Sie das ähnlich?

Ja, definitiv. München lebt von der Weltoffenheit. Denken Sie an das Oktoberfest. Da feiern wir mit der ganzen Welt. Unsere Biergartenkultur basiert auf Toleranz und

Offenheit. Deswegen kommen doch die Tech-Firmen hierher. Die wissen: München ist eine Stadt, in der wir willkommen sind. Rund 30 Prozent der Münchnerinnen und Münchner haben keinen deutschen Pass. Das Schöne daran ist: Die Vielfalt in München funktioniert.

Wie kommen wir aus der Krise raus?

Eine einfache, schnelle Antwort darauf hat niemand. Was sicher ist: Unsere Region hat die Kraft, aus der Krise rauszukommen. Wir haben super Unternehmen, wir haben die stärkste Start-up-Szene im Land. Wir haben hier Leute, die etwas bewegen und investieren wollen. Natürlich wünschen wir uns, dass die Bundesregierung ihren Teil beiträgt und die richtigen Schalter umlegt. Wir wollen aber nicht nur kritisieren, sondern erklären, was man besser machen könnte.

Man sagt, Sie hätten nicht nur Berlin im Blick, sondern fühlten sich auch den Regionen verbunden.

Ja, diesen Austausch der Regionen innerhalb der IHK empfinde ich als ungemein gewinnbringend. Wir haben unsere Präsenz in der Fläche mit unseren Geschäftsstellen und den mittlerweile 20 Regionalausschüssen ausgebaut. Im Präsidium und in der Vollversammlung sitzen heute mehr Unternehmer aus den Regionalausschüssen denn je. Dieser Austausch mit den Regionen wird eine Hauptaufgabe für mich als IHK-Präsident sein.

Seit der Kommunalwahl wird intensiv über die Zukunft Münchens diskutiert. Was halten Sie davon?

Da gibt es viele Themen, Olympiabewerbung, Mobilität, Wohnungen und so weiter. Viel wird derzeit über das Projekt »Altstadt für alle« des Mobilitätsreferats diskutiert. Da werden und müssen wir uns als IHK einbringen. Einen Gedanken halte ich dabei für entscheidend: die Innenstadt beleben, Plätze gestalten – alles schön und gut. Das funktioniert aber nur, wenn man dafür Akteure aus der Wirtschaft hat. Niemand flaniert durch eine tote Innenstadt. Wir brauchen Cafés, Kneipen, Ausstellungen, Konzerte und spannende Läden. Das ist doch das, was das Münchner Lebensgefühl ausmacht.



Foto: Das Kraftbild

Politprominenz zu Gast – Sozialministerin Ulrike Scharf und Ministerpräsident Markus Söder mit IHK-Hauptgeschäftsführer Manfred Gößl und IHK-Präsident Peter Inselkammer (v.l.)

Stammtisch der Superlative

IHK-Jahresempfang: Rekordbesuch mit mehr als 600 Teilnehmern – Ministerpräsident Markus Söder wirbt für Zuversicht und betont Bayerns Stärken.

Von Martin Armbruster

In der jetzigen Krisenstimmung so ein Event erfolgreich hinzubekommen, das ist alles andere als selbstverständlich. Entsprechend gelöst äußerte sich der Hausherr, Hauptgeschäftsführer Manfred Gößl, über den Verlauf des IHK-Jah-

resempfangs 2026, der Mitte Juli im IHK-Stammhaus stattfand. »So gut war die Stimmung noch nie«, befand Gößl. Der neue IHK-Präsident Peter Inselkammer eröffnete den Abend mit dem Hinweis, man sei von der Nachfrage förmlich

überrollt worden. Nach der 800. Anmeldung habe man das Ganze geschlossen. Sold out. Das gab es noch nie. Rund 620 Gäste kamen dann in die IHK. Damit wurden die Rekordzahlen der vergangenen beiden Jahre nochmals übertroffen.



Mitten im Geschehen – Klaus Holetschek, Vorsitzender der CSU-Landtagsfraktion



IHK-Ehrenpräsident Eberhard Sasse mit seiner Frau Christine Sasse (l.) und Tochter Laura Sasse



Den Anstich übernahm IHK-Präsident Peter Inselkammer (r.) persönlich – und stieß anschließend mit Ministerpräsident Markus Söder (M.) und Reinhard Kardinal Marx an



Mit dabei – Handwerkskammerpräsident Franz Xaver Peteranderl

Inselkammer schürte die ohnehin hohen Erwartungen der Gäste: »Es gibt gleich ein heimisches Spitzenbier.« Der Präsident stach dann persönlich mit zwei Schlägen ein Fass Ayinger an und reichte dem Bayerischen Ministerpräsidenten Markus Söder (CSU) das erste Krügerl. Auch das gab es bei dem Jahresempfang noch nie.

Inselkammer sprach vom »größten Stammtisch der Wirtschaft in München«, bei dem es um Netzwerken, Kontaktknüpfen und einen guten Austausch zwischen Wirtschaft, Politik, konsularischem Corps und Gästen aus allen gesellschaftlichen Gruppen geht. Besonders hob er die ehrenamtlich Engagierten hervor. Die Kraft des Ehrenamts sei die große Stärke

der IHK. Mehr als 11.000 Ehrenamtliche engagierten sich in der IHK. Inselkammer erinnerte daran, dass er nur eine Woche zuvor zum IHK-Präsidenten gewählt worden sei. Und leider stecke man deutschlandweit tief drin in der größten Krise der Nachkriegszeit. Er verglich die Lage der deutschen Wirtschaft mit der kläglichen Performance der deutschen Nationalmannschaft bei der Fußball-WM: »Wir in Bayern haben einen anderen Anspruch, wir wollen bei den Besten mitspielen.« Das Potenzial dazu sei da. Im IHK-Bezirk gebe es großartige Unternehmen. Im Schulterschluss mit der Politik müsse man nun den Schalter umlegen, um wieder nach vorn zu kommen. »Wir alle wissen: Es muss jetzt etwas passieren«,

stellte Inselkammer fest. Söder griff die Vorlage dankbar auf. Im Schnelldurchlauf fasste der Ministerpräsident alles zusammen, woran Deutschland krankt. »Wirtschaft zuerst« – das ist für ihn das Gebot der Stunde, das hält er auch für entscheidend für den Zusammenhalt des Landes. Wenn die Politik nicht mehr in der Lage sei, das Wohlstandsversprechen für seine Bürger einzulösen, gefährde das die Demokratie. Was droht, machte Söder klar: »Ich will nicht, dass unser Land von Radikalen regiert wird.«

Die Konsequenzen sind für ihn ebenso klar: mehr auf die eigene Wettbewerbsfähigkeit schauen und damit aufhören, die Welt etwa mit dem Lieferkettengesetz zu beglücken. Man dürfe auch nicht jede

Foto: Das Kraftbild



Ebenfalls dabei – Angela Inselkammer, Präsidentin DEHOGA Bayern



Foto: Das Kraftbild

Netzwerken im Freien – die Gäste genossen den Sommerabend und die entspannte Atmosphäre

Foto: Das Kraftbild



Beste Stimmung – mehr als 600 Besucher kamen zum großen Jahresempfang ins Stammhaus der IHK für München und Oberbayern

EU-Richtlinie national nachschärfen. Was laut Söder Hoffnung macht, ist das Reformpaket der Bundesregierung. Das sei zwar nicht der »Big Bang«, aber endlich gehe im Land wieder etwas voran. Mit dem beschlossenen Infrastruktur-Zukunftsgesetz löse man auf, was viele Projekte blockiert habe: Verbandsklagerecht und überzogene Umweltauflagen. Überdies habe die Bundesregierung die Kraft gehabt, ein drohendes Übel abzuwenden: die Berliner Landespläne zur Verstaatlichung großer Wohnungsgesellschaften. Söder sagte das, was man im Atrium und im Thiersch-Saal mit Applaus bekräftigte: keine Verschärfung der Erbschaftsteuer, Ja zum Erhalt der Minijobs und her mit der Senkung der Stromsteuer für alle.

Und dann tat Söder, was er am besten kann, er sprach über das beste Bundesland der Welt. Beispiel Nummer eins: »Das Oktoberfest hat mehr Besucher als elf Bundesländer Einwohner haben.« Nummer zwei: »Wir Bayern werden nicht Kaiser, König oder Kanzler«, dafür seien wir Champions bei Hightech und Innovation. Laut Söder gibt es drei Dinge, die Bayern an der Spitze halten: »Technologie, Technologie, Technologie.« Da sei man besonders gut unterwegs mit Luft- und Raumfahrt, Biotechnik, Robotik, den meisten und besten Deeptech-Start-ups des Landes, man profitiere vom Boom der Rüstungsindustrie. Dafür habe Bayern mit sechs Milliarden Euro für seine Hightech-Strategie den Grundstein ge-

legt. Nun beginne bereits die Ernte. In Bayern, da war sich Söder sicher, fange die Zukunft erst an.

Danach kam der Abend so richtig in Fahrt. Es gab alles, was man von einem Sommerfest erwartet. Bier, Brezn, Blasmusik und Kaiserschmarrn, ein warmer Juli-Abend, die bewährten Locations im IHK-Stammhaus.

Gut angenommen wurde die Möglichkeit zur Aufnahme eines Beitrags für die DIHK-Kampagne »Wir unternehmen das«, deren Ziel es ist, ein positives Unternehmerbild in Deutschland zu stärken. Unternehmer und Ehrenamtliche konnten von sich ein Porträt machen lassen mit dem Slogan »Ja, ich bin Möglichmacher«, »Ideeengeberin« oder »Zukunftsgestal-



Gut gelaunt – Katharina Schulze (l.), Vorsitzende der Grünen-Landtagsfraktion, mit Unternehmerin Kathrin Lehmann



Im Austausch – Ilse Aigner, Präsidentin des Bayerischen Landtags, mit IHK-Präsident Peter Inselkammer



Unter den Gästen – Rosenheims neuer SPD-Oberbürgermeister Abuzar Erdogan



»Wirtschaft zuerst«, forderte Bayerns Ministerpräsident Markus Söder in seiner Gastrede im Atrium

ter«. Wie gut das Ganze ankam, zeigen die Einträge der Gäste auf Social Media. Andreas Brinkmann schreibt »Danke an die IHK für einen rundum gelungenen Abend«. David Capriati erklärt, der Termin sei für ihn ein Highlight im Veranstaltungskalender. David-Pierce Brill beschreibt das Event als »schönes Fest mit dem Who's who der bayerischen Politik und Wirtschaft«. Und Florian Fahr betont, der IHK-Jahresempfang zeige, wie wichtig der persönliche Austausch sei.

An diesem Austausch war auch viel Prominenz interessiert. Sie alle suchten das Gespräch: die Bayerische Landtagspräsidentin Ilse Aigner, Sozialministerin Ulrike Scharf (beide CSU), DEHOGA-Bayern-Präsidentin Angela Inselkammer,

Handwerkskammerpräsident Franz Xaver Peteranderl, der Erzbischof von München und Freising Reinhard Kardinal Marx, die Politologin Ursula Münch sowie Charlotte Knobloch, Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern.

Zu den VIPs zählten zum Beispiel auch der Vorsitzende der CSU-Landtagsfraktion Klaus Holetschek, die Europaabgeordnete Christine Singer (Freie Wähler) und der CSU-Bundestagsabgeordnete Hans Theiss. Starke Präsenz zeigten die Grünen mit Katharina Schulze, der Vorsitzenden der Landtagsfraktion, Landtagsvizepräsident Ludwig Hartmann, dem Landtagsabgeordneten Johannes Becher und der Landesvorsitzenden Eva Lettenbauer.

Erfreulich aus IHK-Sicht war ferner das kommunalpolitische Interesse an dem Empfang. Zu den Gästen gehörten Rosenheims neuer Oberbürgermeister Abuzar Erdogan (SPD), Ingolstadts Oberbürgermeister Michael Kern (CSU) und Münchens Stadtreferenten Beatrix Zurek (Gesundheit) und Christian Scharpf (Wirtschaft). Der Jahresempfang geriet zudem erneut zum Gipfeltreffen des IHK-Ehrenamts. Das neue IHK-Präsidium und die frisch gewählten Vorsitzenden der IHK-Regionalausschüsse waren fast komplett vertreten.

Trotz des gegen 22 Uhr aufziehenden Gewitters setzten viele Gäste ihren lockeren Austausch noch lange am IHK-Wirtschaftsstammtisch fort.

»Wir brauchen eine funktionierende Wirtschaft«

Münchens neuer Oberbürgermeister Dominik Krause erklärt, wie er die Aufbruchstimmung in der Stadt nutzen will und wie 50.000 neue Wohnungen entstehen sollen.

Von Martin Armbruster

Schon im Vorzimmer des Oberbürgermeisters im Münchner Rathaus hat man einen guten Blick auf den Marienplatz. Daneben ist der Balkon, auf dem der FC Bayern seine Meisterschaften feiert. Auf dem Schreibtisch des Oberbürgermeisters (OB) liegen nur ein paar Akten. Hier wird über einen 10-Milliarden-Etat und die Zukunft einer Metropole entschieden. Dann rauscht er schon herein, Münchens neuer grüner OB.

Herr Krause, einen Punkt haben Sie bei der IHK schon gemacht. Vizepräsidentin Karin Elsperger hält Ihre Social-Media-Beiträge für sehr gelungen.

Danke für das Lob, aber ich hoffe, dass ich die IHK auch anderweitig gut abholen kann (*lacht*).

Die TV-Bilder Ihrer grünen Wahlparty im März 2026 haben bundesweit Eindruck gemacht. Wie viel ist von dieser Euphorie noch übrig?

Es war unglaublich, diese Aufbruchstimmung zu erleben, die es in der Stadt vor der Stichwahl gab. Natürlich hat mich das gefreut, weil das auch mit meiner Person verbunden wurde. Es geht aber darüber hinaus. Die Leute wünschen sich einen Aufbruch in ihrer Stadt.

Wie gehen Sie damit um?

Um den Punkt kreiste schon mein ganzer Wahlkampf: Wir haben eine wunderschöne Stadt. Es ist toll, hier zu leben. Aber wir müssen jetzt dringend etwas tun, damit es weiter bezahlbare Wohnungen gibt, einen zuverlässigen ÖPNV und gute Arbeitsplätze. Das ist der Wunsch der Münchner. Ich gebe alles dafür, den zu

Foto: Thorsten Jochim



erfüllen. Und ja, ich spüre diese Euphorie noch immer – in der Stadtgesellschaft und in der Stadtverwaltung.

Euphorie in der Verwaltung. Es fällt schwer, sich das vorzustellen.

Aber das ist für mich das Entscheidende. Politiker und Bürgermeister halten Reden

ZUR PERSON

Dominik Krause (36) ist seit Mai 2026 Münchens Oberbürgermeister, zuvor war er bereits Zweiter Bürgermeister der bayerischen Landeshauptstadt. Der Grünen-Politiker hat Physik an der Technischen Universität München (TUM) studiert und sitzt seit 2014 im Stadtrat.

und geben politische Linien vor, konkret umsetzen müssen es andere. Mein Job als OB ist, dafür zu sorgen, dass wir eine Verwaltung haben, die Lust hat, die Arbeit zu machen und die Stadt voranzubringen. München braucht eine Verwaltung, die nicht auf Impulse von außen wartet, sondern selbst voranschreitet.

Sehen Sie dafür erste Anzeichen?

Das ist gerade das Tolle. Nur ein paar Tage nach der Wahl stand die Leitungsebene des Planungsreferats in Mannschaftsstärke bei mir im Büro. Die Kollegen haben mir von sich aus viele Vorschläge gemacht, wie wir beim Thema bezahlbares Wohnen vorankommen. Nehmen Sie das Stichwort Umbauagentur ...

... die Agentur, die für die Umwandlung von leer stehenden Büroflächen in Wohnungen sorgen soll ...

Ich habe die verschiedenen Referate angesprochen mit der Bitte, mir zu sagen, wie wir das als Stadt angehen können, welche Ideen sie haben. Von den Referaten kamen jeweils bis zu zehn Seiten voller guter Vorschläge zurück.

Für die Umsetzung brauchen Sie wohl auch den Stadtrat. Ist Ihre Mango-Koalition dafür stabil genug?

Wir haben intensive Gespräche geführt mit der CSU und mit unseren Mango-Partnern (Grüne/Rosa Liste, SPD, FDP, Freie Wähler). Es gab von allen Seiten ein hohes Verantwortungsbewusstsein und den Willen, etwas voranzubringen. Das zeigt sich auch darin, dass wir seit Langem erstmals wieder über die Grenze zwischen Regierungsblock und Opposition hinweg gemeinsam agieren. Das war bei der Referentenwahl so, das setzt sich bei inhaltlichen Themen fort.

Und Ihre Kontakte zur Wirtschaft – wie gut sind die?

Ich hatte in meiner Zeit als Zweiter Bürgermeister viel mit der IHK zu tun, ich war auch bei einer IHK-Ausschusssitzung. Im Wahlkampf habe ich mit vielen Unternehmen gesprochen. Wir brauchen eine funktionierende Wirtschaft, damit wir München gestalten können. Wir können uns die schönsten Dinge überlegen. Ohne Gewerbesteuer wird es nichts mit bezahlbarem Wohnraum, mehr Grünflächen und ÖPNV.

Wie sieht denn Ihre Vision der Zukunft Münchens aus?

Wenn man das konkret herunterbricht, landen wir bei unserer Olympiabewerbung. Wir haben ein sehr nachhaltiges Bewerbungskonzept. Die Dinge, die wir für Olympia bewegen, werden die Stadt prägen: der ÖPNV-Ausbau, die Entwicklung im Münchner Nordosten. Ich würde mir auch eine Entwicklung im Norden wünschen. Was ich wahnsinnig wichtig finde, ist zudem die Münchner Selbstwahrnehmung als Weltstadt mit Herz.

Sie betonen Münchens Weltoffenheit. Warum ist Ihnen das so wichtig?

Ich glaube, dass der Faktor entscheidend ist für die Lebens- und Standortqualität. Das höre ich gerade von den Tech-Un-

ternehmen, die nach München kommen. Die sind gern hier, weil ihre Mitarbeiter in einem weltoffenen Klima frei leben können. Ich finde, gerade in Zeiten zunehmenden Rechtsextremismus müssen wir das Selbstbewusstsein haben, diesen Punkt anzusprechen. Weltoffenheit gehört zu Münchens Identität und ist essenziell für den Wirtschaftsstandort.

Die Stadt muss sparen, aber auch investieren – wie wollen Sie den Spagat hinkommen?

Bei den laufenden Ausgaben müssen wir besser werden. Effizienter arbeiten, digitalisieren, mehr Einnahmen generieren. Da brauchen wir mindestens eine schwarze Null. Gleichzeitig wächst die Stadt. Also brauchen wir mehr ÖPNV, Schulen, Kitas und neue Wohnungen. Für diese Investitionen müssen wir leider auch Schulden aufnehmen, ansonsten stehen wir in 20 Jahren vor unlösbaren Problemen.

War es ein Fehler, 50.000 neue Wohnungen zu versprechen?

Das werde ich häufig gefragt. Aber erstens basiert die Zahl auf Studien, die wir auf dem Tisch haben. Zweitens: Wenn sich Politik nicht mehr traut, klare Ziele zu formulieren, tun das andere an unserer Stelle. Die von Rechtsaußen. Das darf nicht passieren. Ich kann nicht versprechen, Münchens Wohnungsproblem zu lösen. Aber ich kann ein Ziel vorgeben, auch wenn es ambitioniert ist. Und die Stadtverwaltung arbeitet mit Hochdruck daran, das umzusetzen.

Gibt es schon Fortschritte?

Wir haben die Umbauagentur beschlossen. Wir wollen knapp zwei Millionen Quadratmeter leer stehender Bürofläche in Wohnraum umwandeln. Ich hatte einen Wohnungsgipfel mit der Bau- und Immobilienwirtschaft. Wir haben uns angeschaut, wo es klemmt bei Finanzierung und Baurecht. Wir arbeiten an Rahmenbedingungen für die sozialverträgliche Bodennutzung SoBoN. Wir sind daran,



Weltoffenheit gehört zu Münchens Identität und ist essenziell für den Wirtschaftsstandort.«

Dominik Krause,
Oberbürgermeister
München

Foto: Thorsten Jochim



den Münchner Standard zu etablieren, damit man vereinfacht bauen kann.

Vielleicht haben die Eigentümer keine Lust auf Umwandlung, weil sie mit Büroflächen mehr verdienen.

Gerade von denen haben wir sehr positives Feedback bekommen. Es haben sich viele Eigentümer gemeldet, die gesagt haben, ja, ich will leer stehende Büroflächen umwandeln. Darum geht es jetzt doch gerade, den ganzen Schwung mitzunehmen.

Gilt das auch für die Münchner Lokalbaukommission (LBK), die im Ruf steht, Deutschlands größte Bauverhinderungsbehörde zu sein?

Ich gebe zu: Wir müssen einiges besser machen, digitalisieren, Prozesse beschleunigen und so weiter. Ich will die Kolleginnen und Kollegen in der LBK aber auch in Schutz nehmen. Die müssen umsetzen, was sie an Vorgaben haben. Ob diese Vorgaben Sinn machen und welche Potenziale es gibt – genau das schauen wir uns jetzt an.

Welche Lehren ziehen Sie als grüner OB aus der jüngsten Hitzewelle?

Da passiert schon etwas. Die Stadtwerke bauen die Fernkälte weiter aus. Aber was

das Trinkwasser angeht, hatten wir tatsächlich eine Ausnahmesituation, wie wir sie seit 50 Jahren nicht mehr hatten. Wir brauchen ein Hitzeschutzkonzept, klar. Wir müssen Klimaschutz betreiben. Der Ausbau der Erneuerbaren – das ist auch ein Standortfaktor. Das macht uns weniger abhängig vom Import fossiler Brennstoffe.

Wie steht es mit Klimaanpassung? Brauchen wir Kühlräume wie in Athen?

Das wird schwierig. Wir werden immer wieder verspottet für unser Baumpflanz-Programm mit 3.500 Bäumen. Aber es gibt eben nichts Besseres gegen Hitze als Bäume. Tatsächlich kostet ein Baum in der City bis zu 95.000 Euro. Dann ist der Aufschrei groß. Die Politik muss mühsam erklären: Nicht der Baum ist so teuer, sondern das Entsiegeln der Fläche. Aber damit sichern wir die Attraktivität unserer Fußgängerzone auch in Hitzesommern – das ist wichtig für den Einzelhandel.

Was ist dran an dem Vorwurf, Sie seien auf Radwege fixiert?

Auf meine Anweisung hin wurde der neue Radweg entlang der Lindwurmstraße temporär in eine Busspur umgewidmet, damit der Schienenersatzverkehr besser

fließt. Das hat mir ziemlichen Ärger eingetragen in der Radl-Bubble, aber die Situation dort war einfach inakzeptabel. Sie sehen: Ich entscheide nicht dogmatisch, sondern überlege, was am besten für die Stadt ist. Laut Statistik ist München nicht mehr Deutschlands Stauhauptstadt Nummer eins. Das hat einen Grund: Mehr Menschen fahren mit dem ÖPNV, gehen zu Fuß oder fahren mit dem Rad. Über diesen Mix stimmen die Münchner jeden Tag ab, das ist der Mix, den sie haben wollen.

Der Einzelhandel klagt über Geschäftseinbußen wegen der vielen Baustellen in der Stadt. Haben Sie Ideen, wie man das ändern könnte?

Das ist ein ewiges Ärgernis, ich weiß. Aber wir arbeiten dran und haben im Wirtschaftsausschuss gerade erst die vollständige Digitalisierung des Genehmigungsverfahrens für Baustellen beschlossen. Das wird das Antragsverfahren deutlich verkürzen. Auch der Baustellenfonds wird kommen.

Wie steht es mit dem ewigen Problem Bürokratie?

Auf das Thema wurde ich im Wahlkampf immer wieder angesprochen. Tatsächlich haben wir über alle staatlichen Ebenen hinweg einen wahnsinnigen Bürokratie-Dschungel gezüchtet. Wir sind da auch schon dran: Kritische Rechtsvorschriften auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene, die die tägliche Arbeit der Verwaltung erschweren, werden jetzt stadtweit gesammelt und katalogisiert. Die Ergebnisse werden wir an den Freistaat Bayern weiterleiten, um Verbesserungen zu bewirken. Ich will zudem einen Bürokratie-Monster-Wettbewerb initiieren. Bürger und Unternehmer können uns sagen, wo es am schlimmsten klemmt. Das hilft uns, besser zu werden. Was nicht zwingend gebraucht wird, soll weg. ●

GOP Variété-Theater München

Feste und Firmen-Events mit Wow-Effekt

Direkt im Herzen Münchens, am historischen Max II Denkmal in der Maximilianstraße, steht das GOP seit über 17 Jahren für Variété-Kunst auf höchstem Niveau. Hier erwarten Sie das ganze Jahr über wechselnde, atemberaubende Shows, die mit herausragenden Artisten und Künstlern aus aller Welt überzeugen. Nehmen Sie Platz und lassen Sie sich von den vielfältigen Shows sowie den kulinarischen Kreationen der hauseigenen Küche begeistern!

Ob Teamevent, Jubiläum oder Weihnachtsfeier: die GOP Event-Experten sind Meister ihres Fachs und machen

jeden Anlass zu einem Ereignis. Die wandlungsfähige Location bietet Platz für Veranstaltungen von 10 bis 312 Personen. Starten Sie Ihr Event mit einem Aperitifempfang im eleganten Theaterfoyer, bevor Sie sich zum Menübeginn an Ihren Plätzen einfinden. Genießen Sie ein köstliches 3-Gänge-Menü in der einzigartigen Atmosphäre des Theatersaals. Schließlich beginnt die etwa zweistündige Show voller spektakulärer und humorvoller Darbietungen – nur unterbrochen von einer kurzen Pause, in der Sie das Dessert zu Ihrem Menü erhalten. Lassen Sie den Abend letztendlich mit einer Runde Cocktails an der Foyerbar ausklingen und erinnern Sie sich noch

lange an den magischen Abend im GOP Variété-Theater München.

Ihnen reicht das GOP im regulären Showbetrieb nicht aus? Sie wollen ein noch exklusiveres Erlebnis? Dann mieten Sie gerne das gesamte Haus für Ihre Veranstaltung! Bestimmen Sie das Menü, die Show-Highlights und den Ablauf des Abends völlig individuell nach Ihren Wünschen. Die hauseigene Technik, das erfahrene Servicepersonal und das kreative Event-Team garantieren eine reibungslose Umsetzung Ihres Events.

**GOP bedeutet
Entertainment für alle Sinne!**



GOP.
Variété-Theater
München

DER BESTE ORT
FÜR IHRE WEIHNACHTSFEIER!

Aufregend, stilvoll, spektakulär, und vor allem unvergesslich – das GOP ist garantiert die perfekte Wahl für Ihre Weihnachtsfeier!

Ob mit der Firma, dem Verein oder der Familie:
Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.

Informationen unter:
variete.de/muenchen/eventlocation

variete.de



Wie wird das Zentrum zum Anziehungspunkt?

Foto: Sina Ettmer/Adobe Stock

Impulse für die Innenstadt

Fantasievolle Events und Aktionen plus die Lockerungen des Bayerischen Ladenschlussgesetzes – wie sich Ortskerne und Einkaufsmeilen beleben lassen.

Von Eva Elisabeth Ernst

Reges Treiben am Bachlauf in der Geretsrieder Innenstadt: 620 quietschgelbe Badeenten aus Plastik kämpfen in mehreren Durchgängen um den Sieg beim Entenrennen. Ihre Eigentümer fiebern mit. Zu gewinnen sind Gastronomie Gutscheine für das Geretsrieder Sommerfest. Die nummerierten Badeenten gab es vorher in Geschäften im Zentrum für zwei Euro zu kaufen, die Hälfte davon ging als Spende an die Tafel Geretsried. Das Entenrennen im Juli war nur einer der Höhepunkte des Innenstadt Freitags und der Geretsrieder Shopping Nacht, die der lokale Gewerbeverein ProCit e.V. organisiert hatte. Ein weiteres Highlight

zündete mit einer Feuershow nach Ladenschluss um 21 Uhr.

»Durch gemeinsame Aktionen, Veranstaltungen und Initiativen wollen wir unser Stadtleben aktiv mitgestalten und eine lebendige und attraktive Innenstadt fördern«, sagt ProCit-Vorstand Rudi Utzinger (68), Geschäftsführer der Sport Utzinger GmbH. Neben verkaufsoffenen Sonntagen, Streetfood-Festivals und Weihnachtsaktionen organisiert ProCit seit 2024 jährlich sieben bis acht Innenstadt Freitage, die jeweils ein Motto erhalten und mit den verschiedensten Aktivitäten und Kooperationen die Stadtmitte beleben. Sie sorgen für zusätzliche Frequenz

und stärken die Innenstadt als attraktiven Wirtschaftsstandort.

Mehr als die Hälfte der Einzelhändler, Gastronomen und Dienstleister hier, so Utzinger, engagieren sich bei ProCit. Der Zusammenschluss ist wiederum Teil einer neuen Initiative namens »Komm ins Zentrum«, die unter anderem die Stadt Geretsried, die Sparkasse, die lokale Baugenossenschaft und der Betreiber der Tiefgarage unter der Veranstaltungsfläche tragen. Ihr Ziel: das neu gestaltete Zentrum zu beleben und attraktiver zu machen. Dass es dort keine leer stehenden Geschäfte gibt, wertet Utzinger als sichtbaren Erfolg der gemeinsamen An-

strengungen. Bereits nach zwei Jahren habe sich die Aktion etabliert und locke deutlich mehr Besucher an. In seinem Sportgeschäft merke er das auch an höheren Umsätzen.

Das Format gibt es auch in Bad Tölz, Bad Wiessee, Garmisch, Holzkirchen, Lenggries, Murnau, Oberammergau, Penzberg und Rosenheim. »Und zwar immer am ersten Freitag des Monats«, sagt André Liebe (61), Initiator der Veranstaltungsreihe. »Nach den Corona-Lockdowns wollten wir den stationären Einzelhandel unterstützen und die Menschen wieder zum Besuch der Einkaufsmeilen motivieren.«

Da sich mittlerweile die Innenstadt-Initiativen von zahlreichen Kommunen beteiligen, wurde im April 2026 der Verein Aktionsgemeinschaft Innenstadt gegründet, mit André Liebe als Geschäftsführer. Der Verein sieht sich als Impuls- und Ideengeber für die teilnehmenden Kommunen, er fördert den Austausch, stellt Werbematerial zur Verfügung und sorgt für Bekanntheit. Allein auf Instagram kommt der Innenstadt Freitag auf rund 1.600 Follower.

»Die Initiative zeigt, dass eine gemeinsame Innenstadtbelebung funktionieren und als Vorbild für andere Gemeinden in Oberbayern dienen kann«, erklärt IHK-Handelsexperte Peter Groten. »Denn Frequenz entsteht nicht zufällig, sondern wenn mehrere Akteure die Innenstadt gemeinsam als Wirtschafts- und Erlebnisraum gestalten.« Dabei unterstützt die kostenfreie IHK-Initiative »heimat shoppen« (s. Kasten r.) als Kampagnenmarke mit individualisierbaren Werbematerialien.

Auch Chiara Wahler, Referentin Immobilienwirtschaft und Standortberatung bei der IHK, unterstreicht, dass lebendige Ortskerne immer

Foto: Intersport Utzinger



Durch gemeinsame Aktionen, Veranstaltungen und Initiativen wollen wir eine attraktive Innenstadt fördern.«

Rudi Utzinger,
Geschäftsführer Sport Utzinger

dann entstehen, wenn Geschäfte, Gastronomie, Dienstleistungen sowie Kultur- und Freizeitangebote zusammenspielen. Selbst wenn der Einzelhandel eine Ankerfunktion übernimmt: Es geht um mehr als die reine Bedarfsdeckung und klassisches Shopping.

»Lebendige Ortszentren prägen das Bild einer Kommune, schaffen Identität und sind ein wichtiger Faktor für die Attraktivität als Wohn-, Arbeits- und Wirtschaftsstandort«, sagt Wahler. »Deshalb stärken Maßnahmen zur Belebung der Innenstädte nicht nur die lokale Wirtschaft, sondern leisten auch einen wichtigen Beitrag zur langfristigen Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit von Kommunen. Attraktive und frequenzstarke Innenstädte sind ein entscheidender Standortfaktor und helfen dabei, Leerstände zu vermeiden.«

Rückenwind kommt von den Lockerungen des Bayerischen Ladenschlussgesetzes, das seit 1. August 2025 gilt. Seither sind kommunale und unternehmensindividuelle Einkaufsnächte mit Öffnungszeiten bis 24 Uhr sowie erweiterte Sonn- und Feiertagsöffnungen in touristisch geprägten Orten oder Ortsteilen erlaubt.

»Doch die Umsetzung kommt vielerorts nur zögerlich voran«, bedauert Handelsexperte Groten. Eine IHK-Umfrage Anfang 2026 ergab, dass nur zehn Prozent der befragten Gemeinden die notwendige Verordnung für kommunale Einkaufsnächte überhaupt verabschiedet hatten. Weniger als die Hälfte war dazu mit dem örtlichen Einzelhandel im Gespräch.

»Längere Öffnungszeiten scheitern in der Regel am Personalmangel beim Handel«, hat Liebe beobachtet. Aber auch viele Be-

HEIMAT SHOPPEN – INNENSTÄDTE STÄRKEN

Professionell gestaltete Druck- und Designvorlagen zum Beispiel für Social-Media-Posts, Best-Practice-Beispiele sowie Anleitungen für Aktionen vor Ort: Damit unterstützt die IHK-Initiative »heimat shoppen« Innenstadtakteure wie Einzelhändler und Gastronomen dabei, sichtbar zu werden und als starke Gemeinschaft aufzutreten. »Unser Ziel war von Anfang an, den Mehrwert des Einkaufens vor Ort sichtbarer zu machen – nicht nur

wirtschaftlich, sondern auch sozial und kulturell«, sagt Danielle Weyers von der IHK Mittlerer Niederrhein, die die Initiative 2014 gestartet hat.

Die Toolbox ist nun auch für Händler, Gastronomen, Dienstleister, Stadtmarketing-Organisationen und Werbegemeinschaften aus München und Oberbayern kostenlos verfügbar.

Mehr Infos: www.heimat-shoppen.de

5 TIPPS FÜR MEHR LEBEN IM ORT

Wie lassen sich Ortszentren durch gemeinsame Aktionen beleben? Fünf Tipps von André Liebe, Geschäftsführer der Aktionsgemeinschaft Innenstadt.

1. Binden Sie nicht nur die ansässigen Geschäftsleute ein, sondern bieten Sie auch regionalen Vereinen, Initiativen und Organisationen die Möglichkeit, sich zu präsentieren.
2. Ein Motto dient als Klammer für die verschiedensten Aktivitäten und regt die Fantasie der Beteiligten an.
3. Es lohnt sich, auch für Kinder Programmpunkte einzuplanen. Diese An-

gebote ziehen in der Regel viele Menschen an.

4. Organisieren Sie unternehmensübergreifende Aktionen wie Quiz-Rallyes oder Stempelkarten, die Innenstadtpassanten zum Besuch der teilnehmenden Geschäfte und Lokalitäten motivieren.
5. Genauso wichtig ist es, dass sich die Unternehmer auch vor ihren Geschäftsräumen präsentieren: zum Beispiel mit besonderen Aktionen, Getränkeangeboten, einer Relaxzone oder dem Verteilen von kleinen Geschenken.

besser.« Auch das Zusammenspiel von Gastronomie und Handel wirke, so Nelhiebel, die mit der dritten Einkaufsnacht Anfang Oktober weitermacht. »Wir wollen die gesetzlichen Möglichkeiten voll ausschöpfen und die acht zulässigen Shopping Nights realisieren.«

Die Unternehmerin geht voran und führt stets spezielle Aktionen durch – vom Sonnenbrillen-Special über kleine Werbegeschenke bis hin zu Prosecco und Planschbecken vor

dem Laden. Die bessere Kommunikation der ansässigen Geschäfte untereinander, aber auch ortsübergreifend, findet sie besonders wertvoll. Ebenso Werbemaßnahmen mit individualisierbaren Plakaten und Social-Media-Postings im Rahmen der Aktionsgemeinschaft Innenstadt.

»Leider beteiligen sich die Filialisten in Garmisch gar nicht an unseren Aktivitäten zur Belebung und Aktivierung der Innenstadt«, bedauert Nelhiebel. »Dabei sind gerade gemeinschaftliche Initiativen wichtig, um Ortszentren langfristig attraktiv zu halten und Leerständen vorzubeugen.«

Andere sind umso aktiver. So organisierten Sportvereine am Innenstadt Freitag Anfang Juli 2026 einen Hindernisparcours und ein Torwandschießen, ein Golfclub baute ein Putting Green auf und der Waldkindergarten bot eine Bastelaktion an. Der Andrang war groß – und das lag nicht nur am schönen Wetter.



Sport zieht – Aktion
beim Innenstadt Freitag

Foto: Innenstadt Freitag

»Das wird sich entwickeln – und je mehr übergreifende Aktionen stattfinden, desto

•

**IHK-Ansprechpartner
für Handel und Dienstleistungen:**
Peter Groten, Tel. 089 5116-2066
groten@muenchen.ihk.de

**für Immobilienwirtschaft und
Standortberatung:**
Chiara Wahler, Tel. 089 5116-1805
wahler@muenchen.ihk.de

Gesundheitswirtschaft

Mutige Ideen treffen auf Realität

Unter dem Leitmotiv »Den Mutigen gehört die Zukunft« lädt der 25. Europäische Gesundheitskongress München zum Austausch über Innovation, Versorgung und Praxis ein. Teil des Kongresses ist erneut der IHK Start-up Expo & Slam. Junge Unternehmen aus der Gesundheitswirtschaft erhalten dort eine Bühne, um ihre Ideen einem hochkarätigen Fachpublikum zu präsentieren, sofern die Firmen höchstens fünf Jahre alt sind. Es werden rund 1.000 Teilnehmende aus Politik, Selbstverwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft und Start-up-Szene erwartet. Beim Slam sind konkrete Lösungsansätze für die aktuellen Herausforderungen im Gesundheitswesen gefragt. Gesucht sind skalierbare Geschäftsmodelle, die einen Beitrag zur Verbesserung der Versorgung leisten und durch Innovationskraft sowie Praxisnähe überzeugen. Start-ups können sich bis 2. Oktober 2026 bewerben.

Für die Finalisten ist die Kongressteilnahme kostenfrei. Sie können sich auf der IHK Start-up Expo im Ausstellerbereich präsentieren und ihre Idee in einem dreiminütigen Pitch vorstellen. Die drei Erstplatzierten erhalten Expertenfeedback sowie ein individuelles Mentoring. Ziel ist es, junge Innovatoren mit Entscheidungsträgern aus dem Gesundheitswesen zu vernetzen und den Austausch zu fördern.

**Bereit zum Abheben – Start-ups
aus der Gesundheitsbranche**



Foto: Memed ÖZASLAN/Adobe Stock

Europäischer Gesundheitskongress (kostenpflichtig)

Termin: 22.–23. Oktober 2026

Ort: Leonardo Royal Hotel Munich,
Moosacher Str. 90, 80809 München

Informationen zur Bewerbung: www.ihk-muenchen.de/slam

IHK-Ansprechpartnerin:

Damaris Messer, Tel. 089 5116-1693, messer@muenchen.ihk.de

VERSCHENKEN
SIE GLÜCK:



**SPIELBANK
GARMISCH-
PARTENKIRCHEN**

**DER GROSSE WURF?
LIEGT IN MEINER HAND.**

Glücksspiel kann süchtig machen. Spielteilnahme ab 21 Jahren. Informationen und Hilfe unter www.spielbanken-bayern.de

»Mut, Haltung, Zusammenhalt«

Christina Puello, Geschäftsführerin der DD Deutsche Dienstrad GmbH, über Zuversicht, nachhaltige Transformation und den Weg Deutschlands aus der Krise.

Von Gabriele Lüke

Frau Puello, Ihre Familie baut seit mehr als 100 Jahren Fahrräder, längst auch E-Bikes. Ihr Unternehmen ermöglicht es Firmen, Diensträder zu leasen. Das sind alles nachhaltige Geschäftsideen. Liegt bei Ihnen Nachhaltigkeit quasi in den Genen?

Ja, das darf man so sagen. Wir sind seit mehr als fünf Generationen im Fahrradgeschäft. Ein Rad ist im Kern nachhaltig: Es bewegt Menschen emissionsfrei, hält lange und lässt sich reparieren. Dies war bei uns nie Marketing, sondern Alltag. Für mich persönlich ist Nachhaltigkeit daher keine Pflichtübung, sondern die logische Fortsetzung dessen, was meine Großeltern und Eltern aufgebaut haben. Mit Deutsche Dienstrad habe ich diesem Erbe ein zweites nachhaltiges Geschäftsmodell zur Seite gestellt.

ZUR PERSON

Christina Puello ist Gründerin und Geschäftsführerin der DD Deutsche Dienstrad GmbH in Schweinfurt. Das Unternehmen mit 140 Mitarbeitenden steht für nachhaltige und innovative Dienstrad- und Mobilitätslösungen, hat unter anderem den Lebenszyklus des Dienstrads komplett digital vernetzt. Seit 2024 ist Puello Präsidentin des Verbands der Unternehmerinnen in Deutschland.

Bringt nachhaltiges, verantwortungsvolles Wirtschaften Unternehmen denn messbare Vorteile?

Unbedingt. Verantwortungsvolles Wirtschaften zahlt sich aus: Es macht Unternehmen attraktiver für Talente, unabhängiger von volatilen, fossilen Kosten, zukunftsfester und resilienter gegenüber Regulatorik und Kundenerwartungen.

Wer heute nicht nachhaltig denkt, verliert morgen Aufträge, Fachkräfte und Kapital. Richtig und rechtzeitig gemacht, ist Nachhaltigkeit ein Wettbewerbsvorteil und kein Kostenfaktor, kein Verzicht, sondern Innovationstreiber.

Die Nachhaltigkeitsbürokratie macht nachhaltiges Wirtschaften zugleich aufwendig. Nun gibt es Erleichterungen. Gut so?

Ich begrüße das ausdrücklich. Das EU-Omnibus-Paket ist für den Mittelstand eine echte Entlastung. Denn ehrlich: Nachhaltigkeit entsteht nicht im Berichtsformular, sondern im Handeln. Weniger komplexe Vorgaben bedeuten mehr Zeit für Produkt, Kunden sowie konkrete Maßnahmen und damit oft schnelleren Fortschritt. Wichtig ist nur, dass Entbürokratisierung nicht als Ausrede dient, Nachhaltigkeit ganz beiseitezulegen.

Wie kann die nachhaltige Transformation letztendlich gelingen?

Mit Mut, Haltung, Zusammenhalt. Mut, weil Transformation bedeutet,

Gewohntes infrage zu stellen und trotz Unsicherheit voranzugehen. Die Mutigen sind es, die Innovationen bringen. Haltung, weil Wandel eine Richtung braucht. Und Zusammenhalt, weil Nachhaltigkeit eine Gemeinschaftsaufgabe ist: Konzern und Mittelstand, Politik und Wirtschaft, Frauen und Männer. Dazu gehören auch Partnerschaften über Grenzen hinweg, denn niemand transformiert allein.

Eine gelungene Transformation würde uns zu einer Gesellschaft machen, die nicht jammert, sondern macht. Die Verantwortung übernimmt, statt sie wegzu delegieren, und die ihren Wohlstand nicht verwaltet, sondern erneuert.

Worüber könnten wir stolpern?

Transformation gelingt nur, wenn Menschen wollen und mitgehen. Die größten Hemmnisse sehe ich in den Köpfen: in einer Bürokratie, die lähmt, in einer Kultur des Zauderns und im Schlechttreden des eigenen Standorts.

Was wünschen Sie sich von der Politik in Deutschland?

Sie sollte das Land so führen, wie wir Familienbetriebe führen: mit einer Langfriststrategie über Generationen hinweg statt über die nächste Legislatur.

Konkret wünsche ich mir vor allem drei Dinge: erstens verlässliche Rahmenbedingungen, echte Entbürokratisierung in der Fläche sowie echte Digitalisierung. Zweitens die richtigen Anreize für nach-

»Pragmatismus statt Bürokratie« –
Unternehmerin Christina Puello



haltige Mobilität und Investitionen, damit sich klimafreundliches Handeln auch rechnet.

Und drittens einen deutlich besseren Zugang zu Wachstumskapital. Hier sind wir viel zu zaghaft. Was ich mir nicht wünsche, ist ein ständiges Hin und Her. Unternehmen brauchen Planbarkeit. Pragmatismus statt Bürokratie.

IHK-VERANSTALTUNGSTIPP

14. Bayerischer CSR-Tag

Angesichts geopolitischer Spannungen, fragiler Lieferketten und einer komplexen, dynamischen Regulierung beschäftigt sich der Bayerische CSR-Tag damit, »was jetzt wirklich zählt«, so das Tagungsmotto. Wie lässt sich die richtige Balance finden zwischen Effizienz und Sicherheit, zwischen globaler Vernetzung und strategischer Unabhängigkeit, zwischen Innovation und Tradition und zwischen kurzfristigem Kostendruck, Akutmaßnahmen und langfristiger Zukunftsfähigkeit?

Die Keynote hält Christina Puello, Geschäftsführerin der DD Deutsche Dienstad GmbH. Außerdem stehen ein Transformation Talk und verschiedene Themenforen auf dem Programm. Veranstalter sind die neun bayerischen IHKs und das Bayerische Sozialministerium.

Termin: 29. September 2026, 14–18 Uhr

Ort: IHK für München und Oberbayern, Max-Joseph-Str. 2, 80333 München, sowie virtuell (die Hauptbühne wird live gestreamt, nicht jedoch die Themenforen)

Infos und kostenfreie Anmeldung:

www.events.ihk-muenchen.de/

bihk/csr-tag

Was bedeuten Ihnen Haltung und unternehmerische Verantwortung?

Für mich sind sie das Fundament von allem. Haltung und unternehmerische Verantwortung bedeuten, nicht nur an die nächste Bilanz oder den kurzfristigen Gewinn zu denken. Sondern an die nächste Generation, an Mitarbeitende, die Region, Gesellschaft, die Umwelt. Verantwortung zeigt sich im Tun. Man will das Unternehmen und die Welt doch besser übergeben, als man sie übernommen hat.

Daran ändert auch die aktuelle Krise nichts?

In Krisenzeiten werden Verantwortung und Haltung erst richtig sichtbar. Wenn der Druck steigt, ist es einfach, Werte über Bord zu werfen. Haltung heißt aber, gerade auch dann zu seinen Werten zu stehen, wenn es unbequem oder teuer wird. Unternehmerische Verantwortung besteht heute darin, Arbeitsplätze zu sichern, Menschen Orientierung zu geben und trotz Unsicherheit zu investieren. In jeder Krise entstehen neue Geschäftsmodelle. Krisenzeiten sind Unternehmerzeiten. Wer jetzt Verantwortung übernimmt, mutig vorangeht, investiert, macht auch anderen Mut, gewinnt, hält die Wirtschaft am Laufen. Das ist auch ein Dienst an der Gesellschaft und an der Demokratie. Verantwortung bedeutet aber ebenso, ehrlich zu sein: Wir müssen die Dinge benennen und dann anpacken.

Im Übrigen: Gerade in unsicheren Zeiten schauen Menschen darauf, wofür ein Unternehmen steht. Wer Haltung zeigt, gewinnt Vertrauen. Und Vertrauen ist heute die eigent-

liche Währung. Deshalb ist Haltung für mich ein harter Wettbewerbsfaktor.

Sie sind Präsidentin des Verbands der Unternehmerinnen in Deutschland VdU. Wo steht Deutschland im Hinblick auf die Selbstständigkeit von Frauen?

Wir sind auf dem Weg, aber noch lange nicht am Ziel. In Deutschland gibt es rund 1,2 Millionen selbstständige Frauen, was eine enorme Kraft darstellt. Trotzdem sind Frauen in Führungsetagen, Aufsichtsräten, vor allem bei Gründungen und beim Wachstumskapital noch immer deutlich unterrepräsentiert. Als VdU-Präsidentin sage ich klar: Wir brauchen gleiche Chancen, eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf, echten Zugang zu Kapital für Gründerinnen und mehr Sichtbarkeit weiblicher Vorbilder. Ende des 19. Jahrhunderts hat das Fahrrad Frauen ein Stück Freiheit gebracht. Dieses Bild gefällt mir: Frauen, die sich bewegen, bewegen die Welt. Genau dafür arbeite ich.

Und wie lässt sich Ihrer Meinung nach Deutschland wieder aus der Krise bewegen?

Wir haben in Deutschland alles, was es braucht: einen starken Mittelstand, Weltklasse-Konzerne und kluge Köpfe. Wir nutzen sie nur zu selten gemeinsam. Wir dürfen nicht in Schockstarre verfallen. Was wir wieder brauchen, sind Zuversicht und Machermentalität. Mein Appell lautet: Übernehmen wir Verantwortung, gehen wir mit gutem Beispiel voran und gestalten wir gemeinsam ein Land, das wir stolz und zukunftsfest an die nächste Generation übergeben.

Christina Puello ist Keynote-Speaker auf dem 14. Bayerischen CSR-Tag (s. IHK-Veranstaltungstipp).



Auftanken – weitere
Ladestellen sind gefragt

Foto: Ilona Stelzl

Starthilfe für E-Trucks

Hohe Kraftstoffpreise machen E-Lkws attraktiv. Die IHK unterstützt mit dem Projekt »E-Boost Lkw« der Mobilitätsallianz Mobile Zukunft München und Region den Ladeinfrastrukturaufbau.

Von Stefan Bottler

Die meisten Lkw-Züge sind bis zu 16,50 Meter lang und 2,60 Meter breit. Drohnen können solche Fahrzeuge auch aus großer Höhe einwandfrei identifizieren. Diese gute Erkennbarkeit von oben ist ein großer Vorteil für die Energiewirtschaft: Sie will mithilfe der Luftaufnahmen herausfinden, wie hoch der künftige Strombedarf ausfällt, wenn immer mehr Unternehmen ihre Lkw-Fuhrparks elektrifizieren und ihre Nutzfahrzeuge regelmäßig aufladen.

Konkret funktioniert das so: Im Auftrag des Energiekonzerns E.ON hat die Forschungs-

stelle für Energiewirtschaft e.V. (fE) in München mit OpenStreetMap-Geodaten alle deutschen Gewerbestandorte mit Lkw-Parkplätzen erfasst. Anschließend ermittelt sie mit hochauflösenden Luftbildern, wie groß die Nachfrage nach den Stellplätzen ist, und untersucht mit KI-Tools, ob und wie Verteilnetze und Ladeinfrastruktur auf- beziehungsweise ausgebaut werden müssen.

Die Erkenntnisse fließen auch in das Projekt »E-Boost Lkw« ein, das die IHK für München und Oberbayern im Rahmen der Allianz Mobile Zukunft München (MZM)

gestartet hat. Der Allianz gehören mehr als 20 Partner aus Wirtschaft, Wissenschaft und öffentlicher Hand an. Die IHK organisiert dazu Konferenzen in Münchner Gewerbegebieten und ermittelt zusammen mit örtlichen Unternehmen, Kommunen und Netzbetreibern, wie sich der Einsatz von E-Lkws und damit der Bedarf an Ladeinfrastruktur entwickelt.

»Die Teilnehmer machen sich ein Bild über den künftigen Leistungsbedarf beim Einsatz von E-Lkws«, erläutert Ernst Riehle, IHK-Referent für Mobilität und Wirtschaftsverkehr. »Flottenbetreiber, die

bereits jetzt auf E-Lkws wechseln wollen oder dies in naher Zukunft vorhaben, können bei diesen Terminen ihren künftigen Strombedarf sichtbar machen.« Das wiederum hilft Kommunen und Netzbetreibern, die künftigen Anforderungen ans Stromnetz abzuschätzen und Tempo und Umfang der weiteren Entwicklung genau zu planen.

Die IHK lädt zunächst in die großen Gewerbegebiete im Münchner Norden und Osten ein. Die ersten Gebietskonferenzen



Will seine E-Lkw-Flotte ausbauen –
BTK-Geschäftsführer Josef Heiß

Foto: ESB/BTK

fanden in Eching und München-Riem mit Kirchheim-Heimstetten statt, die nächsten Termine sind am 21. September 2026 in Garching und am 29. Oktober 2026 im Rahmen des »Tags der Mobilität« der Ost-Allianz an der Messe München geplant. »Die Konferenzen legen die Basis für tiefergehende Gespräche mit den Flottenbetreibern«, zieht Bayernwerk-Manager Tobias Schmid (43) nach den ersten Terminen Bilanz.

»Der Lkw steht auf dem Strommarkt in harter Konkurrenz zu anderen Großverbrauchern«, erklärt IHK-Experte Riehle den Hintergrund des Projekts. Der weltweite KI-Boom lässt die Nachfrage durch Rechenzentren geradezu explodieren. Aber auch die Elektrifizierung der Heizung durch Wärmepumpen und andere alternative Elektroprodukte sowie die industrielle Herstellung von grünem Wasserstoff durch Elektrolyse treiben den Strombedarf deutlich nach oben. Jetzt kommt noch der E-Lkw hinzu.

Als Folge der kräftig gestiegenen Treibstoffpreise dürften viele Flottenbetreiber schneller als erwartet auf E-Lkws umsteigen, zumal sie – zumindest für eigene Ladestationen – auch noch Fördergelder in Anspruch nehmen können. Dem Quartalsreport Elektromobilität der Innovationsagentur Bayern Innovativ zufolge fährt jedes 50. schwere Nutzfahrzeug über 7,5 Tonnen, das in den ersten drei

Monaten 2026 neu zugelassen wurde, mit E-Antrieb. Die schweren Trucks jedoch verbrauchen überdurchschnittlich viel Strom: Pro 100 Kilometer können bis zu 150 Kilowattstunden (kWh) anfallen: Das ist fünfmal mehr, als ein Pkw benötigt.

Außerdem müssen schwere Lkws in kurzer Zeit möglichst viel Strom laden und benötigen Ladeleistungen ab 150 kW aufwärts. Die Technik hierfür ist längst da. Mit dem neuen Schnellladestandard Megawatt Charging System (MCS) sind Ladeleistungen von weit über 1.000 kW möglich. Der Lkw kann problemlos binnen 30 bis 45 Minuten – also innerhalb der gesetzlichen Fahrerpause – aufgeladen werden.

Standorte, die auch von Lkws angefahren werden können, sind derzeit noch rar. Die Nationale Leitstelle Ladeinfrastruktur (NLL) in Berlin zählt im Großraum München nur vier Standorte, die für schwere Nutzfahrzeuge geeignet sind. Im Bundesgebiet sind es 88.

Diejenigen Unternehmen, die bereits E-Trucks in Regelverkehren fahren, haben mit den vorhandenen Stromkapazitäten eine eigene Ladeinfrastruktur aufgebaut. Ein Beispiel ist die BTK Befrachtungs- und Transportkontor GmbH, die seit 2025 mit einem E-Lkw Linienverkehr von Rosenheim nach München anbietet. An seinem Standort in Raubling lädt das Unternehmen das Fahrzeug nachts oder in anderen betriebsfreien Zeiten auf. »Wir planen mit

BÜROGEBÄUDE UND HALLEN

Stahlbau - Holzbau



PLANUNG

PRODUKTION

MONTAGE







09932 37-0

mail@wolfsystem.de

www.wolfsystem.de

Wolf System GmbH
94486 Osterhofen

weiteren E-Lkws«, sagt BTK-Chef Josef Heiß (50). Für überregionale Verkehre, beispielsweise über den Brenner, reichen solche Lösungen in der Regel nicht. Diese Strecken setzen eine Kombination von eigenen und öffentlichen Schnellladestationen voraus. An Letzteren arbeitet die Nationale Leitstelle Ladeinfrastruktur: Sie plant an 350 Autobahnstandorten rund 4.200 Ladepunkte für Lkws. Die ersten Stationen stehen bereits. Anfang Mai 2026 eröffnete Dettendorfer Energy GmbH mit dem Versorger Energie Südbayern GmbH und dem Logistikunternehmen Amenda Transport GmbH an der A9-Ausfahrt Langenbruck bei Ingolstadt einen Ladepark mit vier Hochleistungsstationen. Zwei laden im MCS-Standard. »Der Aufbau eines flächendeckenden öffentlichen Angebots wird sich hinziehen«, ist IHK-Referent Riehle überzeugt. Mit »E-Boost Lkw« können die Bedarfe der Flottenbetreiber besser adressiert werden. Das bestätigen große Logistikunternehmen. »Die IHK-Initiative ist wichtig, weil sie die Rahmenbedingungen für eine langfristige Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der Logistikstandorte schafft«, sagt Markus Walke, Senior Director Business Organisation & Compliance von DSV (vormals Schenker).

Der Logistikriese setzt bundesweit rund 100 E-Lkws ein. Die Münchner Standorte sind Schwerpunkte seiner Strategie. In Eching bedient DSV mit drei E-Lkws ein Automobilunternehmen und hat für die Fahrzeuge eine eigene Schnellladestation errichtet. Im benachbarten Neufahrn hat das Unternehmen sechs weitere E-Lkws und hat sogar sechs Ladepunkte aufgebaut. Sie werden von einer Photovoltaikanlage inklusive Batteriespeicher versorgt. »Wir bauen unsere Ladeinfrastruktur kontinuierlich aus«, sagt Walke. Solche Investitionen seien notwendig, solange eine öffentliche Ladeinfrastruktur für schwere E-Lkws noch nicht »in ausreichendem Umfang« vorhanden ist. ●

Informationen zur Allianz Mobile Zukunft München und Region (MZM) sowie zum Projekt »E-Boost Lkw« gibt es auf der IHK-Website unter: www.ihk-muenchen.de/politik/infrastruktur/verkehr/mobile-zukunft-muenchen-mzm

IHK-Ansprechpartner zu Mobilität:

Ernst Riehle
Tel. 089 5116-1241
riehle@muenchen.ihk.de

zu Energie:

Felix Riedel, Tel. 089 5116-1548
riedel@muenchen.ihk.de

Ist Ihre Produktion fit für den globalen Markt?

Optimieren Sie mit uns

- **Logistik**
- **Materialfluss**
- **Werkstrukturen**

Gemeinsam
den Standort
Bayern
sichern.

Fabrikplanung. Generalplanung. Industriebau.
Hinterschwepfinger Projekt GmbH
Marktler Straße 1, 84489 Burghausen



Hinterschwepfinger



Neue Perspektive – im irischen Sägewerk bekam Elias Wagenspöck einen anderen Blick auf sein Berufsfeld

Foto: privat



Umfassend gebildet zurück

Praxiswissen, Selbstvertrauen und neue Perspektiven: Mit dem europäischen Förderprogramm Erasmus+ sammeln Azubis wertvolle Erfahrungen im Ausland. Davon profitieren sie selbst – und ihre Arbeitgeber.

Von Eva Schröder

Die Sägeblätter im irischen Holzwerk surrten täglich zwölf Stunden, schnitten massive Baumstämme zu Brettern und Balken, außer ein paar irischen Wortfetzen nur Maschinenlärm. Begeistert ist Elias Wagenspöck (21) davon noch immer: »Die Nachtschicht, zehn Tage mit den Instandhaltern im Werk unterwegs, das war richtig toll!« Als der Technische Produktdesigner aus Altötting im Mai 2026 an den riesigen Anlagen mit seinen irischen, südafrikanischen und philippinischen Kollegen auf Zeit zugange war, bekam er eine neue Sichtweise auf sein Berufsfeld.

Bei seinem Arbeitgeber in Deutschland, der Esterer WD GmbH (EWD), konstruiert er am Rechner Bauteile für Sägemaschinen. Dank des europäischen Programms Erasmus+ konnte der junge Mann vier Wochen in Irland arbeiten, bekam sein Gehalt, zusätzliches Taschengeld – und ganz viel Erfahrung, unbezahlbar.

Wie sowohl junge Mitarbeitende als auch ihre Arbeitgeber von einem Auslandsaufenthalt profitieren? »Sie kommen aus dem Ausland zurück und sind ein Stück

größer geworden«, bringt es Andreas Heidenreich, Erasmus-Koordinator am Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB), auf den Punkt. »Einem solchen Mitarbeiter können sie viel mehr zutrauen, weil er sich selbst viel mehr zutraut. Das ist wichtiger als der fachliche Zugewinn.«

Dabei tauchen mitunter sogar Infos auf, die der entsendenden Firma unmittelbar nutzen. So bekam Wagenspöck mit, dass in einer EWD-Maschine vier Druckwalzen verbaut werden, aber nur zwei vor Ort gebraucht werden, um den Baumstamm zum Sägeblatt zu transportieren. »Die Info aus erster Hand hat er mitgebracht und wir haben das schon als Änderung in der Maschinenreihe vermerkt«, sagt Markus Lexhaller, Leiter Mechanische Konstruktion bei EWD. Weniger Teile, die verschleifen können, weniger Kosten, höhere Laufsicherheit.

Genau dieses »Gefühl für die andere Seite« hat Wagenspöck entwickelt, weil er so gut wie alle Abteilungen des Kunden durchlaufen hat. Schon vor zwei Jahren hatte er einen Business-Englisch-Kurs



Diese Azubis kommen aus dem Ausland zurück und sind ein Stück größer geworden.«

Andreas Heidenreich,
Erasmus-Koordinator am
Staatsinstitut für Schulqualität
und Bildungsforschung

in Dublin gemacht, jetzt sei noch mehr Fachsprache sowie das Kulturelle hinzugekommen – eine neue Lebensart, andere Arbeitsabläufe. In Macroom, einer 4.000-Einwohner-Stadt im Süden Irlands nahe Cork, und vor allem in der Firma seien alle »brutal hilfsbereit« ihm gegenüber gewesen. In einem Zimmer in einer Mitarbeiterwohnung lebte er günstig mit drei Gastarbeitern zusammen. »Sie kochten dreimal am Tag, ich durfte mitessen.«

Im Mai 2025 hatte Wagenspöck seine Abschlussprüfung gemacht, arbeitete dann ein Jahr bei EWD und konnte in diesem Mai Erasmus+ nutzen. Ein idealer Zeitpunkt, meint er, um mehr Überblick zu bekommen, was wichtig ist. »Ich weiß jetzt besser, wie sich Preise bilden und dass dieser Kunde wirklich fast 100 Prozent des Baumes verwertet.«

Nun könne er über die 3D-Modelle, die er von den Sägemaschinen erstellt, hin-

ausdenken, »vielleicht später einmal auch eine Maschine selbst auslegen. Ich habe einen ganz anderen Bezug zu unseren Maschinen bekommen.«

Die Erasmus-Zeit sei auch gut dafür, »herauszufinden, was man noch lernen mag«. Deshalb ist Wagenspöck nun entschlossen, sein Fachabitur zu machen, was bedeutet, zwei Samstage im Monat dafür einzusetzen, danach vielleicht ein Maschinenbau-Studium anhängen.

Auf die Idee mit dem Auslandsaufenthalt hatte ihn sein früherer Berufsschullehrer Andreas Heidenreich gebracht. Der hatte selbst mit 17 einen USA-Aufenthalt erlebt und sieht diese Zeit als prägend an. »Erst dort ist mir bewusst geworden, wie besonders das deutsche Schul- und Ausbildungssystem ist. Kostenfrei, mit der Verbindung von theoretischem und praktischem Wissen – genau so, wie man es dann im Job braucht – Anwendungswissen eben.« Heidenreich wurde auch aus diesem Grund Berufsschullehrer und arbeitete mehr als zehn Jahre als ehrenamtlicher IHK-Prüfer in der Ausbildung.

Ob zweiwöchiger Englisch-Sprachkurs auf Malta oder längere Aufenthalte – »Erasmus+ ist kein Urlaub«, sagt Heidenreich, heute Erasmus-Koordinator. »Der Hauptgewinn eines Auslandsaufenthalts ist immer die Persönlichkeitsentwicklung.«

Eine Aufgabe selbstständig in fremder Umgebung übernehmen zu dürfen, und das noch in einer fremden Sprache – »diesen Freiraum zu bekommen, ist eine Form von Respekt und Wertschätzung. Die kann sich auch in Loyalität auszahlen.« Insgesamt steigere die Möglichkeit eines Auslandsaufenthalts den Wert der Ausbildung, sie werde vergleichbar

SO GELINGT DER WEG INS AUSLAND

Erasmus+ ist das Programm zur Förderung lebenslangen Lernens der Europäischen Union (EU), das die berufliche und persönliche Weiterentwicklung unterstützt. Seit 1987 hat es nach EU-Angaben 18,4 Millionen Menschen »lebensverändernde Lernerfahrungen ermöglicht«. Die Zahl der Teilnehmenden hat sich seit 2014 fast verdoppelt. Pro Jahr gehen bis zu 12.000 junge Leute aus Bayern ins Ausland via Erasmus+.

Interessierte Unternehmen können sich am besten an ihre kooperierenden Berufsschulen wenden oder sich beim Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) beraten lassen.

Weiterführende Informationen:

erasmusplus.bayern.de/erasmusatisb
erasmusplus-berufsbildung@isb.bayern.de

Azubis erhalten während des Auslandsaufenthalts für Kost und Logis je nach Land durchschnittlich 50 bis 70 Euro pro Tag von der EU. Der Reisekostenzuschuss liegt bei 200 bis 1.700 Euro. Vom entsendenden Unternehmen gibt es eine Freistellung für den geförderten Zeitraum, das reguläre Gehalt des Betriebs, teilweise ein Taschengeld. Erasmus+ zu nutzen ist während der Ausbildung und bis zu ein Jahr nach dem Abschluss möglich.

erasmus-plus.ec.europa.eu/de

zum Studium. Es gebe feste Fördersätze, Voll- oder Teilfinanzierung seien individuell zu klären (s. Kasten S. 46).

Meistens seien Filialen oder ein Kunde des Unternehmens bevorzugte Anlaufstellen. Durch einen solchen Aufenthalt könne etwa ein Anlagenmechaniker in einer Vertriebsniederlassung mitarbeiten, eine Hotelfachkraft in einem spezielleren Metier oder größeren Haus. Auch Ausbilder können sich mehrere Tage fördern lassen, zum Kennenlernen der Situation vor Ort für ihre zu betreuenden Azubis. Vom Zeitpunkt her passt es oft nach der Zwischenprüfung gut. Oder es bietet sich ein Berufsschulblock an, plus Arbeitswoche(n), die das Unternehmen »drauflegt«. Gerade schwächeren Schülern kann das Ausland einen Kick geben, hat der ehemalige Berufsschullehrer beobachtet. »Sie kommen wieder, sind plötzlich motivierter und sehen dann den Wert der schulischen Inhalte auch mehr.«

Sein Tipp in Sachen Versicherung: »Das Unternehmen tut sich leichter, wenn jemand übernommen und schon eingestellt ist und somit als Arbeitnehmer ins Ausland fährt.«

Noch weitergehende Wirkungen erhofft sich Steuerberater Carsten Schmid. Er möchte seine Fachkräftelücke schließen. Aus seinem 15-köpfigen Team in Fürstentfeldbruck war Simon Eberl (19), angehender Steuerfachangestellter im zweiten Lehrjahr, im Juli und August in Windhoek in Namibia. Dort lernte er die Arbeit in einer 150-Personen-Kanzlei kennen.

Schmid ist von der deutschen Community in Namibia begeistert. Er recherchierte viel vorab, flog hin, führte einige Gespräche, prüfte rechtliche Bedingungen und testete auch selbst die Technik vor Ort. Für Eberl hat er eine persönliche Betreuung sowie Vollverpflegung in einem



Steuerberater Carsten Schmid (l.) mit dem Auszubildenden Simon Eberl, der zwei Monate in Windhoek arbeitete

Foto: privat

Hotel organisiert. Denn der junge Azubi stellte neben seinen Ausbildungsinhalten als eine Art Scout auch an drei Schulen in Windhoek das deutsche duale Ausbildungssystem vor.

»Davon erhoffe ich mir Kandidaten, die Deutsch sprechen, dann bei uns ihre Ausbildung machen und später von Namibia aus für uns arbeiten«, sagt Schmid. Die Zeitverschiebung von nur einer Stunde, »sehr gutes Internet in der Hauptstadt« und die deutschen Verbindungen aus der Kolonialzeit, wie die einzige außereuropäische deutschsprachige Zeitung, findet er ideal. »So eine Möglichkeit zu bekommen, ist cool«, sagt Eberl, der von seinen Freunden schon etwas um diese Erfahrung beneidet wird.

Der Pilotcharakter dieser Aufenthalte hat in Altötting und Fürstentfeldbruck jeweils seinen ganz eigenen Reiz entfaltet. Wagenspöcks Aufenthalt wird bei EWD als »Glücksgriff« empfunden – und öffnet Räume. »Tolle Kunden von uns gibt es auch in der Schweiz, Italien, Tschechien – da haben wir viele Möglichkeiten«, sagt Konstruktionsleiter Lexhaller. Er hat selbst als junger Industriemechaniker 14 Tage in einem Pariser Unternehmen verbracht. »Sprachlich war's sportlich, aber einfach toll, so früh das Vertrauen zu bekommen, selbstständig arbeiten zu dürfen.« Deshalb befürwortete er auch sofort Wagenspöcks Irland-Wunsch. Als Inspira-

tion teilte der seine Erfahrungen auch auf dem EWD-Instagram-Account.

Jetzt, Anfang September, fangen zwölf Azubis bei EWD an – in vier Berufen, ein Rekord. EWD-Geschäftsführer Urs Affolter hat mit Personalerin Patricia Kraus schon im Intranet veröffentlicht: »Alle dürfen, nein, sollen sogar Erasmus+ nutzen!« Die Sägewerkspezialisten wollen das ausbauen – für mehr frühe Verantwortung ihrer Nachwuchskräfte. ●

BEFESTIGUNGSTECHNIK

PAULIS

www.paulis-befestigungstechnik.de

HiKOKI
HIGH PERFORMANCE POWER TOOLS

haubold®

Paslode

RGN® EUROPE
FASTENING SYSTEMS

**Nägel • Klammern • Schrauben
Druckluftgeräte • Werkzeuge • Reparaturen**

Sattlerweg 1 - Gewerbegebiet Nord - 84367 Tann
Tel. 08572/1601 - Fax 7359

Früh planen, Steuern sparen

Wer sein Unternehmen an die nachfolgende Generation übergeben möchte, sollte frühzeitig mit der Planung beginnen. Das hilft auch, steuerrechtliche Fallen zu umgehen.



Bereiten die Nachfolge vor –
Familienunternehmer
Otto Heinz (l.) und Josef Heinz

Foto: HEINZ Gruppe

Von Melanie Rübartsch

Die beiden denken voraus: Josef und Otto Heinz leiten das Familienunternehmen Heinz Entsorgung GmbH & Co. KG in dritter Generation. Josef ist gerade einmal 51 Jahre alt, sein Cousin Otto vier Jahre älter. Dennoch sind sie schon dabei, die Übergabe an die nächste Generation systematisch vorzubereiten.

2024 haben die beiden Geschäftsführer jeweils zehn Prozent der Unternehmensanteile auf die beiden Söhne von Josef sowie Tochter und Sohn von Otto

übertragen. »Bis 2035 möchten wir uns aus der Geschäftsleitung dann ganz herausziehen«, kündigt Josef Heinz an.

Die Nachfolger sind aktuell zwischen 19 und 32 Jahre alt. »Wir wollten unseren Kindern ausreichend Zeit geben, nach ihren Ausbildungen eigene Rollen im Unternehmen zu finden und dort hineinzufinden«, sagt Josef Heinz. Wichtig sei ihm zudem, dass alle vier als Team zusammenwachsen.

Die frühzeitige Vorbereitung hat auch finanzielle Gründe: »Insbesondere die

steuerrechtlichen Folgen der Übergabe haben wir sehr frühzeitig gemeinsam mit unserem Steuerberater in den Blick genommen«, berichtet der Geschäftsführer. Im Wesentlichen ging es um die zu erwartende Schenkungsteuer. Aber auch mögliche ertragsteuerliche Wirkungen wollten die Unternehmer kennen, um gegebenenfalls noch gegensteuern oder finanziell Vorsorge treffen zu können. »Wir haben genau simuliert, welche Zahlungen bei welchen operativen Entscheidungen zu erwarten sind, um ausreichend

Liquidität für mögliche Steuerzahlungen aufzubauen.«

Solche Aufgaben kommen derzeit auf zahlreiche Firmen zu: 186.000 Unternehmen stehen nach einer Schätzung des Instituts für Mittelstandsforschung im Zeitraum von 2026 bis 2030 deutschlandweit zur Übergabe an. Rund die Hälfte wird nach Prognosen des Instituts innerhalb der Familie übertragen. »Die Vorbereitung der Übergabe an Kinder oder Enkel benötigt ausreichend Vorlauf«, betont Anne-Christina Schulte, Referentin für Steuern und Finanzen bei der IHK für München und Oberbayern.

Das aktuelle Erbschaft- und Schenkungssteuerrecht bietet bei der Übertragung von Betriebsvermögen zwar Verschonungsregeln an. »Diese setzen aber in der Regel voraus, dass das Unternehmen in der vorhandenen Größe über einen bestimmten Zeitraum fortgeführt wird«, erklärt die Steuerexpertin. Die größte Gefahr liege zudem nicht allein in den erbschaftsteuerlichen Folgen der Übertragung selbst, sondern auch in ertragsteuerlichen Wirkungen einer unüberlegten Nachfolge.

Kurzfristige Lösungen unmittelbar vor der Übergabe sind daher häufig riskant und können zu Mehrbelastungen führen. »Es ist unabdingbar, dass sich die Unternehmer frühzeitig mit ihren Steuerberatern zusammensetzen«, rät Schulte. Auch

die IHK steht als Anlaufstelle für erste Informationen bereit. Denn es gibt einige potenzielle Fallstricke:

1. Erbschaft- und Schenkungsteuer

Aufgrund der geltenden Verschonungsregeln können je nach Gestaltung Unternehmen oder bestimmte Teile davon steuerfrei übertragen werden. 100 Prozent sind es sogar, wenn der Erwerber die Optionsverschonung wählt, das Unternehmen mindestens sieben Jahre fortgeführt wird, die maßgebende Mindestlohnsumme eingehalten wird und das begünstigungsfähige Vermögen nicht zu mehr als 20 Prozent aus Verwaltungsvermögen besteht.

»Steuerbefreiungen gelten aber nur für das sogenannte begünstigte Vermögen. Hingegen ist Verwaltungsvermögen, also zum Beispiel bestimmte an Dritte überlassene Immobilien, Wertpapiere, Oldtimer oder überhöhte Finanzmittel grundsätzlich von der Steuerbegünstigung ausgeschlossen«, erklärt Schulte. Beträgt das Verwaltungsvermögen mindestens 90 Prozent des gemeinen Werts des begünstigungsfähigen Vermögens, entfällt die Steuerbefreiung sogar komplett. Auch die Behaltensfristen bergen Risiken. Werden Anteile zu früh veräußert, Betriebe umstrukturiert oder zu viele Arbeitsplätze abgebaut, kann es rückwirkend zu steuerlichen Nachteilen kommen.

Unmittelbar mit der Schenkungsteuer hängt die Bewertung des Unternehmens zusammen. »Gerade bei ertragsstarken Unternehmen oder wenn werthaltiges Immobilienvermögen, erhebliche stille Reserven oder nicht betriebsnotwendiges Vermögen vorhanden ist, kann der steuerliche Wert von Betriebs- oder aber Verwaltungsvermögen deutlich höher ausfallen als erwartet«, gibt Mira Pezo, IHK-Referentin für Steuern und Finanzen, zu bedenken.

2. Ertragsteuer bei Personengesellschaften

Bei Einzelunternehmen und Personengesellschaften geht es nicht nur um Erbschaft- oder Schenkungsteuer. Auch ertragsteuerlich können Risiken entstehen, insbesondere wenn funktional wesentliche Betriebsgrundlagen oder bei Personengesellschaften funktional wesentliches Sonderbetriebsvermögen nicht mitübertragen werden.

Hintergrund ist die Buchwertfortführung nach Paragraph 6 Absatz 3 Einkommensteuergesetz (EStG), die gelegentlich auch als Nachfolgeprivileg bezeichnet wird. Grundsätzlich ist ein Betrieb, ein Teilbetrieb oder ein Mitunternehmeranteil bei einer unentgeltlichen Übertragung und Vorliegen der gesetzlichen Voraussetzungen zu Buchwerten zu übertragen: Eine mögliche Wertsteigerung, die der Betrieb

Persönlich für
Ihr Vermögen.

PARTNERS
VermögensManagement AG

Seit mehr als 25 Jahren
Ihr unabhängiger
Vermögensverwalter

Ein Lebenswerk verdient mehr als eine Geldanlage.

Nach dem erfolgreichen Verkauf Ihres Unternehmens beginnt ein neuer Abschnitt. Wir bewahren und entwickeln Ihr Vermögen mit derselben Weitsicht, Disziplin und Unabhängigkeit, die Ihren unternehmerischen Erfolg geprägt haben.

PARTNERS VermögensManagement AG

München | Landsberg | Gmund | Düsseldorf
Tel. 089 / 24 21 39 0
www.pvm-ag.de



Die nächste Generation der Unternehmerfamilie steht bereit – Otto Georg Heinz, Josef Maximilian Heinz, Gloria Heinz und Jan Heinz (v.l.)

in den vergangenen Jahren erzielt hat, wird dann im Zeitpunkt der Übertragung nicht besteuert. Die stillen Reserven – die Differenz zwischen Buch- und Verkehrswert – werden also nicht aufgedeckt, sondern bleiben beim Erwerber steuerlich verhaftet, weil dieser die Buchwerte fortführen muss.

Voraussetzung dafür ist aber, dass der Betrieb oder Mitunternehmeranteil komplett, also inklusive aller wesentlichen Betriebsgrundlagen, übertragen wird. »Bleibt hingegen zum Beispiel bei der Übertragung des gesamten Mitunternehmeranteils ein funktional wesentliches Betriebsgrundstück im Sonderbetriebsvermögen des Vaters zurück und wird es gleichzeitig in dessen Privatvermögen überführt, ist die Buchwertfortführung grundsätzlich ausgeschlossen. In diesem Fall werden regelmäßig die stillen Reserven im gesamten Mitunternehmeranteil einschließlich des Sonderbetriebsvermögens aufgedeckt und versteuert«, erklärt Pezo.

3. Betriebsaufspaltung

Zum Teil möchten Familien eine faire Verteilung des Unternehmens an die Nachfolgeneration dadurch erreichen, dass sie den Kindern jeweils einzelne Teile des Betriebs übergeben. Die Strategie kann steuerlich gesehen jedoch riskant sein, wenn dadurch eine bereits bestehende Betriebsaufspaltung beendet wird. Nicht die Entstehung einer Betriebsaufspaltung führt grundsätzlich zur Aufdeckung stiller

Reserven. Kritisch ist vielmehr regelmäßig deren Beendigung. Denn wird dadurch eine bereits bestehende Betriebsaufspaltung beendet, können ebenfalls stille Reserven aufgedeckt werden.

Ein Beispiel: Es gibt eine Besitzgesellschaft, in deren Eigentum sich das Betriebsgrundstück befindet, und eine Betriebsgesellschaft, die das operative Geschäft verantwortet. Eine Betriebsaufspaltung liegt vor, wenn die Besitzgesellschaft der Betriebsgesellschaft eine wesentliche Betriebsgrundlage zur Nutzung überlässt und dieselbe Person oder Personengruppe in beiden Gesellschaften ihren geschäftlichen Willen durchsetzen kann. Steuerlich spricht man von einer sachlichen und einer personellen Verflechtung. Wird diese Verflechtung nun durch eine getrennte Übertragung der einzelnen Einheiten durchbrochen, führt dies in der Regel zur Betriebsaufgabe des Besitzunternehmens. Folge: Die stillen Reserven im Betriebsvermögen des Besitzunternehmens werden aufgedeckt und versteuert.

Die Unternehmer Josef und Otto Heinz haben knapp ein Jahr in die Vorbereitung der ersten Anteilsübertragung an ihre Kinder investiert und sich dabei auch mit den Folgen der geltenden Steuerregeln auseinandergesetzt. Die beiden planen zum Beispiel den Erwerb eines Unternehmens, das Grundbesitz hat. Die Immobilien sollen nach dem Erwerb an die Besitzgesellschaft übergehen, die

in der Unternehmensgruppe sämtliche Betriebsimmobilien verwaltet. Das soll alles noch geschehen, bevor die Väter all ihre Anteile an die Kinder übertragen. »Der Steuerberater hat uns bereits vorgewarnt, dass in dieser Konstellation bis zu dreimal Grunderwerbsteuer anfallen könnte – obwohl es jeweils um dasselbe Grundstück geht«, so Josef Heinz.

Belastend ist zudem die Verfahrensdauer. Die Geschäftsführer haben alle erforderlichen Steuererklärungen nach der Anteilsübertragung bereits Anfang 2025 bei der Finanzverwaltung eingereicht. Bis heute haben sie keinen finalen Steuerbescheid. »Für uns als Familienunternehmen ist eine solche Unsicherheit belastend, denn solange wesentliche steuerliche Fragen offen sind, müssen finanzielle Mittel vorsorglich gebunden werden«, sagt Josef Heinz. Gerade jetzt, in konjunkturell schwierigen Zeiten, wäre es wichtig, frühzeitig Klarheit über die tatsächlichen steuerlichen Belastungen zu erhalten.

»Die aktuell geltenden Steuerregeln und -praktiken machen es Unternehmern nicht leicht«, resümiert der Familienunternehmer. Regelmäßig stehen die Cousins vor der Frage, ob sie operativ und wirtschaftlich sinnvolle Entscheidungen anders treffen müssen, um kein erhebliches Steuerrisiko einzugehen. Josef Heinz: »Das sollte so eigentlich nicht sein.«

Unternehmen finden auf der IHK-Website einen umfassenden Ratgeber zur Erbschaft- und Schenkungsteuer. Er enthält sowohl die aktuellen Regelungen als auch Einschätzungen zu geplanten Änderungen:

www.ihk-muenchen.de/erbschaftsteuer

IHK-Ansprechpartnerinnen zum Thema Steuern

Mira Pezo, Tel. 089 5116-1606
pezo@muenchen.ihk.de
Anne-Christina Schulte
Tel. 089 5116-1859
schulte@muenchen.ihk.de

IHK-Startup-School-Cup

Schüler pitchen eigene Geschäftsideen

Gründergeist, ganz früh: Teams aus 15 Gymnasien aus dem Landkreis Fürstenfeldbruck und erstmals auch aus den Landkreisen Landsberg am Lech, Bad Tölz-Wolfratshausen und Weilheim-Schongau haben um jeweils einen IHK-Startup-School-Cup gerungen: Zehntklässler entwickelten während mehrerer Wochen des regulären Wirtschaftsunterrichts eigene Geschäftsideen. Diesen Entwurf feilten sie bis zu einem Prototyp aus. Sie erhielten dabei Coachings durch Unternehmer aus der Region, die ihnen ehrenamtlich Wissen aus der Praxis mitgaben. Damit traten sie vor eine Fachjury, um diese mit Marktanalyse, Kostenkalkulation sowie einem Marketing- und Vertriebskonzept zu überzeugen.

In Landsberg siegte das Team »PE.Pacergy« vom Dominikus-Zimmermann-Gymnasium mit einer Einlegesohle, die Bewegungsenergie aus Schritten in elektrische Energie umwandelt. Diese kann über einen Dynamoclip mit angehängter Mini-Powerbank ein Handy aufladen. In Fürstenfeldbruck setzte sich das Team »CapIT« vom Gymnasium Olching mit einem wiederverwendbaren Verschluss statt Kronkorken an die Spit-



Handy laden via Einlegesohle –
Siegerteam des ersten Landsberger
Startup-School-Cups

Foto: IHK/Christian Kröck

ze. Den Wettbewerb richten die IHK-Regionalausschüsse in Kooperation mit der Stiftung Digitale Bildung sowie dem Arbeitskreis Schule – Wirtschaft in Germering aus.

www.startupschoolcup.de

Webinarreihe

KI verstehen und nutzen

Künstliche Intelligenz (KI) ist ein Schlüssel zu Transformation und Innovation. Wie insbesondere kleine und mittelständische Betriebe sie effektiv einsetzen können für Effizienzsteigerungen, Kosteneinsparungen und sogar neue Geschäftsmodelle, zeigt die vierte Staffel der KI-Webinarreihe der neun bayerischen IHKs (BIHK). Unter dem Motto »KI verstehen und nutzen« bieten mehrere Experten praxisnahes Grundwissen sowie die Möglichkeit, gebündelt Fragen zu stellen. Die Live-Webinare reichen

von der allgemeinen Einführung über KI-Agenten und rechtliche Rahmenbedingungen des AI Act bis hin zu Tipps, wie Mitarbeitende für die KI-Nutzung motiviert werden können. Das Auftaktwebinar zur Reihe am 23. September 2026 erläutert technische Grundlagen und warum die Datenqualität entscheidend ist.

Kostenfreie Anmeldung unter:

www.bihk.de/ki-webinare

SCHLÜSSELFERTIGER GEWERBEBAU

#professionell #kompetent #erfahren



Bahnhofstr. 8 · 84323 Massing

www.laumer.de





Der Cyber Resilience Act setzt europaweit verbindliche Sicherheitsstandards für alle durch.«

Johannes Schwarz,
Geschäftsführer tado

Foto: tado GmbH

Besser gewappnet

Der Cyber Resilience Act (CRA) soll die Cybersicherheit in der EU stärken. Was auf die Unternehmen jetzt zukommt.

Von Josef Stelzer

Die Weichen sind gestellt: Die EU-Verordnung Cyber Resilience Act (CRA) gibt einheitliche Regeln zur Cybersicherheit für »neu in Verkehr gebrachte Produkte mit digitalen Elementen« vor. Bis 11. Dezember 2027 muss die Verordnung komplett umgesetzt sein. Betroffen ist ein denkbar breites Spektrum an Produkten: von Smart-TVs und Textverarbeitungsprogrammen über Steuerungen für die vernetzte Gebäudeautomatisierung bis hin zu Betriebssystemen für Computer oder Handys.

Der Cyber Resilience Act enthält eine Vielzahl von Sicherheitsaspekten, unter anderem den Schutz gegen unbefugte Zugriffsversuche durch sichere Authentifizierungs- und Identitätsprüfungssys-

teme, regelmäßige Updates, die Verschlüsselung von gespeicherten oder übertragenen Daten sowie die Abwehr von Denial-of-Service-Angriffen (DoS), die ganze Netzwerke überlasten können und dann zu deren Ausfall führen.

Von der gesetzlichen Regelung betroffen sind Hersteller, aber auch Händler sowie Importeure. Wenn zum Beispiel eine Software oder ein digitales Gerät ab 11. Dezember 2027 in der EU ausgeliefert wird, gelten die gesetzlichen Anforderungen in vollem Umfang, und zwar auch dann, wenn das Produkt viel früher hergestellt worden ist.

Entscheidend ist der Zeitpunkt des »Inverkehrbringens« und nicht das Fertigstellungsdatum. Die Verordnung gilt damit auch

für Geräte älterer Produktlinien, die erst nach dem Stichtag in den Verkauf kommen. Ausgenommen davon sind Waren, die bereits in einem EU-Land lagern. Sie dürfen auch nach dem 11. Dezember 2027 etwa per Onlineshop veräußert werden, selbst wenn sie die CRA-Vorgaben noch nicht erfüllen.

Bereits ab dem 11. September 2026 gelten bei schwerwiegenden Sicherheitsvorfällen, zu denen unter anderem Systemausfälle oder Angriffe durch Schadsoftware zählen, strikte Meldepflichten für die Hersteller von Produkten mit digitalen Elementen. Wenn Cyberkriminelle nachweislich Schwachstellen in den Produkten ausgenutzt haben, gilt die Meldepflicht ebenso. Die Meldungen werden über

die Single Reporting Platform (SRP) der Agentur der Europäischen Union für Cybersicherheit ENISA eingereicht. Auf diese Weise entsteht eine EU-weite Datenbank für gravierende Sicherheitslücken. Innerhalb von 24 Stunden nach Bekanntwerden eines Vorfalls müssen Unternehmen eine Frühwarnung und binnen 72 Stunden eine ausführliche Meldung online einreichen. Für schwerwiegende Sicherheitsvorfälle muss ein Abschlussbericht spätestens einen Monat nach der Meldung vorliegen. Bei aktiv ausgenutzten Schwachstellen greift eine Frist von 14 Tagen nach Bereitstellung einer Korrekturmaßnahme, zum Beispiel eines Firmware-Updates, das in elektronischen Geräten die Sicherheitslücken in der fest verankerten Software korrigiert.

Verstöße gegen den Cyber Resilience Act können im Übrigen teuer werden. Es drohen Bußgelder in Höhe von bis zu 15 Millionen Euro oder 2,5 Prozent des Jahresumsatzes.

Wie läuft es in der Praxis?

Der Halbleiterhersteller Infineon Technologies AG in Neubiberg verfügt für die Cybersicherheit der eigenen Produkte und der Unternehmensinfrastruktur bereits über eine zentrale Fachabteilung. »Auf die CRA-Anforderungen sind wir daher gut vorbereitet«, sagt Uwe Rüddenklau (62), der bei Infineon weltweit für die Bereiche Standardisierung und Normierung zuständig ist.

»Wir prüfen auch in unseren Lieferketten, ob Bauteile und Softwarekomponenten der Zulieferbetriebe den rechtlichen Vorgaben entsprechen«, ergänzt der Experte. Für die CRA-konforme Meldung von Sicherheitsvorfällen aus den Fachbereichen wird ein neu zusammengestelltes Team verantwortlich sein.

Betroffen vom Cyber Resilience Act ist auch die BSH Hausgeräte GmbH in München. Denn Waschmaschinen oder Geschirrspüler zum Beispiel enthalten digitale Elemente und sind per Internet vernetzbar. »Wir haben schon 2025 ein

CRA-Umsetzungsteam mit einem konkreten Maßnahmenplan etabliert«, berichtet Hans Peter Wiesemann (48), Leiter der BSH-Praxisgruppe Digitalrecht. Einen Teil der Vorschriften erfüllt das Unternehmen bereits im Rahmen von anderen Sicherheitsregulierungen. Wirklich neu seien im Wesentlichen nur die ab 11. September 2026 geltenden Meldepflichten. »Um deren Einhaltung sicherzustellen, greifen wir auf bewährte Prozesse aus anderen Rechtsbereichen zurück, etwa aus dem Datenschutzrecht«, so Wiesemann.

Die Münchner tado GmbH, die vernetzte Geräte für die Heizungssteuerung und Lösungen für ein intelligentes Energiemanagement anbietet, sieht sich für die CRA-Anforderungen ebenfalls gerüstet und erwartet sogar einen positiven Effekt. »Der Cyber Resilience Act bestätigt unseren langjährigen Ansatz der integrierten Sicherheit von Anfang an und schafft endlich faire Wettbewerbsbedingungen, indem er europaweit verbindliche Sicherheitsstandards für alle Marktteilnehmer durchsetzt«, sagt Johannes Schwarz, tado-Mitgründer und CEO. Die Verordnung erfordere bei seinem Unternehmen keine grundlegende Umstellung der internen Prozesse. Wettbewerber aber müssten nun nachziehen und mindestens die vorgeschriebenen Basisstandards anwenden.

Hilfe für kleine Firmen

So gelassen wie Infineon, BSH und tado sehen den neuen Vorgaben längst nicht alle Firmen entgegen. »Viele Unternehmen sind wegen der CRA-Pflichten verunsichert«, beobachtet Matthias Kampmann (60), Senior Consultant des Marktforschungs- und Beratungsinstituts ibi research an der Universität Regensburg GmbH. »Wir geben Orientierungshilfe und bieten kostenfreie Unterstützung.« Im Rahmen der vom Bun-

IHK-VERANSTALTUNGSTIPP

BIHK-Webinarreihe zum Cyber Resilience Act

Ab dem 3. September 2026 informiert eine BIHK-Webinarreihe zum Cyber Resilience Act.

Die Reihe startet mit folgenden Themen:

Sichere Soft- und Hardware finden mit dem Cyber Resilience Act

Termin: 3. September 2026

Update Cyber Resilience Act: Ist Ihr Schwachstellenmanagement bereit für den CRA?

Termin: 8. September 2026

Weitere Termine zur Einführung in den CRA, Meldepflichten, Open Source etc. sind geplant.

Alle Termine und kostenfreie Anmeldung: www.bihk.de/cra



deswirtschaftsministerium geförderten »Mittelstand Digital«-Initiative wurde ein webbasiertes Selfcheck-Tool (EASY.CRA) entwickelt. Es soll kleinen und mittleren Unternehmen bei der Erfüllung der Vorschriften helfen und erläutern, ob und in welchem Umfang ihre digitalen Produkte oder Softwarekomponenten unter die gesetzlichen Regelungen fallen.

Ziel ist es, Firmen auch ohne umfangreiche eigene Fachkenntnisse einen Einstieg in das CRA-Regelwerk zu ermöglichen und ihnen Wege zu zeigen, wie sich das Niveau ihrer Informationssicherheit verbessern lässt. Zudem gibt es einen KI-gestützten Assistenten. Die App soll Unternehmen im Laufe des dritten Quartals 2026 entgeltfrei zur Verfügung stehen. ●

Weitere Infos zum Cyber Resilience Act auf der IHK-Website: ihk-muenchen.de/cra
Informationen zum Selfcheck-Tool von ibi research gibt es hier: easycra.net

IHK-Ansprechpartner zu Cybersicherheit

Bernhard Kux, Tel. 089 5116-1705
kux@muenchen.ihk.de

Foto: Sappia Richter



»Business Angels brachten uns genau die Unterstützung, die zu uns passte.«

Andrea Schneller, Geschäftsführerin koorvi Circular Systems

Foto: Christoph Krenn



»Die Business Angels haben uns die Zeit gegeben, uns organisch in unserem Tempo zu entwickeln.«

Bastian Behrens, Geschäftsführer Blackwave

Unter zwei Flügeln

Start-ups auf Kapitalsuche sind bei Business Angels gut aufgehoben. Die Privatinvestoren bringen nicht nur Geld mit, sondern auch Rat, Know-how und ihr Netzwerk.

Von Gabriele Lüke

Gebrauchte Industriegeräte, Haushaltswaren oder Kleidung einfach entsorgen? »Im Gegenteil – gute Produkte verdienen ein zweites Leben«, ist Andrea Schneller überzeugt und machte daraus eine Geschäftsidee: Die von ihr und ihrem Mann Mario 2023 in München gegründete koorvi Circular Systems UG bietet eine digitale Plattform, über die Hersteller gebrauchte Exemplare ihrer Markenware von den Nutzern zurückkaufen können, um sie dann aufzubereiten und wieder zu verkaufen.

»Für die Umsetzung brauchte es aber nicht nur den Glauben an die Idee, sondern auch eine ausreichende Finanzie-

rung«, sagt die Unternehmerin. »Wir haben zunächst Ersparnisse genutzt, den Gründungszuschuss der Arbeitsagentur und eine Förderung über das Bundesprogramm EXIST bekommen.« Das sei perfekt für den Einstieg, die ersten Schritte und Entwicklungen gewesen. Dann klopfte der erste große Kunde an, die Plattform ging live, es brauchte frisches Geld. »So kamen Business Angels als Investoren ins Spiel. Sie brachten uns genau die Unterstützung, die zu uns passte«, so Schneller.

Business Angels, auf Deutsch etwa Unternehmensengel, sind in der Finanzierungslandschaft schon lange ein gewich-

tiger Faktor – gerade für Start-ups in der Frühphase, die mit ihren Innovationen noch in der Entwicklung stecken, sich auf den Markteinstieg vorbereiten, die ersten Kunden suchen oder die ersten Wachstumsschritte vor sich haben. 74 Prozent aller Erstinvestoren in Start-ups sind laut einer Langzeitstudie des Business Angels Deutschland (BAND) e.V. solche Investoren.

»Sie steigen ein, wenn die persönlichen Mittel der jungen Unternehmer oder Fördergelder nicht mehr ausreichen, aber das Geschäft für die Millioneninvestments großer institutioneller Venture-Capital-Fonds noch nicht skalierbar ge-

Ganzheitliche Vermögensplanung: Erfolg über Generationen

Eine vorausschauende Vermögensplanung legt den Grundstein für nachhaltigen Erfolg über Generationen hinweg. Dabei spielt der Faktor Zeit eine zentrale Rolle: Wer frühzeitig beginnt und sein Vermögen auch über den Übergang in den Ruhestand hinaus aktiv steuert, schafft beste Voraussetzungen für langfristigen Werterhalt. Gerade bei Unternehmerfamilien und in der Phase der Vermögensübertragung an die nächste Generation gewinnt eine strukturierte und ganzheitliche Herangehensweise zunehmend an Bedeutung. Im Mittelpunkt steht dabei nicht die Absicherung des Lebensstandards, sondern der verantwortungsvolle und schonende Übergang von Werten. Klare Ziele, eine durchdachte Struktur sowie die frühzeitige Einbindung steuerlicher und familiärer Rahmenbedingungen bilden die Basis für eine erfolgreiche Strategie.

Strategischer Weitblick

Wer Vermögen über Generationen erhalten möchte, sollte die Strukturierung als lebenslange Aufgabe begreifen. Unternehmer neigen dazu, geschäftliche Planung über private Vorsorge zu stellen, und verlieren so wertvolle Jahre für den Zinseszinsseffekt. Aufgrund der gestiegenen Lebenserwartung ist es heute wichtiger denn je, auch im Alter nicht mit der Steuerung aufzuhören. Ein Zeithorizont von mehreren Jahrzehnten im Ruhestand macht eine fortwährende strategische Steuerung sogar zwingend erforderlich, um die Kaufkraft für die nachfolgenden Generationen real zu erhalten.

Navigation durch Zielklarheit

Häufig konzentrieren sich Anleger auf technische Details einzelner Finanzprodukte und verlieren die übergeordnete Strategie aus dem Blick. Eine fundierte Planung beginnt nicht bei der Auswahl einer Assetklasse, sondern beim eigentlichen Zweck.

„Entscheidend ist nicht, worin investiert wird, sondern, warum. Erst die langfristigen Ziele geben der Anlage eine Richtung“, sagt Maximilian Kleyboldt, Senior Wealth Planner, Certified Financial Planner®. Genau hier setzt die Bethmann HAL an: nicht bei kurzfristigen Produkten, sondern bei Struktur und Zielklarheit. Um teure emotionale Fehlentscheidungen zu vermeiden, entwickeln die Experten ein klar definiertes Anlegerprofil, das Renditeerwartung, Verlusttoleranz und Liquiditätsbedarf messbar miteinander verbindet.

Ganzheitliche Begleitung durch Bethmann HAL

In einem strukturierten Prozess werden Kunden durch eine ganzheitliche Analyse begleitet, die weit über das Depot hinausreicht und das Gesamtvermögen als Basis für alle zukünftigen Entscheidungen transparent darstellt. Darauf aufbauend entsteht ein individuelles Lösungskonzept, das komplexe Themen wie Nachfolgeplanung oder Stiftungsvermögen präzise integriert – für eine Strategie, die über Generationen Bestand hat.

Lassen Sie sich jetzt beraten:



Thomas Jäger

Leiter Hauptniederlassung

T: +49 89 2393-2504

E: thomas.jaeger@hal-privatbank.com



Markus Antonio Mayr

Mitglied Niederlassungsleitung

T: +49 89 23699-127

E: markus.antonio.mayr@bethmannbank.de



Wir helfen,
das Geschäft zu
entwickeln,
geben fachlichen
Input, stellen
Kontakte her.«

Katja Ruhnke,
Vorstandsvorsitzende
Business Angels
Deutschland e.V.

nug ist«, sagt IHK-Experte Wolfgang Wadlinger. »Die hohen Renditeerwartungen der großen Geldgeber können die jungen Unternehmen überfordern. Business Angels sind in dieser Phase eine gute Lösung.«

In der Regel sind Business Angels Privatinvestoren, die selbst unternehmerisch tätig sind oder waren oder auch Vermögen geerbt haben. Sie bringen ihr privates Kapital direkt oder über eigens gegründete Beteiligungsvehikel als Anteilseigner in die Gründungen ein, halten aber in der Regel nicht die Mehrheit der Anteile.

2025 finanzierte ein Angel durchschnittlich 2,4 Gründungen und investierte pro Gründung durchschnittlich knapp 67.000, insgesamt rund 166.000 Euro, ermittelte die BAND-Studie. Ein Einzelinvestment kann aber auch mehrere Hunderttausend Euro umfassen. »Wir können dabei nicht sicher sein, dass unsere Investments gute Renditen bringen – mehr als 50 Prozent der Start-ups scheitern«, erklärt Katja Ruhnke, BAND-Vorstandsvorsitzende und Geschäftsführerin von CK Venture Capital GmbH. »Wir sind aber überzeugt, dass innovative Start-ups kein Nice-to-have, sondern ein Must-have für unsere

Wirtschaft sind – daher gehen wir das Risiko ein. Unterm Strich rechnet es sich.« Seit einiger Zeit kristallisiert sich noch ein weiteres Investitionsfeld für Business Angels heraus. Wie das Institut für Mittelstandsforschung 2024 ermittelte, investieren Angels »zu einem bemerkenswerten Teil« auch in Entrepreneurship through Acquisition: Sie unterstützen Gründende also, wenn diese ein bestehendes Unternehmen kaufen, statt ein neues aufzubauen.

Bei jeder Form von Investition ist das Kapital stets nur ein »Flügel« der »Unternehmensengel«. »Das Besondere ist, dass Business Angels immer auch ihre unternehmerische Erfahrung, Fachkunde, Netzwerke, Kontakte mit einbringen – den zweiten Flügel«, erläutert BAND-Vorstandsvorsitzende Ruhnke. »Wir begleiten die Gründenden als Ratgeber, helfen, das Geschäft zu entwickeln, geben fachlichen Input, stellen Kontakte her.« Sie betont: »Je intensiver wir uns kümmern, umso geringer ist das Risiko zu scheitern.«

Wie finden Jungunternehmer die passenden Angels? Circular-Systems-Gründerin Schneller hat vorausschauend recherchiert, welche Kapitalformen und Kapital-

geber für ihre Unternehmung überhaupt infrage kommen, und kannte die Idee der Business Angels. »Dann habe ich mich an ihre Netzwerke und Organisationen gewandt, mich über Social Media und auf Events umgehört, Kontakt zu Angels aufgenommen, mich weiterempfehlen lassen, schon im Vorfeld regelmäßig an alle interessanten Kontakte einen Investors' Newsletter verschickt«, erzählt sie. »Über Pitches habe ich meine Angels schließlich gefunden, dabei aber auch Angebote abgelehnt, wenn ein Angel einsteigen wollte, der nicht zu uns passte.«

Derzeit hat sie vier Business Angels an Bord. Sie hat sie bewusst auch nach Kompetenz ausgewählt: »Sie bringen genau das Know-how ein, das wir nicht vorhalten, das uns aber besser macht – etwa zu Marketing, Finanzen oder Recht. Das ist neben der Finanzierung der große Pluspunkt.«

Was Angels erwarten

Ruth Schöllhammer, Mitgründerin von smartaxxess, einer Gründungsberatung mit Fokus auf Planung und Finanzierung junger Unternehmen und zudem engagiert im Frauen-Investment-Netzwerk EncourageVentures, hat als Angel bereits drei Gründungen begleitet. Ihre Bedingungen für ein Engagement sind klar: »Ich steige ein, wenn mich die Idee reizt und sie neu und innovativ ist. Zugleich sind wir Business Angels aber keine Mäzene oder Sponsoren. Auch die zu erwartende Rendite muss stimmen.«

Hinzu kommt die menschliche Seite: Zentral sei eine resiliente, neugierige Persönlichkeit, die die Herausforderungen einer

Skalieren im Mittelstand:

Wie Unternehmen Wachstum, Digitalisierung und Expansion finanzieren

Wenn Unternehmen wachsen wollen, müssen sie in Technologien, Maschinen und Anlagen, oder Personal investieren. Gerade Innovations- und Transformationsvorhaben sind für mittelständische Unternehmen in Bayern erfolgskritisch: Sie agieren oft in spezifischen, transformationsbetroffenen Branchen und Märkten wie etwa dem Maschinen- und Anlagenbau, dem Automobilsektor oder der Elektrotechnik, die stark von Innovation abhängig sind. Das Problem: Anders als börsennotierte Großkonzerne verfügen mittelständische Unternehmen oftmals nicht über ausreichende eigene Kapitalausstattung, um die entsprechenden Investitionen in Wachstumsvorhaben ohne Auswirkung auf ihre laufenden Geschäftsprozesse zu finanzieren.

Die zahlreichen Krisen zeigen mittlerweile ihre Spuren und haben bei vielen mittelständischen Unternehmen die Eigenkapitalreserven ausgedünnt – auch bei den Unternehmen, die eigentlich über ein langfristig erfolgreiches Geschäftsmodell mit solider Bilanz in einer zukunftsfähigen Branche verfügen. Hinzu kommen weitere dämpfende Faktoren: bürokratische Auflagen, hohe Energiepreise, Transformations- und Digitalisierungserfordernisse, Fachkräftemangel, demographischer Wandel sowie steigender Druck durch internationalen Wettbewerb.

Dem Mittelstand stehen verschiedene Finanzierungsoptionen offen

Während das Tagesgeschäft vielerorts weiterläuft, liegen größere Investitionen mangels finanzieller Mittel oder Eigenkapital und unsicherer Aussichten hingegen auf Eis. Dabei stehen dem Mittelstand zur Realisierung von Wachstumsvorhaben eine Reihe von Instrumenten zur Verfügung, von der Beteiligungs- über die Fremdkapitalfinan-

Peter Pauli
Geschäftsführer BayBG



zierung bis hin zu Finanzierungsmodellen wie Mezzanine-Kapital, einer Hybridform zwischen Eigen- und Fremdkapital, wie zum Beispiel stillen Beteiligungen. Die Wahl der richtigen Finanzierungsform ist dabei von verschiedenen Faktoren abhängig, wie den Unternehmenszielen und der mittel- und langfristigen Unternehmensstrategie, aber auch von der aktuellen Kapitalstruktur und der Risikobereitschaft.

BayBG bietet jahrelange Erfahrung in eigenkapitalbasierten Wachstumsfinanzierungen

Auch wenn das wirtschaftliche Umfeld aktuell nicht ideal ist, sollten Investitionen in Wachstum, Innovationskraft und langfristige Resilienz nicht aufgrund von Eigenkapitalmangel auf der Strecke bleiben. Mit

telständische Unternehmen haben über Minderheitsbeteiligungen und insbesondere Mezzanine-Kapital interessante Instrumente zur Hand, ihre Eigenkapitalbasis zu stärken und im selben Zug vom strategischen Wissen und Netzwerk eines erfahrenen Partners zu profitieren. Die BayBG bietet mittelständischen Unternehmen und Start-ups seit über 50 Jahren maßgeschneiderte Beteiligungen an und hat in dieser Zeit über 4.000 bayerische Unternehmen finanziert und zahllose Wachstumsinitiativen ermöglicht – ein Erfahrungsschatz, von dem Partner wie Kunden Tag für Tag in gleichem Maße profitieren.



Nutzen Sie Ihre Chancen. Mit Beteiligungskapital. Mit der BayBG. 089 122 280-100 – www.baybg.de

Gründung bewältigen kann. »Ich erwarte Offenheit, die Bereitschaft zuzuhören und Beharrlichkeit«, sagt Schöllhammer. »Da die Zusammenarbeit anfangs oft intensiv ist, ist auch die persönliche Sympathie wichtig.«

Unternehmer sollten Business Angels beim Kennenlernen wie die ersten und wichtigsten Kunden behandeln, die überzeugt werden müssen, rät die Investorin. »Gründende sollten sich wie auf ein Kundengespräch vorbereiten, wissen, wer wir sind, um uns dann mit ihrer Idee, ihren Leistungen und ihrer Begeisterung einzufangen.«

Sind Angels und Gründende sich einig, werden in Bezug auf das Kapital Beteiligungsverträge geschlossen. »Wie man zusammenarbeitet, kommuniziert oder wie viel Einfluss ein Business Angel auf die Geschäftsführung nimmt, wird zu meist in informellen Commitments geregelt«, so Ruhnke. Ein Angel-Investment ist immer längerfristig auf einige Jahre angelegt.

Bastian Behrens hat ebenfalls von einer Angel-Finanzierung profitiert. Sein Unternehmen, die Blackwave GmbH in Taufkirchen mit inzwischen rund 170 Mitarbeitenden, produziert für die Raumfahrtindustrie ultraleichte Drucktanks aus Carbon. »Wir sind 2016 mit dem EXIST-Förderprogramm gestartet; ab 2017 kamen dann ein strategischer Investor und Business Angels an Bord«, erläutert der Gründer und Geschäftsführer von Blackwave.

Gefunden hat Behrens die Angels über sein persönliches Netzwerk, über UnternehmerTUM, das Gründungs- und Innovationszentrum der Technischen Universität München TUM, sowie das Netzwerk BayStartUP.

Foto: smartaxxess



Ich steige ein, wenn mich die Idee reizt und sie neu und innovativ ist.«

Ruth Schöllhammer, Mitgründerin smartaxxess und Business Angel

»Eine millionenschwere Finanzierung durch VC-Fonds und die damit einhergehenden Renditeerwartungen hätten uns kurz nach der Gründung zu viel Druck gemacht. Die Business Angels haben uns die Zeit gegeben, uns organisch in unserem Tempo zu entwickeln und zu wachsen, unsere inhaltliche Spezialisierung zu finden und uns schließlich auf die Raumfahrtindustrie zu fokussieren«, so Behrens. »Nicht zuletzt haben sie uns bei der Unternehmer-Werdung geholfen, uns gezeigt, was Unternehmens- und Mitarbeiterführung bedeutet.«

Die erste Entlassung eines Mitarbeiters wäre ohne die Angels sicher eine Katastrophe geworden, sagt er. »Mit ihrer Lebens- und unternehmerischen Erfahrung im Rücken konnten wir diese und ähnliche Herausforderungen besser bewältigen.« Zum Beispiel als Blackwave dann tatsächlich eine Finanzierung durch VC-Gesellschaften brauchte. »Die Angel-Unterstützung hat unsere Vorbereitung optimiert, uns vor allem auch emotional gestärkt – wir sind viel selbstbewusster in den Pitch gegangen.«

Inzwischen hat sich Blackwave »abgebabelt«. Große VC-Fonds sind eingestiegen, ein Kundenstamm aus dem Who's who der Raumfahrtindustrie ist entstanden. Ein paar Angels sind aber immer noch an Bord.

Business Angel zu sein, sei eine großartige Sache, fasst BAND-Vorstandsvorsit-

zende Ruhnke zusammen. »Wir schieben Ideen an, wirken an der Innovations- und Zukunftsfähigkeit unserer Wirtschaft mit, erzielen im besten Fall gesellschaftlichen Impact.« Sie ist überzeugt: »Wir sind die Katalysatoren, damit aus einer Gründung oder einem Kauf etwas ganz Großes werden kann.«

Im Vergleich zu anderen Ländern habe Deutschland aber noch zu wenige Angels. »Wir freuen uns auf neue Mitstreiter.« ●

Unternehmen finden auf der IHK-Website einen umfassenden Ratgeber zur Finanzierung und Förderung sowie Anmelde-Links zu den monatlichen kostenfreien Finanzierungswebinaren der IHK:

www.ihk-muenchen.de/ratgeber/unternehmensfuehrung/finanzierung-und-foerderung

Für tiefergehende Fragen nach dem Besuch des Webinars können Unternehmen einen Beratungstermin online buchen unter: **www.terminland.de/ihkmuenchen**

Einen Ratgeber zur speziellen Finanzierung von Unternehmerinnen gibt es hier: **www.ihk-muenchen.de/finanzierung-unternehmerinnen**

IHK-Ansprechstelle zu Finanzierung

Unternehmensberatung, Tel. 089 5116-0
beratung@muenchen.ihk.de

Jetzt angehen!

Ab 1. Januar 2027 gelten für Unternehmen mit einem Gesamtumsatz von mehr als 800.000 Euro rund um die elektronische Rechnungsstellung neue Vorgaben.

Betroffene Unternehmen sollten jetzt aktiv werden, um technische Probleme und Verzögerungen zum Jahreswechsel zu vermeiden: Für Umsätze, die nach dem 31. Dezember 2026 ausgeführt werden, müssen Unternehmen mit einem Gesamtumsatz von mehr als 800.000 Euro im Kalenderjahr 2026 bei Umsätzen zwischen inländischen Unternehmen grundsätzlich E-Rechnungen ausstellen. Voraussetzung ist, dass der Leistungsempfänger die Leistung für sein Unternehmen bezieht.

Achtung: Eine einfache PDF-Datei erfüllt die gesetzlichen Anforderungen an eine E-Rechnung nicht. Aktuell gilt noch eine Übergangsregelung bis Jahresende 2026, wonach elektronisch übermittelte PDF-Rechnungen mit Zustimmung des Empfängers verwendet werden dürfen. Ab Januar 2027 ist jedoch ein strukturiertes elektronisches Format erforderlich, das eine elektronische Verarbeitung ermöglicht. Zulässig sind beispielsweise die XRechnung oder ZUGFeRD ab Version 2.0.1 – ausgenommen jedoch die Profile MINIMUM und BASIC-WL.

Die IHK-Steuerexperten empfehlen als konkrete Vorbereitungsschritte technisch und organisatorisch:

- die eingesetzte Rechnungssoftware auf ihre E-Rechnungsfähigkeit zu prüfen,



Foto: insta_photos/Adobe Stock

- die Erstellung und Übermittlung strukturierter E-Rechnungen einzurichten,
- geeignete Prüf- und Validierungsprozesse festzulegen,
- die ordnungsgemäße Aufbewahrung des strukturierten Datensatzes sicherzustellen,
- interne Abläufe und Zuständigkeiten anzupassen sowie
- die betroffenen Mitarbeitenden rechtzeitig zu schulen.

Der strukturierte Teil einer E-Rechnung muss grundsätzlich in seiner ursprüng-

lichen Form aufbewahrt werden. Dabei sind insbesondere die Unversehrtheit und die maschinelle Auswertbarkeit sicherzustellen.

Gesetzliche Ausnahmen bestehen weiterhin für Kleinbetragsrechnungen bis 250 Euro, Fahrausweise und Rechnungen von Kleinunternehmen. •

Weitere Informationen:

www.ihk-muenchen.de/ratgeber/steuern/steuerliche-sonderthemen/elektronische-rechnungen



BAUEN AUF ERFAHRUNG

- PLANUNG
- NEUBAU
- MODERNISIERUNG



Otto-Wagner-Str.2
82110 Germering
Tel. 089 38033170

www.lig-projektbau.de

Trainieren mit Kollegen –
Gesundheitstag beim
Naturarzneihersteller Salus



Krankmeldung vermeiden

Wenn Beschäftigte krank sind, haben Unternehmen ein Problem.
Der Bayerische Präventionstag zeigt, wie sich erfolgreich gegensteuern lässt.

Von Natascha Plankermann

Christian Pauli wollte eigentlich nur seine Frau im Kurs zur betrieblichen Gesundheitsförderung vertreten. Dann erlebte der Geschäftsführer der EFM Präzisionstechnik GmbH aus Gangkofen als einziger Unternehmer die anderen Teilnehmenden: Angestellte, die über Rückenschmerzen redeten, über Erschöpfung, über Momente, in denen der Kopf einfach nicht mehr mitmacht. Pauli hörte zu – und erschrak. »Ich stand selbst kurz vor dem Burn-out«, sagt er heute. Die Gespräche über Bewegung, die Ruhe in der Therapie und wohltuende Massagen wirkten nach – und Pauli dachte radikal um.

Seitdem ändert er in seinem Betrieb, was er ändern kann. Vier Mitarbeitende mach-

te er zu Sparringspartnern, sie entwickelten eine Kooperation mit einem Fitnessstudio, führten bewegte Pausen und das Jobradangebot ein. Die Firma schaffte ergonomische Büromöbel an und bietet ein gesundes Frühstück für alle. »Menschen sollen gern zur Arbeit kommen. Sonst ist der Job der falsche«, ist Pauli überzeugt. Deshalb lädt er anlässlich des Bayerischen Präventionstags Unternehmer aus der Region in seinen Betrieb ein.

Denn viele bayerische Firmen kennen das Problem: Der Krankenstand steigt, die Kosten ebenso – und die Stimmung im Betrieb sinkt in den Keller. Der landesweite Präventionstag am 12. Oktober 2026 (s. IHK-Veranstaltungstipp r.) soll zeigen, wie es anders geht: mit Beispielen aus der

Praxis und Angeboten, die auf Mitarbeitende zugeschnitten sind.

»Gesunde Mitarbeitende sind kein Kostenfaktor – jeder profitiert«, ist Unternehmer Pauli überzeugt. Niedrige Hürden für entsprechende Angebote sind aus seiner Sicht wichtig: »Es muss schnell gehen, ohne lange Anträge, damit die Leute mitmachen.« Er denkt dabei unter anderem an jene, die schon Probleme mit dem Bewegungsapparat haben. Er möchte als Arbeitgeber gegensteuern, bevor aus kleinen Beschwerden chronische werden.

Beim Naturarzneimittelhersteller Salus in Bruckmühl gehört Gesundheitsförderung von Anfang an zur Unternehmenskultur. Schon Firmengründer Otto Greither lebte sie vor fast 111 Jahren vor.

Heute gehen die Mitarbeitenden in die Bio-Kantine. Sie haben die Möglichkeit, sich in psychischen Ausnahmesituationen externe Hilfe zu holen oder Vorsorgeuntersuchungen finanziell fördern zu lassen. Sie machen bei Bewegungs-Challenges für den guten Zweck mit und hören Vorträge zur Suchtprävention oder zur Resilienz im Arbeitsalltag.

Mitmachen, nicht Verordnen

»Für unser beliebtes Rückentraining buchen wir professionelle Coaches. Pilates und Yoga bieten aber unsere eigenen Kolleginnen und Kollegen mit entsprechender Ausbildung an«, sagt Veronika Voglrieder aus der Personalabteilung. »Das motiviert ungemein. Wer sieht, die Kollegin nebenan schafft das auch, der ist dabei.«

Ein monatlicher Newsletter hält alle auf dem Laufenden. Im November startet der Männer-Monat »Movember«: Prostata, Herz, Kreislauf werden in den Fokus genommen. Voglrieder: »Auch in unserem Betrieb reden Männer ungern über Gesundheit. Wir wollen das ändern.« Das Prinzip bei Salus lautet: Gesundheit lebt vom Mitmachen, nicht vom Verordnen – deshalb ist das Unternehmen auch bei dem landesweiten Präventionstag dabei. Claudia Schleich, Referatsleiterin Mobilität, Handel, Dienstleistungen, Wirtschaftshilfen bei der IHK für München und Oberbayern, hebt die Chance solcher Angebote für Unternehmen hervor, die

mit hohen Fehlzeiten kämpfen: »Es geht darum, Mitarbeitende gesund zu erhalten, statt Ausfälle nur zu verwalten.«

Auch Frank Oette vom Bayerischen Heilbäder-Verband e.V. ist von diesem Ansatz überzeugt und meint: »Sparen an der Gesundheit hilft nicht in Zeiten, in denen Menschen länger arbeiten sollen.« In Kur- und Heilbädern existiert nach seinen Worten jahrhundertealtes Wissen – egal ob es um das Training des Bewegungsapparats geht oder um Probleme mit der Psyche.

Letztere profitiert auch von den Angeboten der Kurorte mit zertifizierten Kur- und Heilwäldern, die bald auch als Erste deutschlandweit das offizielle Prädikat »Waldheilbad« erhalten können. Oettes Ziel: langfristige Kooperationen zwischen Betrieben und Kurorten sowie Angebote, die auf spezielle Bedürfnisse zugeschnitten sind.

Ein Modell ist zum Beispiel die Workation im Kurort: zeitweise arbeiten, dafür länger bleiben als nur ein paar Tage. Oder die klassische ambulante Vorsorgeleistung, bei der die Krankenkasse die Kosten für die medizinischen Leistungen übernimmt. Oette: »Es geht darum, mehr Lebenszeit gesund zu verbringen und Krankheiten kurz zu halten.« Davon profitieren alle. ●

IHK-Ansprechpartnerin zum Thema Gesundheit

Damaris Messer, Tel. 089 5116-1693
messer@muenchen.ihk.de

IHK-VERANSTALTUNGSTIPP

Bayerischer Präventionstag

Der bayernweite Präventionstag zeigt an Unternehmensbeispielen, wie Gesundheitsangebote wirken und welchen Mehrwert sie für Mitarbeitende und Betriebe haben. Fachvorträge und der Austausch mit Unternehmen vor Ort geben praxisnahe Einblicke in laufende Projekte der betrieblichen Gesundheitsförderung.

Termin: 12. Oktober 2026

Veranstaltungsübersicht, Infos und Anmeldung:
www.stmgp.bayern.de/ministerium/veranstaltungen/bayerischer-praeventionstag

UNSER EVENT DES JAHRES

ATU FUHRPARKTREFF

MÜNCHEN
ALLIANZ ARENA

**23
SEP**

HEIMSPIEL FÜR IHREN FUHRPARK

Allianz  Arena

WIR FREUEN UNS
AUF SIE UND IHRE
ANMELDUNG!



UNTER ANDEREM MIT VORTRÄGEN UND INFOPOINTS VON:

 **CARGLASS**

 **MAXXIS**
REIFEN

 **Enterprise Mobility**

 **BISTER BRUNKE**
BETRIEBLICHE GESUNDHEITSHILFEN



ATU

Flottenlösungen

Wenn es kriselt beim Geschäftspartner ...

Droht großen Kunden oder wichtigen Lieferanten die Insolvenz, kann es für das eigene Unternehmen schnell eng werden. Wer rechtzeitig agiert, kann eine Krise oft abwenden.



Alles in Ordnung? Bei langjährigen Geschäftspartnern kann man auch direkt nachfragen

Von Melanie Rübartsch

Hohe Energiekosten, unvorhergesehene globale Krisen, instabile Lieferketten, überbordende Bürokratie – das wirtschaftliche Umfeld für Unternehmen ist aktuell mehr als herausfordernd. Nicht allen Firmen gelingt es, sich zu behaupten. Seit 2022 ist die Zahl der Insolvenzen in Deutschland deutlich gestiegen, so die Statistik der Creditreform Wirtschaftsforschung. Ende 2025 erreichte die Zahl der insolventen Unternehmen mit rund 23.900 den höchsten Stand seit mehr als zehn Jahren.

»Die Finanzkrise 2008 hat noch schlimmere Szenarien erlebt«, stellt Reinhard Willemsen, Partner der Luther Rechtsanwaltsgesellschaft mbH, fest. »Besonders alarmierend ist zurzeit, dass zunehmend auch alteingesessene Mittelständler in Schieflage geraten.« Firmen, von denen viele Arbeitnehmer, Lieferanten und Kunden abhängig sind. »Eigentlich gesunde Unternehmen, die geschäftlich eng mit den kriselnden Firmen verbunden sind, können dann plötzlich mit in den Strudel geraten«, sagt der Insolvenzexperte.

Ein Autohersteller etwa, der in bestimmten Bereichen nur mit einem Hauptlieferanten Verträge hat. Bricht dieser weg, müssen unter Umständen auch bei dem Autobauer die Bänder stoppen und der Umsatz schrumpft. Oder die Marketingagentur, die in erster Linie für einen einzigen Kunden arbeitet, der plötzlich Aufträge zurückfährt. »Umso wichtiger ist es, das Umfeld und die eigene Liquidität gut zu beobachten, um rechtzeitig Risikoschutz zu betreiben«, rät Andrea Nützel, Rechtsreferentin der IHK für München und Oberbayern. »Je

schneller und früher man handelt, desto mehr Chancen hat man, dass das eigene Unternehmen nicht von der Krise anderer eingeholt wird.« Empfehlenswert ist ein stufenweises Vorgehen:

Stufe 1: Generelle Absicherung

Gutes Insolvenzrisikomanagement beginnt, wenn noch alles in Ordnung ist: bei Vertragsschluss. »Natürlich mag man da noch nicht daran denken, was alles schiefgehen könnte«, sagt Rechtsanwalt Willemsen. Dennoch sollten Lieferanten oder Dienstleister stets Sicherungsmechanismen wie Eigentumsvorbehalte oder Bürgschaften regeln. Zudem sollten sie konkrete Zahlungsziele festlegen und diese auch kontrollieren.

Stufe 2: Frühwarnzeichen erkennen

Gibt es Signale, dass ein Geschäftspartner Probleme haben könnte? »Die Zahlungen verzögern sich immer mal wieder. Der Kunde fragt vermehrt nach Ratenzahlungen. Die Qualität des Lieferanten lässt nach oder man hört gewisse Gerüchte im Markt«, zählt Reinhard Willemsen Frühwarnzeichen auf. In diesem Fall sollten Unternehmen den Vertragspartner »unter Beobachtung« stellen. »Insbesondere bei langjährigen und wichtigen Kontakten fragt man am besten auch einmal direkt nach, was los ist.«

Stufe 3: Die Krise manifestiert sich

Je deutlicher die Zeichen auf eine Krise bei einem Geschäftspartner hindeuten, desto größer wird das Risiko einer sogenannten Insolvenzanfechtung. Das bedeutet: »Kommt es später wirklich zu einem Verfahren bei dem Vertragspartner, kann der Insolvenzverwalter vor der

Insolvenz geleistete Zahlungen von den Empfängern zurückfordern, zum Beispiel wenn der Schuldner zum Zeitpunkt der Leistung bereits zahlungsunfähig war und die Zahlungsempfänger davon Kenntnis hatten«, erklärt Philipp Schwarz, Spezialist für Insolvenz bei der GRUB BRUGGER Partnerschaft von Rechtsanwälten mbB. Unter bestimmten Umständen ist das sogar bei Zahlungen möglich, die bis zu zehn Jahre vor dem Insolvenzantrag erfolgt sind.

Ab einem bestimmten Zeitpunkt gilt es daher, das Verhalten anzupassen und möglichst nichts zu verschriftlichen. Nach der zweiten erfolglosen Mahnung also zum Beispiel nicht automatisiert die dritte folgen lassen, sondern lieber einmal den Telefonhörer in die Hand nehmen. Unternehmen sollten sich von einem Kunden auch nicht schriftlich bestätigen lassen, dass er in spätestens drei Wochen ganz bestimmt zahlen wird.

»Handelt es sich um laufende Geschäftsbeziehungen, ist auch zu überlegen, für künftige Lieferungen auf Vorkasse umzustellen«, gibt Rechtsanwalt Schwarz zu bedenken. Dann sollte man zugleich darauf achten, seine eigenen Leistungen gegen Zahlung »unmittelbar« – binnen drei bis vier Wochen – zu erbringen. »In dem Fall handelt es sich insolvenzrechtlich um ein sogenanntes Bargeschäft, das in der Regel vor einer Insolvenzanfechtung geschützt ist.«

Stufe 4: Insolvenzantrag wird gestellt

Erfährt ein Gläubiger, dass sein Kunde oder Lieferant tatsächlich einen Antrag auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens gestellt hat, ist das zunächst oft ein Schock. Wichtig ist jetzt, Ruhe zu bewah-



Thomas Aigner,
Geschäftsführer der Aigner Immobilien GmbH

AIGNER IMMOBILIEN

UMWANDLUNGSGEBOT STATT UMWANDLUNGSVERBOT TUT GUT!

Thomas Aigner, Geschäftsführer der Aigner Immobilien GmbH, über das neue Förderprogramm „Gewerbe zu Wohnen“

Die Bundesregierung greift eine altbekannte Idee auf: Leerstehende Gewerbegebäude sollen in Wohnraum umgewandelt werden. Mit 300 Millionen Euro Fördervolumen – maximal 30.000 Euro pro Wohneinheit und gedeckelt auf 300.000 Euro pro Investor – wird die Maßnahme unterstützt. In der aktuellen Wohnungskrise ist jeder Impuls zur Reaktivierung ungenutzter Büroflächen begrüßenswert, zumal Eigentümer schwer vermietbarer Flächen profitieren.

Ein Gamechanger für die Neubaukrise ist das Programm jedoch nicht: Umbauprojekte sind technisch komplex sowie extrem kostenintensiv. Das Fördervolumen reicht rechnerisch für gerade einmal 10.000 Wohnungen – bundesweit ein Tropfen auf den heißen Stein. Das schnelle Ausschöpfen der Mittel dürfte zudem für Planungsunsicherheit sorgen. Dennoch hat die Initiative eine starke Symbolwirkung. Ein echtes Plus ist die Option zur späteren Rückumwandlung: Die Flexibilität senkt das finanzielle Risiko für Investoren spürbar.

In München zeigt sich dabei das typische Rendite-Dilemma: Die Stadt lockert zwar Vorgaben wie die Stellplatzpflicht und gewährt eigene Zuschüsse, koppelt diese aber an Mietpreisbindungen. Wegen hoher Büromieten hoffen viele Eigentümer eher auf ein Markt-Revival, statt Millionen in teure Umbauten mit gedeckelten Sozialmieten zu stecken.

Fazit: Die Richtung stimmt, doch das Budget greift viel zu kurz. Bauen muss sich für die Privatwirtschaft wieder lohnen. Das gelingt nur durch verschlankte Bauverordnungen, schnelle Genehmigungen, mehr Baurecht und ein entschärftes Mietrecht.

Aigner Immobilien GmbH
Ruffinstraße 26, 80637 München
www.aigner-immobilien.de

Foto: GRUB BRUGGER



Künftige Lieferungen können auf Vorkasse umgestellt werden.«

**Philipp Schwarz,
Rechtsanwalt GRUB BRUGGER**

ren. »Generell ist erst einmal nichts verloren. Alle Vertragsbeziehungen laufen normal weiter und es werden auch keine Sonderkündigungsrechte ausgelöst«, erklärt Johannes Chrocziel, Partner der Anchor Rechtsanwalts-gesellschaft mbH.

Jetzt gilt es, die gesamte Situation am besten gemeinsam mit einem Berater sehr genau zu analysieren, um die richtigen Schritte einzuleiten: Welche Verträge und Vereinbarungen gibt es mit dem Unternehmen? Wie weit sind diese bereits umgesetzt? Welche Sicherungen sind vorhanden?

Zudem rät der Rechtsanwalt dazu, das Gespräch mit dem vorläufigen Insolvenzverwalter zu suchen. Unternehmen können dabei ausloten, welche Möglichkeit es im Rahmen des Insolvenzrechts gibt, individuelle Vereinbarungen zur Fortführung der Verträge zu treffen. »Es geht darum, Kompromisse und Vergleiche zu finden, mit denen sich eigene Ansprüche

noch weitgehend durchsetzen lassen, ohne zugleich andere Gläubiger zu benachteiligen«, sagt Chrocziel. Dies hilft dem Geschäftspartner womöglich, seine Firma erfolgreich zu sanieren und weiterzumachen. Das könne auch für das eigene Unternehmen bedeutsam sein, wenn man auf diese spezielle Geschäftsbeziehung in Zukunft nicht verzichten möchte.

Alternativ zu Verhandlungen mit dem Insolvenzverwalter können Unternehmen ihre offenen Forderungen zur Insolvenztabelle anmelden, sobald das Verfahren gerichtlich eröffnet wurde. Finanziell gesehen, ist das indes oft die schlechtere Variante. Was am Ende gezahlt wird, hängt von der Quote ab. Wie hoch diese

ist, wird wiederum von der Höhe der Insolvenzmasse und der Summe der anerkannten Insolvenzforderungen bestimmt. »Im Schnitt erhalten Gläubiger aktuell lediglich drei bis fünf Prozent ihrer begründeten Forderungen«, so der Experte. Zudem kann es Jahre dauern, bis die Gelder gezahlt werden.

Stufe 5: Das eigene Insolvenzrisiko steigt

Bei dem gesamten Prozess müssen Unternehmen schließlich die eigene lang-, mittel- und kurzfristige Liquidität und Zahlungsfähigkeit laufend kontrollieren. »Je früher man feststellt, dass man selbst Probleme bekommen könnte, desto eher kann man noch mit operativen Maßnahmen gegensteuern«, weiß Julian Hageböke, Partner bei der BRL Partnerschaft von Rechtsanwälten, Wirtschaftsprüfern, Steuerberatern mbB. Konkret heißt das: Unternehmen

können neue Kunden suchen, die Lieferkette anpassen, eigene Verbindlichkeiten reduzieren oder die Rechtsform – wenn nicht bereits geschehen – auf eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umstellen.

Rückt die eigene Insolvenz dennoch näher, ist vor allem der Geschäftsführer gefragt. Er muss »unverzüglich« den Antrag auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens stellen, sobald Zahlungsunfähigkeit und/oder Überschuldung objektiv eingetreten sind. Das ist bei Zahlungsunfähigkeit nach spätestens drei Wochen der Fall und bei der Überschuldung nach sechs Wochen.

Für den Geschäftsführer steht einiges auf dem Spiel. Er haftet persönlich für die Schäden, die bei Gläubigern durch eine verzögerte Antragstellung entstehen. Hinzu kommen strafrechtliche Risiken: Die Insolvenzsverschleppung kann der Strafrichter mit einer Freiheitsstrafe von bis zu drei Jahren oder mit einer Geldstrafe ahnden.

Letztlich gilt für alle Stufen der Krisen-erkennung: Je deutlicher sich finanzielle Schwierigkeiten bei einem Geschäftspartner oder bei der eigenen Firma abzeichnen, desto engherziger müssen Unternehmer die Situation analysieren und rechtzeitig Berater ins Boot holen. ●

Mehr Informationen rund um das Insolvenzrecht gibt es unter:

www.ihk-muenchen.de/recht/insolvenzrecht

**IHK-Ansprechpartnerin
zum Thema Insolvenz**

Andrea Nützel, Tel. 089 5116-1318
nuetzel@muenchen.ihk.de

IHK-VERANSTALTUNGSTIPP

BIHK-Webinar

Unternehmenskrisen im Geschäftsumfeld

Wie reagiere ich als Unternehmer und Geschäftsführer, wenn Kunden und Lieferanten in eine finanzielle Krise geraten? Welche Handlungsmöglichkeiten bestehen, um eine eigene wirtschaftliche Schiefelage zu vermeiden? In dem Webinar geben Spezialisten für Insolvenzrecht Praxistipps zum Umgang mit Fremd- oder Eigenkrisen.

Termin: 29. Oktober 2026, 12.30–14 Uhr
Die Teilnahme ist kostenfrei und anonym möglich.

Weitere Informationen und Anmeldung:
www.events.ihk-muenchen.de/unternehmenskrisen

immo 3.2026

VERLAGSANZEIGE

Immobilien in München und Oberbayern



*Herrschaftliches Anwesen in absoluter
Bestlage von Alt-Bogenhausen
Foto: Duken & v. Wangenheim*



Der Business Campus Garching verbindet moderne Büroflächen mit einem etablierten Wirtschafts- und Innovationsumfeld.

Foto: Jacco Kliesch

Ankommen, vernetzen, wachsen

Wie der Office Hub das Angebot des Business Campus Garching um flexible Büroflächen und eine aktive Community erweitert

Der Business Campus München : Garching hat sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten zu einem der bedeutendsten Wirtschafts- und Innovationsstandorte im Münchner Norden entwickelt. Unternehmen profitieren hier von der unmittelbaren Nähe zur Technischen Universität München, zu zahlreichen Forschungsinstituten sowie von einer hervorragenden Verkehrsanbindung über die U-Bahn-Linie U6, die Autobahn A9 und den Flughafen München. Gleichzeitig bietet der Campus mit Gastronomie, Serviceeinrichtungen, Grünflächen und modernen Bürogebäuden ein Umfeld, das weit über die klassische Bereitstellung von Gewerbeflächen hinausgeht.

Mit dem Office Hub wurde dieses Angebot um einen Baustein erweitert, der den veränderten Anforderungen vieler Unternehmen Rechnung trägt. Während der Business Campus traditionell größere und langfristig genutzte Büroflächen anbietet, richtet sich der Office Hub gezielt an Unternehmen,

die einen flexiblen Einstieg in den Standort suchen oder ihre Präsenz in der Region zunächst in kleinerem Umfang aufbauen möchten.

Einstieg in einen der stärksten Wirtschaftsräume Europas

Die Zielgruppe des Office Hub reicht dabei von Einzelunternehmern und Start-ups über Projektgesellschaften und Beratungsunternehmen bis hin zu international tätigen Unternehmen. Gerade für Firmen, die erstmals einen Standort in der Metropolregion München eröffnen möchten, bietet das Konzept einen unkomplizierten Markteintritt. Anstatt sofort größere Büroflächen anzumieten und langfristige Entscheidungen treffen zu müssen, können Unternehmen zunächst mit einer kleinen Einheit starten. Die Bürogrößen reichen von 15 bis 110 Quadratmetern, wobei die meisten Mieter Flächen zwischen 50 und 60 Quadratmetern nutzen. Auch die Vertragslaufzeiten sind bewusst flexibel gestaltet:

Bereits ab sechs Monaten Mietdauer ist ein Einstieg möglich. Damit entsteht insbesondere für internationale Unternehmen eine attraktive Möglichkeit, den Markt kennenzulernen, erste Mitarbeiter vor Ort aufzubauen und Geschäftspotenziale auszuloten, ohne von Beginn an erhebliche Flächen- und Investitionsrisiken einzugehen.

Flexibel wachsen – ohne den Standort zu wechseln

Die Stärke des Konzepts liegt jedoch nicht allein im einfachen Einstieg. Ebenso wichtig ist die Möglichkeit, mit dem Unternehmen mitzuwachsen. Entwickelt sich ein Team erfolgreich, können zusätzliche Flächen innerhalb des Campus genutzt werden, ohne dass ein Standortwechsel erforderlich wird. Gerade in technologie- und wissensgetriebenen Branchen verlaufen Unternehmensentwicklungen heute häufig dynamisch. Neue Projekte entstehen kurzfristig, Teams werden erweitert oder organisatorisch neu

aufgestellt. Klassische Bürostrukturen mit langfristigen Bindungen stoßen dabei oft an ihre Grenzen. Der Office Hub schafft hier einen flexiblen Rahmen, der Wachstum ermöglicht und gleichzeitig Planungssicherheit bietet. Unternehmen können ihre Flächen an den tatsächlichen Bedarf anpassen und bleiben dennoch Teil desselben Standortökosystems.

Mehr als ein Büro: Community als Konzept

Besonders charakteristisch für den Office Hub ist der Gedanke der Community. Anders als bei klassischen Bürovermietungen stehen hier nicht nur die Flächen im Mittelpunkt, sondern auch die Menschen und Unternehmen, die sie nutzen. Dieser Ansatz spiegelt sich in der gesamten Konzeption wider. Ziel ist es, Unternehmen miteinander in Kontakt zu bringen, Vernetzung zu fördern und potenzielle Synergien sichtbar zu machen. Gerade junge Unternehmen profitieren von kurzen Wegen zu potenziellen Kunden, Partnern oder Dienstleistern. Gleichzeitig ergeben sich auch für etablierte Firmen interessante Austauschmöglichkeiten innerhalb des Netzwerks. Ein zentraler Treffpunkt ist das Work-Café des Office Hub. Es dient nicht nur als Aufenthaltsbereich, sondern bewusst

„Wir wollten Mieter nicht sich selbst überlassen, sondern den täglichen Kontakt zu den Mietern, zur Community haben.“

**Lars Dücker, Geschäftsführer der
Business Campus Management GmbH**

auch als Ort für spontane Begegnungen und informellen Austausch. Wo Menschen aus unterschiedlichen Branchen und Unternehmensgrößen aufeinandertreffen, entstehen häufig neue Ideen, Kooperationen oder Geschäftsbeziehungen.

Professionelle Infrastruktur inklusive

Ergänzt wird das Konzept durch eine gemeinsam nutzbare Infrastruktur. Vier modern ausgestattete Konferenzräume stehen den Mietern zur Verfügung und können unkompliziert online reserviert werden. Bereits im Mietverhältnis enthalten ist ein Nutzungskontingent von 20 Stunden je Monat. Dadurch erhalten auch kleinere Unternehmen Zugang zu professionellen Besprechungs- und Präsentationsmöglichkeiten, ohne entsprechende Flächen dauerhaft vorhalten zu müssen. Gleichzeitig reduziert sich der organisatorische Aufwand für die Unternehmen erheblich.

Teil eines größeren Ganzen

Der Office Hub ist damit weit mehr als ein Angebot für kleine Büroflächen. Er versteht sich als logische Ergänzung des Business Campus Garching und erweitert dessen Spektrum um eine besonders flexible Form der Flächennutzung. Unternehmen erhalten Zugang zu einem etablierten Wirtschaftsstandort, profitieren von einer hochwertigen Infrastruktur und werden gleichzeitig Teil einer aktiven Community. Vom Einzelunternehmer über wachsende Technologieunternehmen bis hin zu international agierenden Firmen, die ihren ersten Standort in der Region München aufbauen möchten, eröffnet das Konzept unterschiedliche Wege in eines der innovativsten Wirtschaftsumfelder Deutschlands. Gerade die Verbindung aus Flexibilität, Skalierbarkeit und persönlicher Vernetzung macht den besonderen Charakter des Office Hub aus.



Betreutes „Wohnen am Kupfereck“ in Landshut:

Selbstbestimmt leben mit Pflegeoption



Im betreuten „Wohnen am Kupfereck“ genießen Sie die Privatsphäre Ihrer eigenen Wohnung mit dem guten Gefühl, dass Unterstützung nach Bedarf zur Verfügung steht.

Das betreute „Wohnen am Kupfereck“ in Landshut verbindet die Freiheit der eigenen vier Wände mit der Sicherheit, dass Unterstützung und Pflege jederzeit dort verfügbar sind, wo man sich am wohlsten fühlt: im eigenen Zuhause.

Selbstbestimmt wohnen mit Betreuung nach Maß

Im „Wohnen am Kupfereck“ wohnen Sie in Ihrer eigenen Wohnung und gestalten Ihren Alltag selbstbestimmt. Gleichzeitig können bei Bedarf Service- und Pflegeleistungen bis Pflegegrad 5 flexibel hinzugebucht werden. So kann das vertraute Zuhause auch

dann erhalten bleiben, wenn sich Ihre persönlichen Bedürfnisse im Laufe der Zeit verändern.

Alle Zugänge, Balkone und Dachgärten sind mit Rollator oder Rollstuhl problemlos nutzbar. Jede Wohnung verfügt über einen Alarmknopf mit direkter Verbindung zur rund um die Uhr besetzten Einsatzzentrale. 15 der Wohnungen sind außerdem speziell auf die Bedürfnisse von Menschen im Rollstuhl ausgerichtet.

Ein Umfeld mit vielen Vorzügen

Liebevoll gestaltete Gemeinschaftsbereiche wie die Cafeteria oder die großzügige Dachterrasse bieten den idealen Rahmen für ein aktives Miteinander und Gemeinschaft, wenn man möchte. Einkaufsmöglichkeiten, Ärzte, Apotheken und Cafés befinden sich in unmittelbarer Nähe, eine Bushaltestelle direkt vor der Tür.

Investment mit Vorsorgeaspekt

Auch wenn kein sofortiger eigener Einzug geplant ist, bietet Ihnen der Kauf einer Eigentumswohnung einen doppelten Vorsorgeaspekt für Sie und Ihre Angehörigen. Bis zur Eigennutzung werden Vermietung, Betreuung

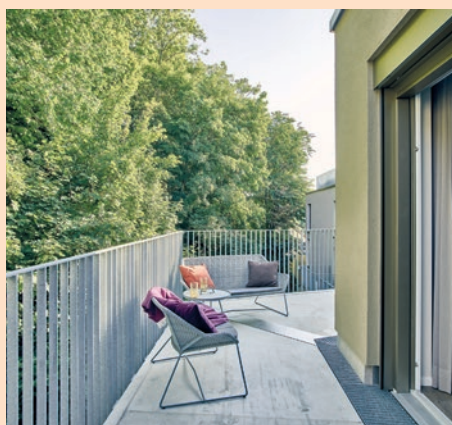
und Verwaltung vom erfahrenen Pflegedienst aiutanda übernommen.

Planbare Mieteinnahmen bis zur Eigennutzung

Das bedeutet für Sie: gesicherte Mieteinnahmen über 25 Jahre, kein Verwaltungsaufwand, kein Leerstandsrisiko. Gleichzeitig bleibt die Wohnung ein klassisches Immobilienvermögen, das vererbt oder verkauft werden kann und damit die eigene Zukunft ebenso absichert wie von Angehörigen. Das bevorzugte Belegungsrecht für Eigentümer und Angehörige bei kurzfristigem Pflegebedarf schafft zusätzliche Sicherheit. 75 % der Einheiten sind bereits verkauft – sichern Sie sich jetzt eine der noch verfügbaren Eigentumswohnungen. ●

Vereinbaren Sie jetzt einen unverbindlichen Beratungstermin und überzeugen Sie sich vor Ort:
www.kupfereck.de, telefonisch unter 089 30 90 45 – 445 oder per E-Mail an info@kupfereck.de

„Wohnen am Kupfereck“ ist ein Projekt der LAPG Isarhangleiten GmbH & Co. KG, ein Unternehmen der ECKPFEILER Immobilien Gruppe GmbH.





Thomas Aigner und Jenny Steinbeiß

Foto: Aigner Immobilien GmbH

Aigner Immobilien auf Rekordkurs:

Starke Halbjahresbilanz 2026

Die Aigner Immobilien GmbH legt eine herausragende Zwischenbilanz vor: Mit einem Umsatzplus von 8 % und einer deutlichen Steigerung von 32 % bei den Transaktionszahlen blickt das Maklerunternehmen auf ein erfolgreiches erstes Halbjahr 2026 zurück. Angesichts dieser Entwicklung erwartet die Geschäftsführung ein neues Rekordjahr.

Der Wohnimmobilienmarkt hat sich sichtlich stabilisiert. Die Phase, in der Marktgewinne beinahe von selbst erzielt wurden, ist jedoch vorbei. Dienstleistungsqualität, langjährige Erfahrung und Professionalität sind beim Immobilienverkauf wichtiger denn je – Faktoren, von denen die Aigner Immobilien GmbH nach-

haltig profitiert. Mit rund 340 Beurkundungen im ersten Halbjahr 2026 verzeichnet das Unternehmen ein beeindruckendes Plus von 32 % im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Gleichzeitig stieg der Umsatz um 8 %. Die anhaltend hohe Nachfrage nach Wohnimmobilien bescherte dem Unternehmen zudem 13 % mehr Besichtigungstermine.

„Wir sind sehr stolz auf die Entwicklung im ersten Halbjahr“, sagt Thomas Aigner, Geschäftsführer und Inhaber der Aigner Immobilien GmbH. „Wöchentlich rund 13 Beurkundungen und über 800 neue Kaufinteressen unterstreichen unsere Position als langjähriger Marktführer in der Region München.“

„Der Münchner Immobilienmarkt hat nach den Turbulenzen der vergangenen Jahre eine neue Balance gefunden“, fasst Jenny Steinbeiß, Geschäftsführerin und Leiterin der Investmentabteilung, die Marktlage zusammen. „Während das Wohnsegment durch eine hohe Aktivität der Marktteilnehmer getragen wird, zeigt sich der Gewerbemarkt bislang selektiv und stark von privatem Kapital geprägt.“

Für die zweite Jahreshälfte, die in der Immobilienbranche traditionell als die umsatzstärkere gilt, blickt die Geschäftsführung optimistisch nach vorn. Man sei hervorragend aufgestellt und habe für die kommenden Monate noch zahlreiche vielversprechende Projekte in der Pipeline. ●

Immobilien im Generationenwechsel:

Warum frühzeitige Klarheit Werte schützt

Immobilien sind selten nur Vermögenswerte. Gerade in München stehen sie häufig für Familiengeschichte und einen wesentlichen Teil des über Generationen aufgebauten Vermögens. Wird Eigentum weitergegeben, treffen wirtschaftliche Fragen auf persönliche Bindungen und unterschiedliche Vorstellungen über den weiteren Umgang mit der Immobilie.

Allein 2024 wurden in Deutschland 46,4 Milliarden Euro übertragenes Grundvermögen aus Erbschaften und Schenkungen steuerlich erfasst. Hinter dieser Zahl stehen Familien, die entscheiden müssen: Soll die Immobilie gehalten, modernisiert, vermietet, geteilt oder verkauft werden?

Mehr als eine Frage des Marktwerts

Pauschale Antworten gibt es nicht. Entscheidend sind Lage, Substanz, Investitionsbedarf, Nutzungsmöglichkeiten und die Interessen der Beteiligten. Besonders in Erbengemeinschaften können unterschiedliche Erwartungen die Handlungsfähigkeit erschweren. Wer frühzeitig Transparenz schafft, gewinnt Zeit und vermeidet Entscheidungen unter Druck.

Eine belastbare Bewertung zeigt mehr als den aktuellen Marktwert. Sie macht Entwicklungsmöglichkeiten sichtbar, ordnet Investitionen ein und schafft eine gemeinsame Grundlage. Nicht jede geerbte Immobilie



v.l.n.r.: Detlev Frhr. v. Wangenheim, Vorstand und Gründer, Miriam Schnitzke, Geschäftsleitung, André Schnitzke, Geschäftsführer Büro Münchner Süden. Foto: Duken & v. Wangenheim

sollte verkauft werden. Ebenso wenig ist das Festhalten um jeden Preis immer die beste Lösung. Steuerliche, rechtliche und erbrechtliche Fragen sollten frühzeitig mit Fachleuten geklärt werden.

Marktkennntnis schafft Orientierung

Am Münchner Immobilienmarkt ist eine differenzierte Betrachtung unverzichtbar. Zwischen Premiumlagen, gewachsenen Wohnquartieren und dem Umland unterscheiden sich Nachfrage, Potenziale und Käufergruppen erheblich. Selbst innerhalb eines Stadtteils können Mikrolage, Grundstückszuschnitt, baurechtliche Möglichkeiten und Gebäudezustand den Wert maßgeblich beeinflussen. Standardisierte Onlinebewertungen

greifen bei individuellen Bestandsimmobilien oft zu kurz. Gefragt ist eine Beratung, die wirtschaftliche Fakten mit den Zielen der Eigentümerfamilie verbindet. Marktkennntnis, Diskretion und neutrale Moderation sind dabei ebenso wichtig wie der Zugang zu passenden Käufergruppen.

Duken & v. Wangenheim begleitet den Münchner Immobilienmarkt seit 60 Jahren. Aus dieser Erfahrung wissen wir: Erfolgreiche Übergaben beginnen nicht mit dem Verkauf, sondern mit Zuhören, Einordnen und einem klaren Plan. Moderne Marktanalysen, eine individuelle Strategie und ein gewachsenes Netzwerk schaffen Sicherheit – unabhängig davon, ob eine Immobilie in der Familie bleibt oder einen neuen Eigentümer findet.

Werte über Generationen zu bewahren heißt nicht, sie unverändert festzuhalten. Es heißt, rechtzeitig die Entscheidung zu treffen, die der Geschichte, dem Potenzial und den Menschen hinter einer Immobilie gerecht wird.



DUKEN & v. WANGENHEIM

Duken & v. Wangenheim

089 – 99 84 330

info@wangenheim.de

www.wangenheim.de

K Wohnen am Kupfereck



Betreutes Wohnen in Landshut.

Jetzt von
Vorteilsaktion
profitieren!

Selbstbestimmt leben. Gemeinschaft genießen. Jederzeit sicher versorgt.

Irgendwann stellt sich die Frage, wie gutes Wohnen im Alter aussehen kann. Man wünscht sich ein Zuhause, das Sicherheit gibt und Nähe ermöglicht – ohne die eigene Selbstständigkeit aufzugeben. Das betreute „Wohnen am Kupfereck“ in Top-Lage im Herzen von Landshut greift genau diesen Wunsch auf und übersetzt ihn in ein zeitgemäßes Wohnkonzept mit modernen, barrierefreien Eigentumswohnungen und einem umfassenden Pflege- und Betreuungsangebot.

Im Unterschied zu klassischen stationären Pflegeeinrichtungen genießen die Bewohnerinnen und Bewohner die Vorteile ihres eigenen Zuhauses und haben gleichzeitig die Möglichkeit, Service- und Pflegeleistungen bis Pflegegrad 5 nach Bedarf hinzuzubuchen.



IHRE VORTEILE ALS SELBSTBEZIEHER

- 1- bis 3-Zi.-Eigentumswohnungen – sofort bezugsfertig
- Bedarfsgerechte Pflegeleistungen bis Pflegegrad 5 flexibel buchbar
- Betreuung und Pflege über den erfahrenen Pflegedienst **aiutanda** (über 100 Standorte)
- **Liebevoll gestalteter Dachgarten** und einladende Gemeinschaftsflächen
- **Im Herzen von Landshut:** Isarnähe, fußläufige Innenstadt, hervorragende Infrastruktur
- Informieren Sie sich jetzt über die **Vorteile von Kauf und gleichzeitigem Einzug**

ATTRAKTIV AUCH ALS KAPITALANLAGE

- **Kaufpreise ab 295.000 €**
- Vertraglich gesicherte und indexierte **Mieteinnahmen über 25 Jahre**
- „Rundum-sorglos-Paket“: **Verwaltung** mit Betriebskostenabrechnung und Vermietung inklusive
- **KfW-40-NH-Standard**, QNG-Zertifizierung + DGNB-Gold
- Wertbeständige Vorsorge: Immobilie kann frei vererbt oder verkauft werden
- **Bevorzugtes Belegungsrecht** bei kurzfristigem Pflegebedarf für Sie oder Ihre Angehörigen

Bereits 75 % verkauft – sichern Sie sich jetzt noch exklusive Kaufvorteile.

089 30 90 45 – 445 | info@kupfereck.de | www.kupfereck.de

Ein Projekt der LAPG Isarhangleiten GmbH & Co. KG, ein Unternehmen der ECKPFEILER Immobilien Gruppe GmbH
Energieausweis (Bedarf): Bj. 2025 | 76,3 kWh/m²*a | Holzpellets | EEK C



Rohrer Immobilien: Qualität setzt sich durch

Münchens Immobilienmarkt zwischen Stabilisierung und Selektion

München, 8. Oktober 2026 – Nach Angaben von Rohrer Immobilien bleibt München auch in diesem Jahr einer der stabilsten Immobilienstandorte Deutschlands. Sven Keussen, geschäftsführender Gesellschafter von Rohrer Immobilien: „Nach Zinswende und Verunsicherung ordnet sich der Markt neu: Transaktionen nehmen zu, Käufer kalkulieren selektiver. Qualität, Lage, ESG-Fähigkeit und belastbare Erträge bestimmen stärker Marktgängigkeit und Preis.“



Bemerkenswert ist die Korrektur bei Bodenrichtwerten für Baugrundstücke in einzelnen Segmenten. Gründe sind gestiegene Finanzierungskosten, hohe Baukosten, längere Planungszeiten und vorsichtiger Kalkulationen. Der Markt konsolidiert sich auf neuem Niveau.

Investment Wohnimmobilien

Das Wohnsegment ist von steigendem Angebot an Bestandsimmobilien, hoher Mietnachfrage und geringer Neubautätigkeit geprägt. Besonders gefragt sind Value-Add-Objekte: Wohn- und Geschäftshäuser mit Sanierungsbedarf, energetischem Potenzial, Ausbaureserven oder optimierbaren Nutzungskonzepten. Investoren suchen Bestände, in denen aktives Management Werte schafft.

Die Kaufpreise im Wohnbereich haben sich weitgehend angepasst und stabilisieren sich lage- und qualitätsabhängig. Schwächere Objekte brauchen Preiszugeständnisse; gute Lagen, solide Mieterträge und Entwicklungsmöglichkeiten bleiben knapp. Auch die Umwandlung von Gewerbe in Wohnen gewinnt an Bedeutung, sofern Bau-

recht, Wirtschaftlichkeit und Technik passen.

Investment Gewerbe

Im Gewerbesegment zeigt sich eine klare Spreizung. Moderne, flexible und ESG-konforme Flächen in zentralen oder gut angebundenen Lagen bleiben gefragt. Ältere Bürobestände, Randlagen und Objekte ohne Nutzungsperspektive stehen unter Druck. Das Zinsniveau wirkt stark, weil Kapitalkosten direkt auf Kaufpreisfaktoren und Renditeanforderungen durchschlagen. Chancen entstehen dort, wo Eigentümer neue Preisniveaus akzeptieren. Für Verkäufer wird eine realistische Positionierung entscheidend. Gewerbeobjekte müssen durch Lage, Bonität und Drittverwendungsfähigkeit überzeugen oder eine belastbare Transformationsstory bieten – etwa durch Modernisierung, Mischnutzung oder perspektivische Wohnnutzung.

Ausblick

Keussen: „Für dieses und nächstes Jahr zeichnet sich folgendes Marktumfeld ab. Wohnen bleibt stark,

Value-Add-Strategien und Umnutzungen gewinnen an Bedeutung. Auch im Gewerbe eröffnen angepasste Preise, stabilere Finanzierungsbedingungen und tragfähige Konzepte wieder attraktive Einstiegsmöglichkeiten.“

Der Münchner Markt bietet insgesamt gute Perspektiven für Investoren, die Lagequalität, Zustand, ESG-Anforderungen, Finanzierung und Nutzungsperspektive zusammenführen. Qualität setzt sich durch und wird in einem stabileren Umfeld wieder stärker honoriert.“



Ihr Sven Keussen

Geschäftsführender Gesellschafter,
Rohrer Immobilien GmbH
keussen@rohrer-immobilien.de

KENNEN SIE DEN AKTUELLEN WERT IHRER IMMOBILIE?

„Der Immobilienmarkt hat sich verändert. Wer heute verkauft, braucht eine klare Strategie und eine realistische Bewertung. Wir kennen die Immobilienpreise nicht nur aus Zahlen – sondern aus Erfahrung. Darum beraten wir Sie sehr gerne.“

Ihr Andreas Baumann
Leiter Privatimmobilien & Neubauvertrieb
+49 89 54304-169
baumann@rohrer-immobilien.de



» NUTZEN SIE UNSERE NEUE
ONLINE-WERTERMITTLUNG
ODER VEREINBAREN SIE
EINEN PERSÖNLICHEN
TERMIN VOR ORT.

WIR BEHANDELN
IHRE IMMOBILIE
ALS WÄRE SIE
UNSERE EIGENE!



<https://rohrer.immobilien>

Ergebnisse der konstituierenden Sitzungen

der Regionalausschüsse sowie der IHK-Vollversammlung und sonstige Veränderungen in der IHK-Vollversammlung sowie in den IHK-Regionalausschüssen Garmisch-Partenkirchen, Landkreis München und Landsberg am Lech

Ergebnisse der konstituierenden Sitzungen der Regionalausschüsse

In der Zeit vom 8. Juni 2026 bis zum 18. Juni 2026 wurden in den 20 IHK-Regionalausschüssen die Wahlen der Vorsitzenden und stv. Vorsitzenden gem. § 25 Abs. 4 IHK-Wahlordnung durchgeführt. Zudem wurde aus der Mitte der Regionalausschüsse mit 17 und 21 Gesamtsitzen jeweils ein Mitglied gewählt, das als weiteres Mitglied in die Vollversammlung einzieht. Es wurden gewählt:

1. Altötting - Mühldorf a. Inn

Vorsitz

Ingrid Obermeier-Osl
Geschäftsführerin
Franz Obermeier Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Schwindegg

Stv. Vorsitz

Korbinian Baur
Inhaber
Baur, Uhren, Optik, Schmuck eK
Ampfing

Michael Mitterer
Mitglied des Vorstands
meine Volksbank Raiffeisenbank eG
Altötting

Christoph Oechsner
Geschäftsführer
Fuhrmann-Nutzfahrzeuge Service GmbH
Erharting

Weiteres Mitglied

Florian Loserth
Geschäftsführer
Schranner Beckmann & Kollegen GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft
Rechtsanwaltsgesellschaft
Mühldorf a. Inn

2. Bad Tölz-Wolfratshausen

Vorsitz

Martin Füger
Geschäftsführer
Füger Fachhandel GmbH für Industrie, Handwerk, Haus und Garten
Geretsried

Stv. Vorsitz

Renate Waßner
Vorsitzende des Vorstands
Sparkasse Bad Tölz - Wolfratshausen
Bad Tölz

Kilian Willibald
Geschäftsführer
Kilian Willibald GmbH, Tief- und Straßenbau, Kieswerk, Bauschuttverwertung, Winterdienst, Ingenieurleistungen
Lenggries

3. Berchtesgadener Land

Vorsitz

Tanja Jursa
Geschäftsführerin
Stahlwerk Annahütte
Beteiligung GmbH
Ainring

Stv. Vorsitz

Helmut Gumpinger
Geschäftsführer
Bachfrieder GmbH
Autohaus
Bachfrieder GmbH & Co. KG
Piding

Sophie Renoth
Wolfgang Spiesberger u.
Sophie Spiesberger GbR
Berchtesgaden

4. Dachau

Vorsitz

Werner Mooseder
Geschäftsführer
Mooseder Wohnbau- und Projektentwicklungs GmbH
Schwabhausen

Stv. Vorsitz

Stefan Fichtl
Geschäftsführer
SFS Steuerberatungsgesellschaft mbH
Dachau

Weiteres Mitglied

Stefan Fichtl
Geschäftsführer
SFS Steuerberatungsgesellschaft mbH
Dachau

5. Ebersberg

Vorsitz

Sonja Ziegler
Geschäftsführerin
Bayerische Blumen Zentrale GmbH
Parsdorf

Stv. Vorsitz

Julia Klingspor
Geschäftsführerin
Megatech Automation GmbH
Steinhöring

Weiteres Mitglied

Anja Mack-Türkoglu
Purging

6. Eichstätt

Vorsitz

Dr. Denise Amrhein
Geschäftsführerin
Fuchsbräu Hotel – GmbH
Beilngries

Stv. Vorsitz

Thomas Brandl
Geschäftsführer
Erhard Brandl Verwaltungs GmbH
Erhard Brandl GmbH & Co. KG
Eitensheim

Stefan Innerhofer
Geschäftsführer
regineering GmbH
Pollenfeld

7. Erding - Freising

Vorsitz

Veronika Kamm
Prokuristin
Huber Technik GmbH & Co. KG
Erding

Stv. Vorsitz

Andreas Scharf
Pers. haftender Gesellschafter
Scharf OHG Omnibus & Reisebüro
Fraunberg

Christian Sperrer
Pers. haftender Gesellschafter
Bankhaus Ludwig Sperrer KG
Freising

Weiteres Mitglied

Otto Heinz
Geschäftsführer
Heinz Immobilien Verwaltungs GmbH
Moosburg a.d. Isar

8. Fürstenfeldbruck

Vorsitz

Michael Steinbauer
Stv. Personalleiter
Doka Deutschland GmbH
Maisach

Stv. Vorsitz

Dr. Guido Amendt
Olching

Jennifer Rosenheimer
Geschäftsführerin
MIPM Mammendorfer Institut für Physik und Medizin GmbH
Mammendorf

Weiteres Mitglied

Dr. Guido Amendt
Olching

9. Garmisch-Partenkirchen

Vorsitz

Katrin Eißler
Geschäftsführerin
Eißler Beteiligungs-GmbH
Spedition Neuner GmbH & Co. KG
Mittenwald

Stv. Vorsitz

Ludwig Fischer
Geschäftsführer
Langmatz GmbH
Garmisch-Partenkirchen

Claudia Hans
Pers. haftende Gesellschafterin
Hotel Böld KG
Oberammergau

10. Ingolstadt

Vorsitz

Franz Schabmüller
Geschäftsführer
FRAMOS Holding GmbH
Ingolstadt

Stv. Vorsitz

Sabine Fanderl
Geschäftsführerin
Reiner Fanderl Verwaltungs-GmbH
Reiner Fanderl GmbH & Co. KG
Ingolstadt

Martin Willner
Geschäftsführer
Fahrradzentrum Willner GmbH
Ingolstadt

Weiteres Mitglied

Reinhard Büchl
Geschäftsführer
Büchl Verwaltungsgesellschaft mit
beschränkter Haftung
Ingolstadt

11. Landeshauptstadt München

Vorsitz

David Boppert
Geschäftsführer
Münchner Kultur GmbH
München

Stv. Vorsitz

Kathrin Lehmann
Geschäftsführerin
SPORTBUSINESS CAMPUS GmbH
München

Andreas Mekidiche
München

Weiteres Mitglied

Luca Tretter
Geschäftsführer
Tretter Beteiligungs-GmbH
Tretter-Schuhe Josef Tretter-GmbH
& Co.KG
München

12. Landkreis München

Vorsitz

Andrea Felsner-Peifer
Mitglied des Vorstands
Kreissparkasse München Starnberg
Ebersberg
Aying

Stv. Vorsitz

Dr. René Faßbender
Geschäftsführer
OmegaLambda Tec GmbH
Garching b. München

Mandy Zehrfuß
Geschäftsführerin
Benelectio GmbH
Planegg

Weiteres Mitglied

Johannes Wittmann
Geschäftsführer
Wittmann
Entsorgungswirtschaft GmbH
Gräfelfing

13. Landsberg am Lech

Vorsitz

Heidrun Hausen
Vice President HR Global
DELO Industrie
Klebstoffe GmbH & Co. KGaA
Windach

Stv. Vorsitz

Reinhard Häckl
Geschäftsführer
Häckl Treuhand GmbH
Vermögensverwaltung
Schondorf am Ammersee

Fabian Scheidler
Geschäftsführer
Wasserle GmbH
Kaufering

Weiteres Mitglied

Fabian Scheidler
Geschäftsführer
Wasserle GmbH
Kaufering

14. Miesbach

Vorsitz

Alexander Schmid
Vorsitzender des Vorstands
Regionalentwicklung Oberland KU
(Kurzbezeichnung: REO KU)
Miesbach

Stv. Vorsitz

Marcel Vogt
Geschäftsführer
TBS Computer-Systeme GmbH
Waakirchen

Petra Wähning
Geschäftsführerin
Genussinvest GmbH
Fischbachau

Weiteres Mitglied

Stefan Geiselbrechtner
Geschäftsführer
OPED GmbH
Valley

15. Neuburg-Schrobenhausen

Vorsitz

Christian Krömer
Geschäftsführer
Spielwaren Krömer Verwaltungs
GmbH
Spielwaren Krömer GmbH & Co KG
Schrobenhausen

Stv. Vorsitz

Dr. Stefan Dick
Geschäftsführer
Südstärke Gesellschaft mit
beschränkter Haftung
Schrobenhausen

Claudia Heindl
Geschäftsführerin
heindl-druck + werbung GmbH
Neuburg a.d.Donau

16. Pfaffenhofen a.d. Ilm

Vorsitz

Fabian Stahl
Geschäftsführer
Stahl Holding GmbH
Pfaffenhofen a.d.Ilm

Stv. Vorsitz

Sebastian Hipp
Geschäftsführer
Hipp Produktion
Geschäftsführungs GmbH
Pfaffenhofen a.d.Ilm

Beate Kempf
Rohrbach

17. Rosenheim

Vorsitz

Andreas Michael Bensegger
Geschäftsführer
Bensegger GmbH
Rosenheim

Stv. Vorsitz

Tobias Jonas
Geschäftsführer
innFactory GmbH
Rosenheim

Simon Zoßeder
Geschäftsführer
Simon Zoßeder GmbH
Eiselfing

Weiteres Mitglied

Maximilian Mertens
Geschäftsführer
DIWA – Institut für
Wasseranalytik GmbH
Rohrdorf

18. Starnberg

Vorsitz

Cyrus Ahari
Mitglied des Vorstands
VR Bank Starnberg-Zugspitze eG
Starnberg

Stv. Vorsitz

Karin Klarwein
Geschäftsführerin
Gebrüder Klarwein GmbH
Weßling

Benedict Padberg
Geschäftsführer
Interlink GmbH
Wörthsee

Weiteres Mitglied

Karin Klarwein
Geschäftsführerin
Gebrüder Klarwein GmbH
Weßling

19. Traunstein

Vorsitz

Nikolaus Binder
Pers. haftender Gesellschafter
J.N. KREILLER KG
Traunstein

Stv. Vorsitz

Thomas Eberl
Geschäftsführer
Eberl Verwaltungs-GmbH
Eberl Internationale
Spedition GmbH & Co. KG
Nußdorf

Bernhard Johannes Siglbauer
Geschäftsführer
HSP Steuer Chiemgau
Steuerberatungsgesellschaft
Verwaltungs mbH
Traunreut

Weiteres Mitglied

Thomas Eberl
Geschäftsführer
Eberl Verwaltungs-GmbH
Eberl Internationale
Spedition GmbH & Co. KG
Nußdorf

20. Weilheim-Schongau

Vorsitz

Stefan Schleicher
Bes. bestellter Bevollmächtigter
Schleicher GmbH
Schleicher
Fahrzeugteile GmbH & Co. KG
Penzberg

Stv. Vorsitz

Marion Albrecht
Geschäftsführerin
Oberland Gastronomie GmbH
Schongau

Barbara Christ
Geschäftsführerin
Bauer Gruppe Verwaltungs GmbH
Bauer Unternehmensgruppe GmbH
& Co. KG
Weilheim i. OB

Etwaige Einsprüche gegen diese Wahlen müssen innerhalb eines Monats nach dieser Bekanntmachung schriftlich bei der Vollversammlung, also bis zum 1. Oktober 2026, 24:00 Uhr, zu Händen des Präsidenten und Hauptgeschäftsführers, IHK für München und Oberbayern, Max-Joseph-Straße 2, 80333 München eingegangen sein (§§ 22, 23, 25 Wahlordnung). Einspruchsberechtigt sind nur die jeweiligen Wahlberechtigten der betreffenden Wahlgruppe und dem betreffenden Wahlbezirk sowie die Mitglieder des betreffenden Regionalausschusses. Der Einspruch ist auf die Wahl des Vorsitzes sowie des

VERÖFFENTLICHUNGEN + BEKANNTMACHUNGEN

weiteren Mitglieds beschränkt (§ 22 Abs. 1 Satz 2 Wahlordnung). Einsprüche sind zu begründen. Sie können nur auf einen Verstoß gegen wesentliche Wahlvorschriften gestützt werden, durch den das Wahlergebnis der o.g. Wahlen beeinflusst werden kann. Gründe können nur bis zur Entscheidung der Vollversammlung über den Einspruch vorgetragen werden. Im Wahlprüfungsverfahren einschließlich eines gerichtlichen Verfahrens werden nur bis zu diesem Zeitpunkt vorgetragene Gründe berücksichtigt (§ 22 Abs. 2 Wahlordnung).

Ergebnisse der konstituierenden Sitzung der Vollversammlung

Die Vollversammlung hat in ihrer konstituierenden Sitzung am 8. Juli 2026 jeweils als Mitglied der Vollversammlung für die jeweilige Wahlgruppe folgende Mitglieder zugewählt:

in Wahlgruppe 1 (Rohstoffe, Energie und Versorgung)

Dr. Andreas Kießling
Bereichsleiter Vorstandsbüro und Politik
Bayernwerk AG
Kolbermoor

in Wahlgruppe 6 (Fahrzeugbau)

Klaus Kapp
Leiter Arbeitsumfeld, Konzernsicherheit, -datenschutz
Bayerische Motoren Werke
Aktiengesellschaft
München

in Wahlgruppe 14 (Kreditgewerbe, Finanzdienstleistungen)

Marion Höllinger
Geschäftsführerin
UniCredit Bank GmbH
München

Etwaige Einsprüche gegen diese Wahlen müssen innerhalb eines Monats nach dieser Bekanntmachung schriftlich bei der Vollversammlung, also bis zum 1. Oktober 2026, 24:00 Uhr, zu Händen des Präsidenten und Hauptgeschäftsführers, IHK für München und Oberbayern, Max-Joseph-Straße 2, 80333 München eingegangen sein (§§ 22, 23 Wahlordnung). Einspruchsberechtigt sind Wahlberechtigte der betreffenden Wahlgruppe sowie alle Vollversammlungsmitglieder nach § 1 Abs. 3 Buchstaben a) bis c) Wahlordnung. Der Einspruch ist auf die Wahl innerhalb der betreffenden Zuwahl-Wahlgruppe beschränkt (§ 23 Abs. 6 i.V.m. § 22 Abs. 1 Satz 2 i.V.m. § 6 Abs. 4 Wahlordnung). Einsprüche sind zu begründen. Sie können nur auf einen Verstoß gegen wesentliche Wahlvorschriften gestützt werden, durch den das Wahlergebnis der o.g. Wahlen beeinflusst

werden kann. Gründe können nur bis zur Entscheidung der Vollversammlung über den Einspruch vorgetragen werden. Im Wahlprüfungsverfahren einschließlich eines gerichtlichen Verfahrens werden nur bis zu diesem Zeitpunkt vorgetragene Gründe berücksichtigt (§ 22 Abs. 2 Wahlordnung).

In der konstituierenden Sitzung der Vollversammlung wurden zudem gem. § 4 Abs. 2 Satz 2 Buchst. d) i.V.m. § 6 Abs. 1 der IHK-Satzung ins Präsidium gewählt:

Präsident

Peter Inselkammer
Pers. haftender Gesellschafter
Platzl Hotel Inselkammer KG
München

Vizepräsidentinnen und Vizepräsidenten

Karin Elsparger
München

Johannes Hauner
Geschäftsführer
Süddeutsche Zeitung GmbH
München

Otto Heinz
Geschäftsführer
Heinz Immobilien Verwaltungs GmbH
Moosburg a.d.Isar

Dr. Bernd Hochberger
Vorsitzender des Vorstands
Stadtsparkasse München
München

Christian Krömer
Geschäftsführer
Spielwaren Krömer
Verwaltungs GmbH
Spielwaren Krömer GmbH & Co KG
Schrobenhausen

Ingrid Obermeier-Osl
Geschäftsführerin
Franz Obermeier Gesellschaft mit
beschränkter Haftung
Schwindegg

Benedict Padberg
Geschäftsführer
Friendly Captcha GmbH
Wörthsee

Dr. Laura Sasse
Mitglied des Vorstands
Dr. Sasse Aktiengesellschaft
München

Franz Schabmüller
Geschäftsführer
FRAMOS Holding GmbH
Ingolstadt

Dagmar Schuller
Geschäftsführerin
audEERING GmbH
Gilching

Denise Schurzmann
Geschäftsführerin
Krause -
Industrieschaltanlagen GmbH
Rosenheim

Sonja Ziegeltrum
Geschäftsführerin
Bayerische Blumen Zentrale GmbH
Parsdorf

Veränderungen in der Vollversammlung in den Wahlgruppen 6, 11, 14,

In der Wahlgruppe 6 der Vollversammlung rückt gemäß § 2 Abs. 1 der IHK-Wahlordnung

Marc Zizmann
Geschäftsführer
MBDA Deutschland GmbH
Schrobenhausen

nach, nachdem der Sitz von Herrn Stefan Schleicher mit dessen Wahl zum Vorsitzenden des Regionalausschusses Weilheim-Schongau frei geworden ist.

In der Wahlgruppe 11 der Vollversammlung rückt gemäß § 2 Abs. 1 der IHK-Wahlordnung

Kathrin Wickenhäuser-Egger
Mitglied des Vorstands
Wickenhäuser & Egger AG
München

nach, nachdem der Sitz von Frau Dr. Denise Amrhein mit deren Wahl zur Vorsitzenden des Regionalausschusses Eichstätt frei geworden ist.

In der Wahlgruppe 14 der Vollversammlung rückt gemäß § 2 Abs. 1 der IHK-Wahlordnung

Dr. Matthias Dambach
Stv. Vorsitzender des Vorstands
VR-Bank Ismaning Hallbergmoos
Neufahrn eG
Ismaning

nach, nachdem der Sitz von Herrn Cyrus Ahari mit dessen Wahl zum Vorsitzenden des Regionalausschusses Starnberg frei geworden ist.

Veränderung im Regionalausschuss Garmisch-Partenkirchen

Im Regionalausschuss Garmisch-Partenkirchen hat Herr Daniel Schimmer in der Wahlgruppe B sein Amt nicht angenommen. Für ihn ist nachgefolgt:

Nico Stelkens
Resort Manager
a-ja Resort und Hotel GmbH
Garmisch-Partenkirchen

Veränderung im Regionalausschuss Landkreis München

Im Regionalausschuss Landkreis München hat Herr Michael Solbach in der Wahlgruppe C sein Amt nicht angenommen. Für ihn ist nachgefolgt:

Jonas Leeb
Geschäftsführer
Plexify GmbH
Ottobrunn

Veränderung im Regionalausschuss Landsberg am Lech

Im Regionalausschuss Landsberg am Lech hat Herr Alessandro Blatterspiel in der Wahlgruppe C sein Amt nicht angenommen. Für ihn ist nachgefolgt:

Reinhard Häckl
Geschäftsführer
Häckl Treuhand GmbH Vermögensverwaltung
Schondorf am Ammersee

Berufung der Mitglieder der Fachausschüsse und des Sachverständigenausschusses

Die Vollversammlung hat in ihrer konstituierenden Sitzung am 8. Juli 2026 folgende Personen gemäß § 9 Abs. 1 Satz 2 der Satzung der IHK für München und Oberbayern in die Fachausschüsse berufen. Die Berufung des Sachverständigenausschusses erfolgte auf der Grundlage der Sachverständigenordnung der IHK (§ 5 Abs. 2 der IHK-Sachverständigenordnung i.V.m. § 9 Abs. 6 Satz 1 IHK-Satzung).

Außenwirtschaft

		Name	Vorname	Position	Unternehmen	Ort
1	Dr.	Claessens	Johannes Georg	Geschäftsführer	Dr. Claessens Consulting GmbH	Tutzing
2		Demel	Michael	Senior Großkundenbetreuer	DZ Bank AG	München
3	Dr.	Friedrich	Jeannette	Executive Director Group Steering & Sales	Messe München GmbH	München
4	Dr.	Gaffal	Ralf	Chief Executive Officer	Bachner Elektro GmbH & Co. KG	Oberschleißheim
5	Dr.	Gerharz	Jens	Leiter Exportkontrolle und Sanktionen	BMW AG	München
6		Grätz	Peter	Senior Banker Trade & Export Finance	Bayerische Landesbank	München
7		Hager	Ronald	Niederlassungsleiter	Rödl & Partner München	München
8	Dr.	Haug	Christian	Geschäftsführer	Startup Factory International GmbH	München
9		Karius	Peter	Director International Sales	Knorr-Bremse Systeme für Schienenfahrzeuge GmbH	München
10		Lehn	Ilayda	Regional Head Süd	Commerzbank AG	München
11		Leicher	Christoph	Geschäftsführer	Leicher Engineering GmbH	Kirchheim b. München
12		Liebig	Christopher	Leiter - Trade Finance Sales	UniCredit Bank GmbH	München
13		Madsen	Christian-Frederik	Chief Executive's Office Government Affairs	Siemens AG	München
14		Maschauer	Martina	Geschäftsführerin	Bayerische Gesellschaft für Internationale Wirtschaftsbeziehungen mbH - Bayern International	München
15		Mayer	Ingolf	Prokurist	Plattenhardt + Wirth GmbH	Taufkirchen
16		Reif	Andreas	Vertical Head Business Development	Kühne + Nagel (AG & Co.) KG Zweigniederlassung Langenbach	Langenbach
17		Rosenheimer	Jennifer	Geschäftsführerin	MIPM Mammendorfer Institut für Physik und Medizin GmbH	Mammendorf
18		Sander	Marc	Inhaber	Marc Sander	Herbertshausen
19		Schaede	Robin	Geschäftsführer	Brückner Maschinenbau GmbH	Siegsdorf
20		Schenk	Michaela	Geschäftsführerin	MAWA GmbH	Pfaffenhofen a.d. Ilm
21		Schmidt	Reinhard	Geschäftsführer	econ industries services GmbH	Starnberg
22		Schwarzer	Ursula	Marketing and Sales Administration	Sky-Skan International GmbH	Seeshaupt
23		Weiß	Robert	Gruppenleitung Internationales Geschäft	S-International Bayern Süd GmbH & Co. KG	München
24		Wüst	Thomas	Geschäftsführer	Wüco GmbH	München

Dienstleistungen

		Name	Vorname	Position	Unternehmen	Ort
1		Beyer	Dietmar	Geschäftsführer und Gesellschafter	ISAR Projektgesellschaft mbH	München
2		Blohberger	Birgitt	Geschäftsführerin	AuerBlohberger Consulting GmbH	München
3		Brinkmann	Andreas	Executive Director Client Service	gkk DialogGroup GmbH	München
4		Dörrié	Detlef	Inhaber	addax Consulting e. K.	München
5		Farnschläder	Gregor	Leiter Hauptabteilung	Versicherungskammer Bayern Versicherungsanstalt des öffentlichen Rechts	München
6		Fink	Peter	Geschäftsführer	Peter Fink Consulting GmbH & Co. KG	Dachau
7		Göckel	Petra	Geschäftsführerin	ADJUVA Treuhand GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft	München
8	Dr.	Grieser	Frank Thorsten	Kaufm. Leiter	Internationale Münchner Filmwochen Gesellschaft mit beschränkter Haftung	München
9		Häußer	Katja	Geschäftsführerin	Scratch Service GmbH	München

VERÖFFENTLICHUNGEN + BEKANNTMACHUNGEN

10		Hofmaier	Thomas	Geschäftsführender Gesellschafter	MFM Hofmaier GmbH & Co. KG	München
11		Hofmann	Holger	Inhaber	Local Power Marketing	Starnberg
12	Dr.	Kapphan	Andreas	Geschäftsführer	Die UnternehmerPartner GmbH	Feldafing
13		Keussen	Sven	Geschäftsführer	Rohrer-Immobilien GmbH Treuhandgesellschaft für Immobilienberatung und -vermittlung	München
14		Keutel	Maria	Geschäftsleitung	Bizzmade GmbH	Rosenheim
15		Mühlich	Regina	Geschäftsführerin	AdOrga Solutions GmbH	Gröbenzell
16		Munzinger	Dario	Geschäftsführer	Immo 2M GmbH	Neuburg a.d. Donau
17		Oetl	Robert	Geschäftsführer	ORO 26 Management GmbH	München
18	Dr.	Sasse	Laura	Vorstand	Dr. Sasse Aktiengesellschaft	München
19		Schindecker	Erika	Geschäftsführerin	Erika Schindecker Gesellschaft für Organisation, Vorbereitung und Betreuung von Bauobjekten mbH	München
20		Schmidt	Andreas	Geschäftsführer	Prinzipal Veranstaltungs- und Catering GmbH	Rosenheim
21	Dr.	Vesterling	Eva	Vorstandsmitglied	Vesterling AG	München
22		Viße	Tobias	Geschäftsführer	Rent.Group Munich GmbH	Feldkirchen
23		Winklhofer	Franz Hubert	Geschäftsführer	Dr. Hofmann Gesellschaft für Grundstückspflege mbH	München
24		Zimmerer	Robert	Geschäftsführer	VitalSecur GmbH	München

Digitalisierung

		Name	Vorname	Position	Unternehmen	Ort
1		Egerer	Martin	Geschäftsführer	Egerer Consulting GmbH	Walting
2		Essing	Andreas		IF-Blueprint AG	München
3		Fenslau	Ingo	Strategic Client Executive	Zscaler Germany GmbH	München
4		Geywitz	Harald		Telefónica Germany GmbH & Co. KG	München
5		Gölkel	Andreas		EquiCert GmbH	München
6		Grois	Stefanie		NVIDIA GmbH	München
7		Harbers	Udo		Deutsche Telekom AG	München
8		Hartmann	Angela	Geschäftsführerin	sayao GmbH	Starnberg
9		Hausfelder	Sandra		Microsoft Deutschland GmbH	München
10		Hermann	Benedikt	Geschäftsführer	trion digital GmbH	München
11		Jonas	Tobias	Geschäftsführer	innFactory GmbH	Rosenheim
12		Klotz	Michael		BSH Hausgeräte GmbH	München
13		Müller	Gerhard		whitespring service design thinking	Markt Schwaben
14	Dr.	Orthwein	Matthias		SKW Schwarz Rechtsanwälte Steuerberater Partnerschaft mbB	München
15		Padberg	Benedikt	Geschäftsführer	Interlink GmbH	Wörthsee
16		Post	Tristan	Geschäftsführer	AI Strategy UG (haftungsbeschränkt)	Gräfelfing
17		Ranftl	Richard Albert	Geschäftsführer	SIGN8 GmbH	München
18		Rick	Markus B.		Verband Bayerischer Zeitungsverleger e.V. (VBZV)	München
19		Rost	Stephan		Audi AG	Ingolstadt
20		Schiffner	Stephan		Steadforce GmbH	München
21	Dr.	Schlesinger	Dirk	Geschäftsführer	Merakis Management UG	Gauting
22		Schmücker	Klaus	Geschäftsführer	change FACTORY GmbH	München
23		Schuster	Rosemarie	Geschäftsführerin	Techcast GmbH	München
24		Störzer	Maxililian	Leitung Digitale Kundenschnittstelle / Datendienste	SWM Services GmbH	München
25		Theimer	Florian	Geschäftsführer	Spreadly GmbH	Baierbrunn
26		Zimmermann	Andreas	Vorstandsmitglied	Die Vordenker AG	München

Finanz- und Steuerpolitik

		Name	Vorname	Position	Unternehmen	Ort
1		Engelke	Holger	Bereichsleiter Steuern	Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft AG in München	München
2		Fink	Beate	Head of Tax	BayWa AG	München
3		Geberth	Georg	Director Global Tax Policy	Siemens AG	München
4		Groß	Stefan	Geschäftsführer	PSP Peters Schönberger GmbH, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft	München
5		Hanfland	Monika	Leiterin Steuern Konzern	Sana Kliniken AG	Ismaning
6		Heckmeier	Sylvia	Global Head of Tax	Infineon Technologies AG	Neubiberg
7		Heinz	Josef	Geschäftsführer	HEINZ Entsorgung GmbH & Co. KG	Moosburg a.d.Isar
8		Kaeswurm	Jörg	Head of Corporate Tax	Wacker Chemie AG	München
9		Keßler	Andreas	Leiter Steuerpolitik	Allianz SE	München
10		Kreitz	Guido	Geschäftsführer, CFO	Richter + Frenzel GmbH + Co. KG	Gräfelfing
11		Lühr	Thomas	Head of Tax Europe	H e x a l AG	Holzkirchen
12		Peter	Matthias	Leiter Steuern	ADAC e.V.	München
13		Pöschl	Richard	Geschäftsführer	NOMOS Steuerberatungsgesellschaft mbH	Grünwald
14	Dr.	Potthast	Thilo	Head of Group Tax	Zeppelin GmbH	Garching bei München
15	Dr.	Protte	Benjamin	Head of Global Tax	Nemetschek SE	München
16		Rizos	Nancy	Manager Global Taxes	EOS GmbH Electro Optical Systems	Krailling
17		Rouenhoff	Andre	Group Tax Director	zooplus SE	München
18	Dr.	Salzberger	Wolfgang Michael	Geschäftsführer	ATON GmbH	München
19		Schmitz	Markus	Partner / Steuerberater	Deloitte GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft	München
20	Dr.	Schüll	Ralf	Leiter Steuern Ausland	AUDI AG	Ingolstadt
21		Sperber	Stephan	Leiter Finanzen	ATHOS KG	Holzkirchen
22		Straubinger	Peter	Leiter Steuern	Viessmann Generations Services GmbH & Co. KG, Niederlassung München	München
23		Uzicanin	Markus Stefan	Partner	Pape & Co. GmbH Steuerberatungsgesellschaft Zweigniederlassung Siegsdorf	Siegsdorf
24		Walter	Bernd	Leiter Direkte Steuern Deutschland, Steuerpolitik	BMW AG	München
25		Wiebecke	Florian	Head of Group Tax	Brückner Group SE	Siegsdorf
26		Ziegler	Martin	Leiter Steuern	TDK Electronics AG	München

Gesundheitswirtschaft

		Name	Vorname	Position	Unternehmen	Ort
1		Amann	Thorsten Karl	Geschäftsführer	Clinaris GmbH	Garching b. München
2	Dr.	Arend	Stefan	Prokurist	ARKRO Verwaltung GmbH	Gräfelfing
3		Bachmeyer	Johann	Geschäftsführer	Asklepios Stadtklinik Bad Tölz GmbH	Bad Tölz
4	Dr.	Böhme	Thorsten	Leitender Werksarzt	Roche Diagnostics GmbH	Penzberg
5		Brugger	Helen Astrid	Inhaberin	See-Apotheke Helen Brugger e.K.	Herrsching a. Ammersee
6		Detscher	Frank	Vice President / Prokurist	MIPM Mammendorfer Institut für Physik und Medizin GmbH	Mammendorf
7	Dr.	Fischer	Axel	Partner Healthcare	Roland Berger GmbH	München
8		Fischer	Daniel	Manager Gesundheitspolitik	MSD Sharp & Dohme GmbH	München
9		Fleischer	Martin	Vorstandsmitglied	Bayerische Beamtenkrankenkasse AG	München
10		Fuchsberger-Paukert	Sabine	Geschäftsführerin	Ludwigs-Arzneimittel Beteiligungs GmbH	München
11		Geiselbrechtinger	Stefan	Geschäftsführer	OPED GmbH	Valley
12	Dr.	Heigl	Andreas	Leiter Gesundheitspolitik	SERVIER Deutschland GmbH	München
13	Dr.	Hermanns	Guido	Head Hospital Care Management	Novartis Pharma GmbH	München

VERÖFFENTLICHUNGEN + BEKANNTMACHUNGEN

14		Heske	Thomas Franz Josef	Geschäftsführer	BIP Biomedizinische Instrumente und Produkte GmbH	Türkenfeld
15	Prof. Dr.	Huss	Ralf	Geschäftsführer	BioM Biotech Cluster Development GmbH	Planegg
16		Knobloch	Sabine	Leiterin der Rechtsabteilung	Streifeneder ortho.production GmbH	Emmering
17		Küng	Claudia	Geschäftsführerin	WISO Socio Economic Consulting GmbH	München
18		Lachmund	Philipp	Head of International Sales	adeor Medical AG	Valley
19		Monks	Sean	Geschäftsführer	Monks Ärzte-im-Netz GmbH	München
20		Müller	Markus C.	Geschäftsführer	Nui Care GmbH	München
21		Ockenga	Theda	Geschäftsführerin	StellDirVor GmbH	München
22		Pink	Simon	Leitung Marketing & Unternehmenskommunikation	Sanacorp Pharmahandel GmbH	Planegg
23		Schmidt	Janine	Early Careers Germany / Ausbildungsleitung Sandoz Deutschland	Sandoz Deutschland Hexal AG	Holzkirchen
24		Schwaller	Julian	Geschäftsführer	Artemed Klinikum München Süd GmbH & Co. KG	München
25	Dr. Dr.	Stelzner	Ruben	Chairman / Founder	AlliDent Holding GmbH	München
26		Wagenpfeil	Thomas	People & Business Assurance: Senior Project-/ Business Development Manager	AMD TÜV Arbeitsmedizinische Dienste GmbH - TÜV Rheinland Group	München
27		Wisböck	Martin	Director Government Affairs	Brainlab SE	München
28		Ziegler-Wrobel	Andrea	Geschäftsführerin	Danuvis Pfaffenhofen GmbH	Ingolstadt

Handel

		Name	Vorname	Position	Unternehmen	Ort
1		Bensegger	Michael Andreas	Geschäftsführer	Bensegger GmbH	Rosenheim
2		Brauckmann	Caspar-Friedrich	Geschäftsführer	F.S. Kustermann GmbH	München
3		Brugger	Helen Astrid	Inhaberin	See-Apotheke Helen Brugger e.K.	Herrsching a. Ammersee
4		Ferlinz	Andreas	Depotleiter Lieferservice	METRO Deutschland GmbH Lieferdepot Bayern	Sulzemoos
5		Greiner	Christian Rudolf	Vorsitzender des Vorstands	Ludwig Beck am Rathauseck - Textilhaus Feldmeier Aktiengesellschaft	München
6		Greipl	Andreas	Geschäftsführer	Bavariashop GmbH	Otterfing
7		Gruber	Leopold Karl Rainer	Pers. haft. Gesellschafter	Gewandhaus Hugo Gruber KG	Erding
8		Haider	Ernst Andreas	Inhaber	Ernst Haider e.K.	Traunstein
9		Hollinger	Claus Jürgen	Vorstandssprecher	EDEKA Südbayern Handels Stiftung & Co. KG	Gaimersheim
10		Keller	Thorsten	Center Manager	ECE Marketplaces GmbH & Co. KG	München
11		Klotz	Moritz Philipp Otto	Geschäftsführer	AEZ Amper-Einkaufs-Zentrum GmbH	Fürstenfeldbruck
12		Krömer	Christian	Geschäftsführer	Spielwaren Krömer GmbH & Co. KG	Schrobenhausen
13		Mahr	Benedikt Maria	Geschäftsführender Gesellschafter	Wilhelm Gienger KG	Markt Schwaben
14		Möhring	Regina	Leiter Personal	Lidl Vertriebs GmbH & Co. KG	Anzing
15		Nagy	Stefan	Inhaber	Stefan Nagy	Aresing
16		Precht-Mareth	Petra Maria	Pers. haft. Gesellschafter	Precht Lebensmittelmärkte GmbH & Co. KG	Raubling
17		Schade	Lars	Geschäftsführer	Unite Network SE	Leipzig
18		Schuhmacher	Tobias	Pers. haft. Gesellschafter	Innkaufhaus Schuhmacher KG	Wasserburg a. Inn
19		Seifert	Stefan	Geschäftsführer	Imkado GmbH	Isen
20		Seybold	Thomas	Geschäftsleiter	GALERIA Karstadt Kaufhof GmbH	München
21		Stäbler	Karin	Geschäftsleiterin	Karin Stäbler Consulting	Rosenheim
22		Zink	Michael	Geschäftsführer	Bayerischer Fliesenhandel GmbH	München
23		Zinner	Julien	Geschäftsführer	TFH GmbH	Gilching
24		Zwetko	Martin Rainer	Geschäftsführer	Zwetko Vertriebs- und Vertriebs-Förderungsgesellschaft mbH	Olching

Immobilienwirtschaft

		Name	Vorname	Position	Unternehmen	Ort
1	Dr.	Beckert	René	Leiter Immobilienzentrum München	DZ HYP AG	München
2	Dr.	Boeck	Bernhard	Leiter Immobilien	Stadtwerke München GmbH	München
3	Prof. Dr.	Bohn	Thomas	Geschäftsführender Gesellschafter	BohnZirlewagen GmbH & Co. KG	München
4		Büchele	Ralph	Head of Key Account Management DACH, Geschäftsführer Apleona Wohnservice GmbH	Apleona GmbH	Taufkirchen
5		Eisele	Andreas Roland	Geschäftsführer	Eisele Real Estate GmbH	München
6	Dr.	Grumme	Katrin	Geschäftsführerin	EGCP Projektentwicklungs- und Verwaltungs GmbH	München
7		Heinlein	Robert	Geschäftsführer	Versicherungskammer Real Estate GmbH	München
8		Hinterschweifinger	Josef	Pers. haft. Gesellschafter	Hinterschweifinger Projekt GmbH	Burghausen
9		Hörner	Roland	Geschäftsführer	JKV Grundstücksverwertungs GmbH	Ingolstadt
10		Kapp	Klaus	Leiter Arbeitsumfeld, Konzernsicherheit, Konzerndatenschutz	BMW AG	München
11		Keussen	Sven	Geschäftsführer	Rohrer-Immobilien GmbH Treuhandgesellschaft für Immobilienberatung und -vermittlung	München
12		Klappauf	Eva-Maria	Geschäftsführerin	Reichenberger Invest Verwaltungs GmbH	Ainring
13	Dr.	Laub	Jens Christian	Vorstandsmitglied	Nymphenburger Beteiligungs AG	München
14	Dr.	Lingel	Marcus	Pers. haft. Gesellschafter und Geschäftsleitung	MERKUR PRIVATBANK KGaA	München
15	Dr.	Mayer	Bernd	Bereichsleiter Immobilien	Bayerische Landesbank	München
16		Mayr	Christina	Geschäftsführerin	MAYRBAU GmbH	Neuburg a.d. Donau
17		Mooseder	Werner	Geschäftsführer	Mooseder Wohnbau- und Projektentwicklungs GmbH	Schwabhausen
18		Mühlbauer	Mario	Geschäftsführer	Dr. Hanns Maier GmbH & Co. Beteiligungs-KG	München
19		Niedermeier	Markus	Geschäftsführer	LHI Leasing GmbH	Pullach im Isartal
20		Orthmann	Alexander	Geschäftsführer	Uni Apart Asset Management GmbH	Ingolstadt
21		Radtke	Sven	Geschäftsführer	Radtke Essler Immobilien GmbH	Starnberg
22		Schäfer	Martin	Pers. haft. Gesellschafter	Rudolf Schäfer KG	München
23	Dr.	Spies	Ferdinand	Managing Director COO	Art-Invest Real Estate Management GmbH & Co KG Zweigniederlassung München	München
24		Stellmach	Robert	Regionalbereichsleiter	Vonovia Immobilienservice GmbH	München

Industrie und Innovation

		Name	Vorname	Position	Unternehmen	Ort
1	Dr.	Baaske	Philipp	Geschäftsführer	NanoTemper Technologies GmbH	München
2		Biersack	Dominik	Geschäftsführer	LR Immobiliengesellschaft Beilngries mbH	Beilngries
3		Bryxi	Philipp	Prokurist, Abteilung Geschäftsführung	Industrieanlagen-Betriebsgesellschaft mit beschränkter Haftung	Ottobrunn
4		Conradty	Andrea	Digital Industries, Sprecherin der NL München	Siemens AG	München
5		Dittler	Thomas J.	Geschäftsführer	Industrial Makers GmbH	Landsberg a. Lech
6		Dummler	Christian	Geschäftsführer	Zeppelin GmbH	Garching
7		Förg	Siegfried	Geschäftsführer	GBN Systems GmbH	Buch a. Buchrain
8		Gilnhammer	Christof	Vorstandsmitglied	HAWE Hydraulik SE	Aschheim
9		Haumann	Ludwig	Geschäftsführer	Haumann und Fuchs Holding GmbH	Traunstein
10		Hausen	Heidrun	Leiterin Personal	DELO Industrie Klebstoffe GmbH & Co. KGaA	Windach
11	Dr.	Hermann	Martin	Vorstandsmitglied	RATIONAL Aktiengesellschaft	Landsberg am Lech

VERÖFFENTLICHUNGEN + BEKANNTMACHUNGEN

12		Heske	Thomas Franz Josef	Geschäftsführer	BIP Biomedizinische Instrumente und Produkte GmbH	Türkenfeld
13		Kinkeldei	Thomas Wilhelm		iwis SE & Co. KG	München
14		Klein	Herbert Josef	Inhaber	3P MANAGEMENT CONSULT c/o Herbert Klein	Hohenpeißenberg
15		Köcher	Josef	Geschäftsführer	investinformer GmbH	Eschenlohe
16		Kraus	Johann	Vice President Production	Rohde & Schwarz GmbH & Co. KG	München
17		Lindner	Lutz	Geschäftsführer	Bauer Maschinen und Technologie GmbH & Co. KG	Weilheim i. Obb.
18		Odörfer	Stephan	Geschäftsführer	4tiitoo GmbH	München
19		Regnauer	Michael Engelbert	Geschäftsführer	Regnauer Fertigungsbau GmbH & Co. KG	Seebruck
20	Dr.	Renner	Thomas	Senior Vice President, General Counsel IP	Wacker Chemie AG	München
21		Schleicher	Stefan		Schleicher Fahrzeugteile GmbH & Co. KG	Penzberg
22	Dr.	Sebastian	Ina	Senior Director R&D&I Policy, IFAG C PAA	Infineon Technologies AG	Neubiberg
23		Smyk	Torsten	Geschäftsführer	SPINNER GmbH	München
24	Dr.	Voit	Klaus	Geschäftsführer	Dr. Klaus Voit Consulting GmbH	Germering

Kredit- und Finanzwirtschaft

		Name	Vorname	Position	Unternehmen	Ort
1		Aigner	Susanne	Vorstandsmitglied	AIL Leasing München AG	Grünwald
2	Dr.	Brandis	Curt Hendrik	General Partner	Earlybird VC Management GmbH & Co. KG	München
3		Dandorfer	Michael	Vorstandsmitglied	Münchner Bank eG	München
4		Fassott	Dirk	Vorstandsmitglied	WWK Allgemeine Versicherung AG	München
5		Felsner-Peifer	Andrea	Vorstandsmitglied	Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg	München
6		Geyer	Bernhard	Mitglied der Geschäftsleitung	Commerzbank AG NL München	München
7		Gräfer	Martin	Vorstandsvorsitzender	BA die Bayerische Allgemeine Versicherung AG	München
8		Grießer	Christoph	Managing Director	Deutsche Bank AG	München
9		Hallhuber	Konrad	Vorstandsmitglied	VR Bank Starnberg-Zugspitze eG	Starnberg
10		Hanf	Christian	Vorsitzender des Vorstands	Hinterbliebenenkasse der Heilberufe VVaG	München
11		Hienzsch	Stefan	Vorsitzender der Geschäftsführung	BMW Bank GmbH	München
12		Kasch	Markus	Abteilungsleiter Investitionsförderung	DZ Bank AG	München
13		Köppen	Kai	Geschäftsführer	Emeram Capital Partners GmbH	München
14	Dr.	Krieger	Axel	Geschäftsführer	Yttrium GmbH	München
15	Dr.	Lingel	Marcus	Pers. haft. Gesellschafter	MERKUR PRIVATBANK KGaA	München
16		Mersmann	Jan	Vorstandsmitglied	Stadtsparkasse München	München
17		Putz	Markus	Vorstands-vorsitzender	Sparkasse Altötting-Mühldorf	Mühldorf a. Inn
18	Dr.	Schormann	Christoph	Geschäftsführer	Versicherungskammer Tecta Invest GmbH	München
19	Dr.	Strohmenger	Rainer	Geschäftsführer	Wellington Partners Life Science Venture Capital Management GmbH	München
20	Dr.	Wagner	Andreas	Leiter Geschäftsbereich Sonderfinanzierungen	UniCredit Bank GmbH	München
21		Weideneder	Christoph	Vorstandsmitglied	Small & Mid Cap Investmentbank AG	München

Recht

		Name	Vorname	Position	Unternehmen	Ort
1	Prof. Dr.	Früh	Andreas		SERNETZ · SCHÄFER Rechtsanwälte Partnerschaft mbB	München
2	Dr.	Gehring	Stefan	Head of Group Compliance & Legal	Münchner Rückversicherungs-Gesellschaft AG in München	München
3		Gröger	Katrin	Rechtsanwältin	TÜV SÜD Aktiengesellschaft	München
4		Herlt	Matthias		BSH Hausgeräte GmbH	München

5	Dr.	Keinath	Felix		Agile Robots SE	München
6	Dr.	Lang	Frank	Programm- bereichsleiter	Verlag C.H.Beck GmbH & Co. KG	München
7		Lickleder	Wolfgang		Swiss Re Europe S.A., Niederlassung Deutschland	München
8		Loserth	Florian	Rechtsanwalt und Steuerberater	Loserth Zehentner & Partner Steuerberater Rechtsanwälte Wirtschaftsprüfer mbB	Mühdorf a. Inn
9	Dr.	Oberndörfer	Pascal		Téléfonica Germany GmbH & Co. OHG	München
10	Dr.	Pöhlmann	Werner	Rechtsanwalt und Steuerberater	Zeppelin GmbH	Garching b. München
11		Pörnbacher	Karl		Hogan Lovells International LLP	München
12		Reuter	Hans-Dietrich		AUDI Aktiengesellschaft	Ingolstadt
13	Dr.	Rücker	Daniel		Noerr Partnerschaftsgesellschaft mbB Rechtsanwälte Steuerberater Wirtschaftsprüfer	München
14	Dr.	Schröcker	Stefan	Leiter Recht Produkti- on und Vertrieb	BMW AG	München
15		Seidl	Martina		Giesecke+Devrient GmbH	München
16	Dr.	Skowronek	Peter	Chefjustiziar	Versicherungskammer Bayern Versicherungsanstalt des öffentlichen Rechts	München
17		Sperling	Christian		Allianz Deutschland AG	München
18	Dr.	Weisser	Ralf	Rechtsanwalt	CUTV GmbH	München
19		Willemsen	Reinhard	Rechtsanwalt	Luther Rechtsanwaltsgesellschaft mbH	München

Tourismus

		Name	Vorname	Position	Unternehmen	Ort
1	Dr.	Amrhein	Denise	Geschäftsführerin	Fuchsbräu Hotel - GmbH	Beilngries
2		Aumiller	Claudia	Inhaberin	Hotel Jakl-Hof	Wörthsee
3		Block	Carolin	Inhaberin	Block Hotel & Living e. K.	Ingolstadt
4		Bodenschatz	Veit Sebastian	Leiter Bus	Stadtwerke München GmbH - MVG	München
5		Boppert	David	Geschäftsführer	Münchner Kultur GmbH	München
6		Brunnhuber	Tanja	Inhaberin	Destination to Market	Lenggries
7		Bryxi	Stefan	Leitung Bavaria Filmstadt	Bavaria Film GmbH	Grünwald
8		Cudok	Ben	Geschäftsführer	Rent.Group Munich GmbH	Feldkirchen
9		Egger	Alexander Maximilian	Vorstandsmitglied	Wickenhäuser & Egger AG	München
10		Fux	Michael Georg	Geschäftsführer	Hotel Ferienhaus Fux Geschäftsführungs-GmbH	Oberammergau
11		Hannig	Dominique	Prokuristin	Gesundheitswelt Chiemgau AG	Bad Endorf
12		Hans	Claudia Martina	Pers. haft. Gesel.	Hotel Böld KG	Oberammergau
13		Jungbeck	Karl-Heinz Ludwig	Vorstand Tourismus	ADAC Südbayern e.V.	München
14		Küng	Albert Eduard	Inhaber	Albert Eduard Küng	München
15		Leinberger	Christoph	Hoteldirektor	Gut Ising Konstantin Magalow KG	Chieming
16		Lochbihler	Jürgen	Pers. haft. Gesel.	Jürgen Lochbihler KG (Der Pschorr)	München
17		Mooren	René	General Manager	Munich Marriott City West	München
18		Müller-Elmau	Dietmar	Geschäftsführer	Schloss Elmau GmbH	Elmau
19		Pastätter	Rainer		RPPV GmbH	Rosenheim
20		Rödel	Armin	Geschäftsführer	Motel One GmbH	München
21		Schottenhamel	Christian Maximilian Michael	Geschäftsführer	Schottenhamel und Lechner GmbH	München
22		Schroth	Holger	Geschäftsführer	Hotel Vier Jahreszeiten GmbH	München
23		Stadler	Barbara Elisabeth	BGB-Gesellschafterin	Barbara Stadler und Gabriele Stadler GbR	Anzing
24		Veeh	Nicole Lieselotte	Inhaberin	MÜNCHEN AND MORE GbR Incoming	Vierkirchen
25		Vogt	Florian	Geschäftsführer	Wendelsteinbahn GmbH	Brannenburg
26		Wucher	Nicola	Stv. Geschäftsführerin	GOP Variete München GmbH & Co. KG	München

VERÖFFENTLICHUNGEN + BEKANNTMACHUNGEN

Umwelt, Energie, Rohstoffe

		Name	Vorname	Position	Unternehmen	Ort
1		Blomeyer	Hermann	Leiter Umwelt	Flughafen München GmbH	München- Flughafen
2		Brun	Stephan	Steuerung Umweltschutz	AUDI AG I/P2-1	Ingolstadt
3		Dautenhahn	Frank	Senior Director Global HSE and Real Estate	EagleBurgmann Germany GmbH & Co. KG	Wolfratshausen
4		Dietl	Bernhard	Leitung Infrastrukturplanung, Umwelt & Energie	MAN Truck & Bus SE	München
5		Duschl	Andreas	Geschäftsführer	Duschl Ingenieure GmbH & Co. KG Beratende Ingenieure für Technische Ausrüstung + Energietechnik	Rosenheim
6		Gmeiner	Horst	Geschäftsführer	Lomex Environmental Quality and Safety Consult GmbH	München
7		Grotz	Walter Josef	Geschäftsführer	Müller-BBM GmbH	Planegg
8	Dr.	Guminski	Andrej	Managing Director	Forschungsgesellschaft für Energiewirtschaft mbH (FfE mbH)	München
9		Güntner	Christian Hartmut	Geschäftsführer	ROHPROG GmbH	München
10		Haimerl	Robert Markus	Pers. haftender Gesellschafter	Stadtwerke Dachau Zentrale	Dachau
11		Huber	Siegrid	Director Work Safety, Environmental Protection	MTU Aero Engines AG	München
12	Dr.	Kießling	Andreas	Bereichsleiter Vorstandsbüro und Politik	Bayernwerk AG	Regensburg
13		Korten	Volker	Head of Environmental Protection and Occupational Health and Safety	BSH Hausgeräte GmbH	München
14		Landinger	Karl	Leiter Allgemeine Dienste	Dr. Johannes Heidenhain GmbH	Traunreut
15		Lechner	Anton	Leitung Umwelt-/ Qualitätsmanagement	Himolla Polstermöbel GmbH	Taufkirchen (Vils)
17		Roughani	Amir	Geschäftsführer	VISPIRON EPC GmbH & Co. KG	München
18		Runge	Franziska Nicole	Umweltschutzbeauftragte und Fachkraft für Arbeitssicherheit bei P&O EHS DE ES SBY	Siemens AG	München
19	Dr.	Schieder	Andreas	Senior Advisor Political Affairs	TenneT TSO GmbH Bayreuth	Bayreuth
20		Schweiger	Fritz	Pers. haft. Gesellschafter	Elektrizitätswerk Schweiger o.H.G.	Oberding
21		Sengenberger	Tobias	Vorstand BBH AG, Partner Becker Büttner Held	Becker Büttner Held Rechtsanwälte Wirtschaftspr. Steuerberater PartGmbH	München
22		Siegmund	Holger	Geschäftsführer	MOVE-services GmbH	Bruckmühl
23		Stein	Oliver	Head of Management System	Knorr-Bremse Systeme für Schienenfahrzeuge GmbH	München
24	Dr.	Többen	Dirk	Senior Director EHS	OSRAM Licht AG	München
25		Weber	Svenja	Umweltmanagement-beauftragte Technik	Ludwig Stocker Hofpfisterei GmbH	München
26	Dr.	Witschnig	Jury	Leiter Umweltschutz, Energie	BMW Group	München

Unternehmensverantwortung

		Name	Vorname	Position	Unternehmen	Ort
1		Attenberger	Maurice	Geschäftsleiter	IGEWG GmbH & Co. Wohnungsunternehmen KG	München
2		Beiner	Gregor	Geschäftsführer	K & G Technik-Handels- und Service GmbH	München
3		Buchacher	Stefanie	Lead Sustainability	Gustavo Gusto GmbH & Co. KG	Geretsried
4		Cecco-Stark	Holger	Prokurist	Bergzeit GmbH	Otterfing
5	Dr.	Codita	Roxana	Senior Expert Sustainability Strategy	AUDI Aktiengesellschaft	Ingolstadt
6		Eckert	Fabian	Geschäftsführer	RECONOMY GmbH	München
7		Fahr	Florian	Geschäftsführer	Florian Fahr Controlling GmbH & Co. KG	Kottgeisering
8		Frese	Meike	Geschäftsführende Gesellschafterin	Fährmann Organisationsbegleitung GmbH	München
9		Heinrich	Peter	Geschäftsführer	HEINRICH GmbH Agentur für Kommunikation	Ingolstadt

10	Dr.	Hinsel	Christian	Vice President, Head of Corporate ESG	Hirschvogel Holding GmbH	Denklingen
11		Johne	Ulrike	Geschäftsführerin	modem conclusa GmbH	München
12		Kail	Ramona	Nachhaltigkeits-, Energie- und Umweltmanagementbeauftragte	Zeppelin GmbH	Garching b. München
13	Dr.	Klotz	Stefan	Geschäftsführer	Grüne Welt GmbH	Gröbenzell
14		Lechner	Anton	Leitung Umwelt-Energiemanagement/ Service/Kunden-dienst	Himolla Polstermöbel GmbH	Taufkirchen (Vils)
15		Marschall	Thomas	Geschäftsführer	Marschall & Andere GmbH	München
16		Mees	Patricia	Senior Corporate Responsibility Manager	Telefónica Germany GmbH & Co. OHG	München
17	Dr.	Meinhold	Marie-Luise	Inhaberin	ver.de für nachhaltige Entwicklung e.G.	München
18		Mittermeier	Stefan	Abteilungsleiter Unternehmensentwicklung	Stadtsparkasse München	München
19		Oettl	Robert	Geschäftsführer	ORO VENTURES Holding GmbH	München
20		Poeverlein	Matthias	Referent Nachhaltigkeit	Stadtwerke München GmbH	München
21		Ramgraber	Christina	Geschäftsführerin	sira Projekte GmbH	München
22		Röndigs	Ann-Kathrin	Group Vice President	Giesecke+Devrient GmbH	München
23		Schenk	Sebastian	Geschäftsführer	Mawa GmbH	Pfaffenhofen a.d. Ilm
24		Schenk	Xiaoyu	Sustainability Product Strategy Manager	Knorr-Bremse Systeme für Schienenfahrzeuge GmbH	München
25		Seyfarth	Günes	Inhaberin	Günes Seyfarth (Die MacGyvers)	München
26		Vogt	Michael	Geschäftsführer	reeve GmbH	München
27		Vogt	Nina	Head of Sustainability	Alois Dallmayr Kaffee oHG	München
28		Wagner	Doris	Director of Public Policy & ESG	Messe München GmbH	München
29	Dr.	Walden	Daniel	Partner	Beiten Burkhardt Rechtsanwaltsgesellschaft mbH	München
30		Wickenhäuser-Egger	Kathrin	Vorstandsmitglied	Wickenhäuser & Egger AG	München
31		Wittig	Robert	Leiter Managementsysteme Qualität, Umwelt und Energie	Bauer Unternehmensgruppe GmbH & Co. KG	Weilheim i. OBB
32		Witting	Hannah	Geschäftsführerin	B.A.U.M. Consult GmbH	München

Unternehmerinnen

		Name	Vorname	Position	Unternehmen	Ort
1	Dr.	Amrhein	Denise	Geschäftsführerin	Fuchsbräu Hotel - GmbH	Beilngries
2		Arévalo Medina	Klara	Geschäftsführerin	K-TEAM Immobilien Management GmbH	Graßing b. München
3		Betz	Miriam	Geschäftsführerin	Betz-Chrom GmbH	Gräfelfing
4		Brugger	Helen	Inhaberin	See-Apotheke Helen Brugger e.K.	Herrsching a. Ammersee
5		Eißler	Katrin	Inhaberin	Spedition Neuner GmbH & Co. KG	Mittenwald
6		Elsperger	Karin	Inhaberin	Karin Elsperger - Modeagentur	München
7		Gehr	Birgit	Geschäftsführerin	BLUES Bayuwarische Logistik Umwelt und Entsorgungs Systeme GmbH	München
8		Göckel	Petra	Geschäftsführerin	ADJUVA Treuhand GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft	München
9		Graf	Catrin	Geschäftsführerin	Graf-Dichtungen GmbH	München
10	Dr.	Grumme	Katrin	Geschäftsführerin	EGCP Projektentwicklungs- und Verwaltungs GmbH	München
11		Hertel	Sabine	Geschäftsführerin	cadbauteam Verwaltungs GmbH	München
12		Hoffner	Natascha	Geschäftsführerin	messe.rocks GmbH	Feldkirchen
13		Klingspor	Julia	Geschäftsführerin	Megatech Automation GmbH	Steinhöring
14		Lindo	Katja	Geschäftsführerin	Exklusive Klausur- und Tagungsstätten EKT GmbH	Pöcking
15		Mader	Beate	Inhaberin	Beater Mader Vision³	Bad Tölz

VERÖFFENTLICHUNGEN + BEKANNTMACHUNGEN

16		Molek-Sasek	Yvonne	Geschäftsführerin	TYvest Capital Beteiligungsgesellschaft mbH	München
17		Obermeier-Osl	Ingrid	Geschäftsführerin	Franz Obermeier GmbH	Schwindegg
18		Ramgraber	Christina	Geschäftsführerin	sira Projekte GmbH	München
19		Rawe	Petra	Geschäftsführerin	WERACON Gesellschaft für Business Services mbH	Baldham
20		Schenk	Michaela	Geschäftsführerin	Mawa GmbH	Pfaffenhofen a.d. Ilm
21		Schöllhammer	Ruth	Vorstandsmitglied	smartaxess Operation AG	München
22		Schölzel	Sabine	Vorstandsmitglied	Stadtsparkasse München	München
23		Schöne	Marion	Geschäftsführerin	Olympiapark München GmbH	München
24		Schurzmann	Denise	Geschäftsführerin	Krause - Industrieschaltanlagen GmbH	Rosenheim
25		Schuster	Rosemarie	Geschäftsführerin	Techcast GmbH	München
26		Stellwag	Andrea	Geschäftsführerin	ConSol Consulting & Solutions Software GmbH	München
27		Tuchscherer	Claudia	Vorstandsvorsitzende	ADAC Versicherung AG	München
28		Ziegltrum	Sonja	Geschäftsführerin	Bayerische Blumen Zentrale GmbH	Parsdorf

Verkehr

		Name	Vorname	Position	Unternehmen	Ort
1		Amini	Fabian	Geschäftsführer	FlixTrain GmbH	München
2		Beiner	Gregor	Geschäftsführer	K & G Technik-Handels- und Service GmbH	München
3	Dr.	Bell	Michael	Leitung Logistik	Adelholzener Alpenquellen GmbH	Siegsdorf
4		Bludau	Daniel	Center Manager	UPS Deutschland S.a.r.l. & Co. OHG	Garching bei München
5		Cordes	Sinaida	Prokuristin	Stadtwerke München GmbH	München
6		Dettendorfer	Georg	Geschäftsführer	Johann Dettendorfer Spedition Ferntrans GmbH & Co. KG	Nußdorf am Inn
7		Doden	Alexander	Geschäftsführer/ Luftsicherheitsbeauftragter	Airtruck Befrachtungsgesellschaft mit beschränkter Haftung	München-Flughafen
8	Dr.	Eckhardt	Carl Friedrich	Group Inventionen, Innovationsmanagement (ZI)	BMW Group	München
9		Eißler	Katrin	Geschäftsführerin	Eißler Beteiligungs- GmbH, Spedition Neuner GmbH & Co. KG	Mittenwald
10		Ettenhuber	Josef Michael	Geschäftsführer	Busbetrieb Josef Ettenhuber GmbH	Glonn
11		Fuchs	Rauno Andreas	Mitglied der Geschäftsleitung	INYO Mobility GmbH	Grafring b. München
12	Dr.	Glaub	Matthias	Vorsitzende der Geschäftsleitung	DB Regio AG	München
13		Hölzle	Bettina	Politikbeauftragte Bayern	AUDI AG	Ingolstadt
14		Hübinger	Dirk	Kaufmännischer Leiter	Landauer Transportgesellschaft Doll KG Zweigniederlassung Garching	Garching b. München
15	Dr.	Jarosch	Stefan Anton	Prokurist	Lokomotion Gesellschaft für Schienentraktion mbH	München
16		Kalkbrenner	Bernhard	Director	UnternehmerTUM GmbH	Garching b. München
17		Kloiber	Ferdinand	Geschäftsführer	Kloiber GmbH	Petershausen
18		Kühn	Stefan	Geschäftsführer	Regionalverkehr Oberbayern GmbH	München
19		Malliaras	Thrasivoulos	Koordinator Landespolitik	Deutsche Lufthansa AG	München-Flughafen
20		Mönch	Alexander Ronald	General Manager Deutschland und Österreich	Intelligent Apps GmbH	München
21		Neumann	Rüdiger Lothar	Geschäftsführer	GO! Express & Logistics München GmbH	München
22		Prochazka	Matthias	Geschäftsführer	ART Altmann Rail Traction GmbH	Wolnzach
23		Reichhart	Alexander Horst	Geschäftsführer	Reichhart Logistik GmbH	Gilching
24		Roos	Maximilian Gerhard	Geschäftsführer	Roos Vehicle Logistics GmbH	Ingolstadt

25	Dr.	Rosenbusch	Bernd Theodor	Geschäftsführer	Münchner Verkehrs- und Tarifverbund Gesellschaft mit beschränkter Haftung	München
26		Santospagnolo	Guisseppa	Leiterin Region, I.I-DV-SO	Deutsche Umschlaggesellschaft Schiene - Straße (DUSS) mbH Terminal München-Riem	München
27		Schuler	Christoph	Head of Public Affairs	MAN Truck & Bus SE	München
28		Weinzierl	Florian	Director International Marketing	Sixt SE	Pullach i. Isartal
29		Wimmer	Simon	Politische Angelegenheiten	Flughafen München Gesellschaft mit beschränkter Haftung	München-Flughafen
30		Wolz	Jürgen	Mitglied der Geschäftsleitung	TÜV SÜD Auto Service GmbH	München

Sachverständigenausschuss

	Name	Vorname	Titel	Ort	Sachgebiete	Zusatzfunktion
1.	Backs	Michael	Dipl.-Ing. (FH)	München	Kraftfahrzeugschäden und -bewertung	
2.	Bauer	Klaus	Dr. rer. biol. hum. Dipl.-Ing. (FH)	Thaining	Straßenverkehrsunfälle	
3.	Biederbeck	Matthias	Dipl.-Ing. (FH)	Bruckberg	Landwirtschaftliche Bewertung und Schätzung	
4.	Brendel	Eva	M.A.	München	Bewertung von Hausrat	
5.	Eger	Walter	Prof. Dr.-Ing.	München	Straßenbau, insbesondere Betonstraßenbau	
6.	Haderstorfer	Rudolf	Prof. Dr.	Ergolding	Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau	
7.	Hirschbeck	Norbert	Architekt Dipl.-Ing. (FH)	München	Dächer und Flachdächer	Vertreter Bayerische Architektenkammer
8.	Krä	Christian	Prof. Dr.-Ing.	Egming	Werkstoffbeurteilung und Schäden im Maschinenbau	
9.	Kratzsch	Thorsten		München	Bewertung von bebauten und unbebauten Grundstücken	
10.	Künzinger	Axel	Dipl.-Ing.	München	Schäden an Gebäuden	
11.	Lyssoudis	Alexander	Dipl.-Ing. (FH)	München	Heizungs-, Klima- und Lüftungstechnik	Vertreter Bayerische Ingenieurekammer-Bau
12.	Prummer	Marianne	Dipl.-Ing. (FH), M.Eng.	Ingolstadt	Schäden an Gebäuden, Baupreisermittlung und Abrechnung im Hoch- und Ingenieurbau	
13.	Raab	Hermann	Prof. Dr. Dipl.-Kfm., LL.M.	München	Unternehmensbewertung	
14.	Rißmann	Annette	Dr. phil.	München	Bewertung von Hausrat	
15.	Sarre	Frank	Dr. rer. nat., Dipl.-Informatiker (Univ.)	München	Informationstechnologie (IT)	
16.	Schaper	Daniela	Dr. rer. pol., Dipl.-Kff.	München	Bewertung von bebauten und unbebauten Grundstücken	
17.	Springer	Othmar	Prof. Dr.-Ing.	Furth	Metallbau (Stahlbau, Stahlverbundbau, Leichtmetallbau)	
18.	Zöller	Sandra	Dipl.-Ing.	München	Schäden an Gebäuden	

München, 20. Juli 2026

Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern

Präsident
Peter Inselkammer

Hauptgeschäftsführer
Dr. Manfred Gößl

Jubiläen des Monats

50 JAHRE

Gerhard Ospalskj
Astl-Reisen GmbH, Oberaudorf

Irene Haban
Schuhfachgeschäft Max Schmid, Dorfen

40 JAHRE

Caroline Brechmann
Astl-Reisen GmbH, Oberaudorf

Stefan Maier
**Auto Maier GmbH,
Garmisch-Partenkirchen**

Franz Aigner, Claudia Bernhard, Thomas Bleck, Alexander Ellmann, Thomas Faschingbauer, Tanja Geier, Beate Gruber, Christian Haider, Peter Hallier, Thomas Meilner, Robert Petermeier, Jürgen Schiebelsberger, Ralf Schmidt, Manfred Täuber, Richard Unterbuchberger, Johann Voderhuber, Markus Wörfel, Rainer Zellmer
Clariant Produkte (Deutschland) GmbH, Burgkirchen

Robert Mairock
Clariant SE, Burgkirchen

Roland Resch
**Dittel Messtechnik GmbH,
Landsberg am Lech**

Alois Sonderhauser
Ecolab Engineering GmbH, Siegsdorf

Simone Chlebowsky, Manfred Eberwein, Carola Sperl
Gienger München KG, Markt Schwaben

Anita Schmidt
Hotel Die Gams GmbH, Beilngries

Thomas Reiterberger
**König Ludwig GmbH & Co. KG
Schloßbrauerei Kaltenberg,
Fürstenfeldbruck**

Anton Kurzhals, Andrea Schormair
**Raiffeisenbank Schrobenhausener
Land eG, Langenmosen**

Martina Becker, Karl Fuchs, Karin Krassowsky, Silvia Schiffl, Jörg Schmid
**Salus Haus Dr. med. Otto Greither
Nachf. GmbH & Co. KG, Bruckmühl**

Bernd Deubel
Schenker Deutschland AG, Neufahrn

Peter Lux
**SPECK-KOLBENPUMPENFABRIK
Otto Speck GmbH & Co. KG, Geretsried**

Oliver Wildnauer
**Württembergische Versicherung AG,
München**

25 JAHRE

Dalla Torre Enrico
Astl-Reisen GmbH, Oberaudorf

Olga Kanakidou (35 Jahre), Robert Seidl (30 Jahre), Peter Strauch
**Autohaus Hornung GmbH & Co. KG,
Garmisch-Partenkirchen**

Matthias Kelka, Tamara Reimer, Stephanie Stuhler
**BA die Bayerische Allgemeine
Versicherung AG, München**

Michael Schatz
Burda Studios GmbH, München

Maik Heimann, Manuela Thiem
**BY die Bayerische Vorsorge
Lebensversicherung a.G., München**

Franz Bruckmayer, Thomas Buchner, Robert Jäkel, Veronika Lichtenwald, Wolfgang Schechtl, Christoph Westenkirchner, Marco Winter, Martin Peterbauer
**Clariant Produkte (Deutschland) GmbH,
Burgkirchen**

Monika Gröbner
Clariant SE, Burgkirchen

Sven Scherwat
die Bayerische IT GmbH, München

Christian Klemm
**Dittel Messtechnik GmbH,
Landsberg am Lech**

Gottfried Groiss, Roswitha Hasenöhr, Hermann Hipf, Wolfgang Huber, Bernhard Pletschacher, Harald Rambichler, Jürgen Roth, Stefan Schleier
Ecolab Engineering GmbH, Siegsdorf

Andreas Kaulfersch
**Elektrizitätswerk Tegernsee
Carl Miller KG, Tegernsee**

Elisabeth Halmbacher
**Elektrizitätswerk Tegernsee Vertriebs- und
Service-KG, Tegernsee**

Sebastian Klais
Elektrizitätsgenossenschaft Vogling & Angrenzer eG, Siegsdorf

Reinhard Hirschmiller (35 Jahre),
Franz Proschinger (35 Jahre),
Peter Willmann (35 Jahre)
Erdwich Zerkleinerungs-Systeme GmbH, Igling

Miriam Lindinger
Getränke Hörl GmbH, Vohburg a.d. Donau

Anton Bauer, Matthias Deissenböck,
Josef Knör
Gienger München KG, München

Josef Hölzlwimmer
Hausbank München eG, München

Christian Lehr
KRAIBURG Holding SE & Co. KG, Waldkraiburg

Gottfried Stefan
KRAIBURG TPE GmbH & Co. KG, Waldkraiburg

Nicole Barkow, Alexandra Fradl
Lohnsteuerhilfe Bayern e.V., München

Iris Diemer
OPF Heimwerkermarkt GmbH & Co. KG, Pfaffenhofen an der Ilm

Sandra Kneißl
Raiffeisenbank Aresing-Gerolsbach eG, Aresing

Sebastian Blaschke
Raiffeisenbank Schrobenhausener Land eG, Langenmosen

Petra Brückner (30 Jahre), Klaus Fuchs (30 Jahre), Hans Siegl (35 Jahre), Jens Weiß (35 Jahre)
Salus Haus Dr. med. Otto Greither Nachf. GmbH & Co. KG, Bruckmühl

Anton Bogenhauser, Sebastian Schmid
Schattdecor SE, Rohrdorf

Uwe Rittner
Schiedel GmbH & Co. KG, München

Veronika Moser (30 Jahre)
Schuhfachgeschäft Max Schmid, Dorfen

Robert Dolha
SPECK-KOLBENPUMPENFABRIK Otto Speck GmbH & Co. KG, Geretsried

Ingrid Bogner, Andrea Bruer, Manuela Frey, Giourdanour Giousouf, Rima Kavousanakis, Michele Markl, Gülden Sharif, Natalie Streich, Ferida Teminovic, Gertraud Treubert
TRETTNER-Schuhe Josef Tretter GmbH & Co. KG, München

MITARBEITERJUBILÄEN

IHK-Ehrenurkunde

- Verleihung ab 10-jähriger ununterbrochener Betriebszugehörigkeit (15, 20, 25 Jahre usw.)
- Versand oder Abholung bei der IHK
- auf Wunsch namentliche Veröffentlichung der Jubilare bei 25-, 40- oder 50-jähriger Betriebszugehörigkeit
- Urkunde ab 30 Euro (35,70 Euro inkl. 19% MwSt.)

Antragsformulare und weitere Infos:

www.ihk-muenchen.de/ehrengauszeichnung

IHK-Ansprechpartnerin

Monika Parzer, Tel. 089 5116-1357
parzer@muenchen.ihk.de

Thomas Bechtold, Tobias Linder
Versicherungskammer Bayern, München

Marco Banzer, Diether Jaworski, Michaela Kastner
Würtembergische Versicherung AG, München

MARKTTEIL

PODCAST

Podcast – Kompetenz aus einer Hand
zentiMEDIA.de/podcast



SANIERUNGSARBEITEN AM / IM GEBÄUDE

FUGENSANIERUNG • SCHIMMEL

Max Sommerauer GmbH
Telefon: 089/42 71 52-10 • E-Mail: info@max-sommerauer.de
Badezimmer • Dusche • Schwimmbad • Küche • Treppenhaus • Balkon

Suche Firma zum Kauf / Übernahme

- ca. 2-10 Mitarbeiter, München + Umgebung
 - Handwerk, Handel, Dienstleistung
 - Privat, langfristig, Eigenkapital vorhanden
- Herr Marcel Welte Tel: 0160 948 048 85**

TELEFONANLAGEN

Ihr Kommunikationsserver vom Fachmann

mehr als 50 Jahre Erfahrung – kompetente Beratung

Individuelle Lösungen wie CTI/Cordless/VoIP/UMS/Voicemail/Komf.-Geb.Erfassung u.a.m.
Zögern Sie nicht uns anzurufen um ein unverbindliches Angebot anzufordern.

UNIFY

OpenScape Business / 4000



KNOTGEN

Telefonsysteme Vertriebs GmbH

Neue und gebrauchte TK-Anlagen

KAUF - MIETE - EINRICHTUNG - SERVICE

- günstiger als Sie glauben -

www.knotgen-tel.de / info@knotgen-tel.de

Raiffeisenallee 16, 82041 Oberhaching/München

Tel. 089/614501-0, Fax 089/614501-50

- Unser SERVICE beginnt mit der Beratung -

Alcatel-Lucent

OMNI - PCX



Im Rückblick

Schätze aus dem Bayerischen Wirtschaftsarchiv



Foto: BWA

Fachkräftenachwuchs in der Wirtschaftswunder-Zeit: Erst die Zeichnung an der Tafel studiert und dann ans Anschauungsobjekt – so lernen Lehrlinge 1965 bei der Krauss-Maffei AG in München, wie ein Motor funktioniert.

IMPRESSUM

Wirtschaft –
Das IHK-Magazin für München und Oberbayern
82. Jahrgang, 1. September 2026
www.ihk-muenchen.de/magazin
ISSN 1434-5072

Verleger und Herausgeber:
Industrie- und Handelskammer
für München und Oberbayern
80323 München

Hausanschrift:
Max-Joseph-Straße 2, 80333 München
Telefon 089 5116-0, Fax 089 5116-1306

Internet: www.ihk-muenchen.de

E-Mail: info@muenchen.ihk.de

Chefredakteurin: Nadja Matthes

Redaktion: Eva Schröder, Iris Oberholz
Redaktionelle Mitarbeiter:

Martin Armbruster, Harriet Austen,
Daniel Boss, Stefan Bottler, Uli Dönch,
Eva Elisabeth Ernst, Dr. Gabriele Lücke,
Eva Müller-Tauber, Natascha Plankermann,
Melanie Rübartsch, Sebastian Schulke,
Josef Stelzer

Redaktion Berlin: Sabine Hölper
Gesamtherstellung/Anzeigen/Vertrieb:
Münchener Zeitungs-Verlag GmbH & Co. KG,
Paul-Heyse-Str. 2-4, 80336 München
www.merkur-online.de

**Anzeigenleitung (verantwortlich) &
Vertriebsleitung:**
MuP Verlag GmbH, Tengstraße 27,
80798 München – Christoph Mattes, GF
Telefon 089 1392842-20
E-Mail: christoph.mattes@mup-verlag.de

Anzeigendisposition:
Telefon 089 1392842-31
E-Mail: wirtschaft@mup-verlag.de

Produktion: adOne,
Tengstraße 27, 80798 München,
Telefon 089 1392842-0, Fax 089 1392842-28
www.adone.de
Projektleitung: Philip Esser
Grafik: Ulrich Wassmann

Druck: Möller Pro Media GmbH,
Zeppelinstraße 6
16356 Ahrensfelde OT Blumberg,
Titelbild:
Luftbildfotograf/Adobe Stock
Schlussredaktion: Lektorat Süd,
Hohenlindener Straße 1, 81677 München
www.ektorat-sued.de

Nachdruck mit Quellenangaben sowie fototechnische Vervielfältigung für den innerbetrieblichen Bedarf gestattet. Belegexemplare bei Nachdruck erbeten. Die signierten Beiträge bringen die Meinung des Verfassers, jedoch nicht unbedingt die der Kammer zum Ausdruck.

»wirtschaft – Das IHK-Magazin für München und Oberbayern« ist das öffentliche Organ der Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern.



Druckauflage: 113.608 (IVW I. Quartal 2026)
Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 82
vom 1.1.2026





Thomas Aigner und Jenny Steinbeiß, Geschäftsführung der Aigner Immobilien GmbH

ZU VERKAUFEN



SENDLING – GEPFLEGTES WOHN- UND GESCHÄFTSHAUS
Ca. 1.576 m² vermietb. Fläche, 939 m² Grund, KP auf Anfrage
Baudenkmal – Energieausweis nicht erforderlich

ZU VERKAUFEN



GIESING – HAUS MIT GEN. NACHVERDICHTUNGSPOTENTIAL
Ca. 759 m² vermietb. Fläche, 540 m² Grund, KP auf Anfrage
B, 140,38 kWh/(m²a), Strom, Elektro-Heizung, E, Bj. 1909

AIGNER IMMOBILIEN – Ihr kompetenter Partner für erfolgreiche Investmentdeals

Der Investmentmarkt ist anspruchsvoll und erfordert wirksame Strategien. Anleger und Eigentümer benötigen deshalb einen professionellen Partner mit hoher Beratungs- und Transaktionskompetenz, einem breiten Branchenwissen sowie einer exzellenten Vernetzung.

Setzen Sie hier auf die 35-jährige Markterfahrung der Aigner Immobilien GmbH. Unsere Investmentspezialisten gewährleisten transparente und qualifizierte Dienstleistungen über die gesamte Wertschöpfungskette einer Immobilie hinweg und sorgen für effiziente Transaktionen in jeder Assetklasse.

Sie möchten Ihr Portfolio optimieren oder ein Objekt veräußern? Sie brauchen schnell Liquidität und interessieren sich für Sale and Leaseback? Sie suchen einen finanzstarken Mieter oder wollen zusätzlich in Wohnimmobilien investieren? Gerne unterstützen wir Sie bei Ihren persönlichen Zielen.

Rufen Sie uns an!

Wir nehmen uns Zeit für Sie.

Tel. (089) 17 87 87 - 0



EINE AUSWAHL UNSERER QUALIFIZIERTEN KUNDENGESUCHE

In der Metropolregion München tätiger Investmentmanager sucht Gewerbeobjekte in den Assetklassen Retail, im Besonderen: Einkaufszentrum, Fachmarktzentrum, Geschäftshaus, Supermarkt, Studentenwohnheime, Micro-Apartments und Light-Industrial-Liegenschaften. Möglich sind Transaktionen bis 300 Mio. Euro. Der Fokus liegt auf Projektentwicklungen und Forward Deals.

(Kd.-Nr. 20139516)



HYBRIDE ARBEIT

Das heutige Verständnis von Arbeit schafft neue Herausforderungen und neue Chancen. In Garching und Unterschleißheim finden Sie ein innovatives Umfeld mit perfekter Anbindung und einer kompletten Infrastruktur für die volle Entfaltung des Kreativitätspotenzials Ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie für ein dynamisches Wachstum.

Am besten Sie schauen sich das mal an.



[BUSINESSCAMPUS.DE](https://businesscampus.de)

DER
STANDORT

Business Campus 

EIN UNTERNEHMEN DER DV IMMOBILIEN GRUPPE